

# **RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT**



Nr. 7-8 · Juli/August 2008 · F 5892



Wieder kräftig zubeißen können?  
Äpfel sind bei uns kein Maßstab.



Kraft- und formschlüssige Verbindung  
Übersichtlich und unkompliziert  
Perfekte Passgenauigkeit

**Hotline: 0 18 01 - 40 00 44** zum Ortstarif  
**Freefax: 0 80 00 - 40 00 44**





## Anlass, ein bisschen zu feiern

Die Geburtstagstorte auf dem Titel steht gleich für drei Jubiläen, darunter das eigene: Vor 50 Jahren erschien im Juli 1958 die erste Ausgabe des *Rheinischen Zahnärzteblattes*. Vor weit längerer Zeit, vor 125 Jahren, beschloss der Reichstag am 31. Mai 1883 auf Betreiben Otto von Bismarcks das „Gesetz betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter“. Wenn in diesem Juli auch „125 Jahre Drachenfelsbahn“ gefeiert werden, ist das ein Beispiel dafür, dass manches gerade im hohem Alter besonders geschätzt wird. Angesichts der aktuellen Gesetzgebung scheint nicht unwahrscheinlich, dass sich mancher sogar einmal sentimental an die „gute alte Zeit“ der GKV und an Krankenkassen erinnern wird, die ursprünglich „die Lösung auch von Aufgaben möglich machen [sollten], denen die Staatsgewalt allein in gleichem Umfange nicht gewachsen sein würde“ – so Kaiser Wilhelm I. 1881.

Nicht sentimental dürfen wir Zahnärzte sein, wenn wir der Verstaatlichung der Krankenversicherung und – so paradox es auch klingen mag – der damit möglichen Industrialisierung des Gesundheitswesens erfolgreich entgegentreten wollen.

*Individuell* muss jeder entscheiden, ob und wie er die eigene Berufsausübung und die eigene Praxis an die veränderten Bedingungen, an mehr Markt und mehr Wettbewerb anpassen möchte. *Gemeinsam* müssen wir innerhalb und außerhalb der Körperschaften den Schulterschluss noch verbessern und damit verhindern, dass dieser Wettbewerb zum Preisdumping und gegenseitigen Unterbieten auf Kosten der Qualität verkommt. Das,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

hätte nämlich eine Schwächung der Zahnärzteschaft in jeder Verhandlung zur Folge und würde darüber hinaus letztendlich Dritten, Großspraxen und Ketten, den Weg in vielleicht billigere, aber nicht preiswertere „industrielle“ zahnmedizinische Versorgungsstrukturen erleichtern, ja überhaupt erst ermöglichen.

„In standespolitisch bewegter Zeit ist eine der wichtigsten Aufgaben, die Verständigung der Kollegenschaft untereinander zu fördern.“ Dieser Satz aus dem Geleitwort des ersten Präsidenten der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Karl Winter zur ersten Ausgabe des *Rheinischen Zahnärzteblattes* gilt somit heute immer noch, nach 50 Jahren, in denen bereits manche große Herausforderung von unserem Berufsstand bewältigt wurde. Dabei hat sich unser *RZB* immer wieder als ein Medium bewährt, das einen intensiven Informationsaustausch der nordrheinischen Zahnärzte ermöglicht und so einen geschlossenen Auftritt des Berufsstandes nach außen fördert.

Wenn der damalige Vorstandsvorsitzende der KZV Nordrhein Dr. Wilhelm Weimar in seinem ersten Geleitwort zu einem *Rheinischen Zahnärzteblatt* 1959 bemerkte, es erfülle ihn „mit großer Besorgnis, dass im Zuge der Reform der Krankenversicherung einflussreiche Kreise am Werke sind, um die ... Selbstverwaltung in wesentlichen Kompetenzen einzuschränken“, gilt seine daraus abgeleitete Forderung heute immer noch, „diesen Bestrebungen entschlossenen Widerstand entgegenzusetzen, ein Anliegen, dem KZV und Kammer in gleicher Weise dienen sollten“.

Damit wäre der Bogen über ein halbes Jahrhundert gespannt, in dem sich das *Rheinische Zahnärzteblatt* wechselnden Herausforderungen und wachsenden Aufgaben erfolgreich gestellt hat. Nie, das zeigt ein Blick auf die Leserbriefe, gab es seiner aufmerksamen Leserschaft Anlass zu größerer Kritik, in jeder Ausgabe aber dem gleichen Personenkreis den notwendigen Raum, eigene Anliegen darzustellen und über Aktivitäten von Stammtischen, regionalen und überregionalen Zahnärztereinen und wissenschaftlichen Gesellschaften sowie natürlich den herausgebenden Körperschaften zu berichten.

Wenn somit das *RZB* eine Sache aller nordrheinischen Zahnärzte ist, nehme ich das 50-jährige Jubiläum gerne zum Anlass, auch uns alle ein bisschen zu feiern.

*Martin Hendges*

Konzepte für die Praxis:

[www.basten-kempen.de](http://www.basten-kempen.de)



Basten, den Spezialisten für Planung, Gestaltung, Ausbau und Einrichtung Ihrer Praxis, finden Sie in Kempen am Niederrhein. Und ab jetzt auch im Internet. Es erwarten Sie praxisgerechte Lösungen für Zahnärzte, Kieferorthopäden und Mund-Kiefer-Gesichtschirurgen: vom einzelnen Behandlungsmöbel bis zur kompletten Einrichtung.



Vor einem halben Jahrhundert erschien das *Rheinische Zahnärzteblatt* zum ersten Mal. Diese Jubiläumsausgabe erinnert aber nicht nur an 50 Jahre *RZB*, sondern auch an die Geburtsstunde der Gesetzlichen Krankenversicherung vor 125 Jahren und im Freizeittipp an ebenfalls 125 Jahre Zahnradbahn auf dem Drachenfels.  
**Seiten 354, 408 und 410**



Die Diskussionen um den Gesundheitsfonds und der Stand der Anhörung im BMG zur GOZ-Novellierung nahmen im Bericht des Präsidenten Dr. Peter Engel anlässlich der diesjährigen Frühjahrs-Kammerversammlung neben weiteren Themen einen breiten Raum ein. In seiner Funktion als Pressereferent berichtete der Vizepräsident Dr. Rüdiger Butz über die Öffentlichkeitsarbeit der Zahnärztekammer.  
**Seite 358**



Die gesundheitspolitischen Beiträge dieser Ausgabe werden dominiert von Diskussionen um die elektronische Gesundheitskarte und deren Einführung in Nordrhein. Wichtige Informationen über den geplanten „Rollout“, erste Massentests, finden Sie auf  
**Seite 378**

Die Versteigerung freiberuflicher Leistungen im Internet ist ein heißes Eisen. Bei Zahnärzten gibt es schon seit einiger Zeit – höchst umstrittene – Angebote. Nach einem Beschluss des Bundesverfassungsgerichts zu anwaltlichen Leistungen hat der Rechtsanwalt Dr. Frank A. Stebner derartige Internetaktionen juristisch beleuchtet.  
**Seite 386**



|  | Seite              |
|--|--------------------|
| <b>In eigener Sache/Historisches</b>                                 |                    |
| Rheinisches Zahnärzteblatt 50 Jahre                                  | 354                |
| 125 Jahre Gesetzliche Krankenversicherung                            | 408                |
| <b>Zahnärztekammer Nordrhein/VZN</b>                                 |                    |
| Kammerversammlung (26.4.2008):                                       |                    |
| Bericht des Präsidenten  | 358                |
| Bericht des Vizepräsidenten  | 366                |
| Angenommene Anträge  | 367                |
| Änderung der Satzung des VZN   | 368                |
| Gratulation zur Sommerabschlussprüfung ZFA                           | 370                |
| VZN vor Ort  | 385                |
| <b>Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein</b>                     |                    |
| Änderung der Satzung   | 369                |
| KZV-Küchenchef in Kabel eins   | 372                |
| Sitzungstermine des Zulassungsausschusses                            | 399                |
| <b>Gesundheitspolitik/Politik</b>                                    |                    |
| ZTG-Tagung „Telemedizin – Strategien für NRW“                        | 374                |
| 1. Bonner Zahnärztekongress „Fit für die Zukunft“                    | 376                |
| Treffen der Länderpressereferenten zur eGK                           | 378                |
| Tagung der „AG Zukunft des Gesundheitswesens“                        | 382                |
| Ministerin Dr. Ursula von der Leyen in Dinslaken                     | 384                |
| RZB-Kurzinterview mit Dr. Ursula von der Leyen                       | 385                |
| <b>Berufsrecht/Berufsausübung</b>                                    |                    |
| Versteigerung ärztlicher Leistungen rechtlich unzulässig (Nachdruck) | 386                |
| Strahlenschutzkurs für ZFA   | 387                |
| <b>Fortbildung</b>   |                    |
| Seminar: Praxisübernahme – ein Risiko?                               | 390                |
| Fortbildungskurse im Karl-Häupl-Institut                             | 392                |
| Langzeitstudie: Goldrestorationen nach Tucker                        | 396                |
| <b>Aus Nordrhein/Hilfsorganisationen</b>                             |                    |
| Fortbildung der MKG-Chirurgen der Duisburger Malteser                | 400                |
| Projekt „Clean Water Drinking for Schools“                           | 406                |
| <b>Rubriken</b>  |                    |
| Bekanntgaben   | 365, 372, 380, 387 |
| Buchbesprechung  | 409                |
| Editorial  | 349                |
| Freizeittipp   | 410                |
| Für Sie gelesen  | 397, 409, 416      |
| Humor  | 414                |
| Impressum  | 389                |
| Informationen  | 399, 416           |
| Kochen und genießen  | 413                |
| Leserbrief   | 416                |
| Personalien  | 401                |
| Zahnärzte-Stammtische  | 405                |

**Titelfoto:** Dr. Neddermeyer

# ÜBERRASCHUNG

2TAGE!

## INFODENTAL<sup>2008</sup> DÜSSELDORF



Freitag, 12.09.'08, 15–21.30 Uhr  
Samstag, 13.09.'08, 9–15 Uhr  
Messe Düsseldorf, Halle 14

[www.infodental-duesseldorf.de](http://www.infodental-duesseldorf.de)

InfoTools zu  
den Themen:

3D  
2.0 RÖNTGEN

2.0  
CAD/CAM  
für Labore

Angebote &  
Aktionen live:

fair<sup>2</sup>

Rheinisches Zahnärzteblatt 50 Jahre (\* Juli 1958)

## Gewachsen und gediehen

Vor 50 Jahren erschien im Juli 1958 die erste Ausgabe des *Rheinischen Zahnärzteblattes*, Zeit für eine Rückschau und einen Blick auf frühe Ausgaben des offiziellen Mitteilungsblattes der Zahnärztekammer Nordrhein und – ab Juli 1959 – der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein.

„Seit langem sind Vorstand und Präsidium der Zahnärztekammer Nordrhein bemüht, zur Verständigung der Kollegenschaft untereinander ein Zahnärzteblatt zu erstellen.“ Mit diesen Worten begann der damalige erste Präsident der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Karl Winter das Geleitwort zur ersten Ausgabe des

*Rheinischen Zahnärzteblattes* im Juli 1958. In der vorangegangenen ersten Legislaturperiode wurden Satzungen, Berufsordnung, Geschäftsordnung, Schlichtungsordnung usw. erstellt und nur einzelne hektografierte Mitteilungen versandt. Nun sah „der Vorstand der Zahnärztekammer es als vordringliche Aufgabe an, ein Mitteilungsblatt zu schaffen“, das in regelmäßigen Abständen als gebundenes Heft erschien.

Viele Passagen, die Dr. Winter „Zum Geleit“ der Erstausgabe schrieb, könnten so oder ähnlich auch aus einem aktuellen Editorial stammen: „In standespolitisch bewegter Zeit ist eine der wichtigsten Aufgaben der Zahnärztekammer, die Verständigung der Kollegenschaft untereinander zu fördern. Ebenso erscheint es notwendig, bei

allen zur Kammerversammlung gewählten Mitgliedern Verständnis für die Arbeiten des Vorstandes und der verschiedenen Referate zu wecken, da nur dies die Voraussetzung für eine erfolgreiche Standespolitik ist. Dieses verständnisvolle ‚Mittun‘ aller nordrheinischen Zahnärzte anzuregen, soll die Aufgabe unseres *Rheinischen Zahnärzteblattes* sein.“ Auch Dr. Winters Appell an seine Kollegen, das *RZB* nicht nur als wichtiges Informationsmedium zu nutzen, sondern die Attraktivität durch eigene Beiträge zu steigern, hat heute noch Geltung.

### Getrennt marschieren, aber vereint schlagen!

„Ein Jahr und einen Tag darauf“ standen in Ausgabe 4, Juli 1959, gleich „zwei Worte zum Geleit“ und oben auf dem Titel auch „Offizielles Mitteilungsblatt der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein“. Der KZV-Vorstand hatte beschlossen, das *Rheinische Zahnärzteblatt* ebenfalls zu seinem Organ zu machen, womit – so Winter – „der Kollegenschaft der Beweis erbracht ist, dass die Zusammenarbeit zwischen Kammer und KZV Nordrhein in bester und ungetrübter Harmonie vonstatten geht“. Der Kammerpräsident sah zudem seine „Voraussage in der ersten Nummer ... restlos in Erfüllung gegangen, dass das *Rheinische Zahnärzteblatt* nicht nur seine Notwendigkeit bewiesen hat, sondern im Verlauf dieses Jahres im Leserkreis, nämlich bei der rheinischen Kollegenschaft, vollste Anerkennung fand“.

Der Vorstandsvorsitzende der KZV Nordrhein Dr. Wilhelm Weimar betonte ebenfalls „die schöne und ungetrübte Harmonie“ beider Herausgeber. Zwar sei die vom Gesetzgeber festgelegte Trennung der Aufgabengebiete von Kammer und KZV „zweckmäßig und daher zu bejahen“. Aber aus anderer Sicht erfülle es ihn „mit großer Besorgnis, dass im Zuge der Reform der Krankenversicherung einflussreiche Kreise am Werke sind, um die ... Selbstverwaltung in wesentlichen Kompetenzen einzuschränken. Diesen Bestrebungen entschlossenen Widerstand entgegenzusetzen, ist ein Anliegen, dem KZV und Kammer in gleicher Weise dienen sollten.“ Als Motto der institutionellen Zusammenarbeit hob Weimar in Fettdruck „Getrennt marschieren, aber vereint schlagen!“ hervor: Dies sei aus wirtschaftlichen Gründen geboten.



Einfarbig und dennoch bunt, ja geradezu verspätet poppig wirken die Titelseiten der achtziger Jahre, im jährlichen Wechsel KZV-Mint und Kammer-Orange, aber auch Braun, Grün und Blau.



Die Zahnärztekammer Nordrhein brachte im Juli 1958 die erste Ausgabe des *Rheinischen Zahnärzteblattes* heraus, ein Jahr später wurde es auch das Offizielle Mitteilungsorgan der Kassenzahnärztlichen Vereinigung.



Bilder lockerten den Text erst ab 1964 immer häufiger auf. Das Blatt wurde auf ein größeres Format umgestellt und mit aufgelockertem Zeilenstand und Glanzpapier wesentlich verbessert.

„Wichtiger aber scheinen uns die ideellen Gesichtspunkte zu sein.“

Unterschiede zu heute findet man natürlich auch, etwa den denkwürdigen Satz im ersten VV-Bericht: „Der Bericht des Vorsitzenden wurde als Kurzreferat gehalten.“ In kleinen Buchstaben wird im A5-Format dringend geraten, beim Versorgungswerk teilzunehmen und die „Buchführung der Kammer“ erklärt. Eng bedruckt, ohne Absatz, ohne Pause wird auf einer ganzen Seite der Verkauf des kammereigenen Volkswagens erklärt sowie der Einkauf des langjährigen Kammergeschäftsführers in eine Pensionskasse begründet. Langatmige Rechtfertigungen des Präsidenten gegen forsche Angriffe des damals unerfahrenen Freien Verbandes füllen Seiten sowie auch weitaus mehr engagierte Leserzuschriften, als sie heute beim *RZB* eingehen.

Viele Themen und Rubriken sind aber bis heute konstanten. Informationen von Kammer und KZV etwa zu Fortbildung und Verträgen, Personalien oder Berichte über Angebote und Aktivitäten regionaler Zahnärztereinigungen und zunächst eher vereinzelt gesundheitspolitische Statements.

Der als Erster mit der Erstellung des *RZB* beauftragte Zahnarzt Siegfried Wenzel aus Wuppertal musste alle Artikel für den Setzer tippen, eine Sekretärin stand damals nicht zur Verfügung! Mehr als zehn Jahre habe Wenzel „trotz aller Gegenströme und Schwierigkeiten mit besonderem Geschick dem Mitteilungsblatt zu hervorragendem Ansehen nicht nur bei der Zahnärzteschaft verholfen“, schrieb Dr. Winter zum Tod des ersten Redakteurs im Oktober 1968. 1969 übernahm Dr. Gisbert Wernery aus Aachen die Redaktion, dessen Artikel in Heft 4/1983 „25 Jahre *RZB*“ eine wichtige Grundlage für das Folgende darstellt.

### Gewichtiger und bunter

Bilder lockerten den Text erst ab 1964 immer häufiger auf. Den Anfang machte Dr. Josef Barnard aus Aachen, der als „Vorsitzender einer Abrechnungsstelle“ und Mitglied des KZV-Vorstands interviewt wurde. Das Blatt wurde auf ein größeres Format umgestellt und mit aufgelockertem Zeilenstand und Glanzpapier wesentlich verbessert. Dennoch erscheint es heute noch recht einfach. Farbdruck tauchte zunächst in Inseraten auf. 1971 übernahm der Deutsche

Ärzte-Verlag in Köln den Druck, jetzt im DIN-A4-Großformat in Magazinform. Damals wurde das *Rheinische Zahnärzteblatt* laut Umfragen auch im Bundesgebiet bekannt und in Nordrhein lieber gelesen als die *ZM*. Die mehrspal-



Ab 1968 wird das *RZB* bunt: Farbdruck taucht aber zunächst nur in Inseraten auf. Eine der ersten farbigen Anzeigen ist „Andoran, für Schlag- und Biegefestigkeit ein Begriff der Kunststoffprothetik“. Fotos: Neddermeyer



Mehrfarbig wurde die Titelseite 1989: Das erste vierfarbig gedruckte Titelbild wurde am KZV-Stand auf einer Verbrauchermesse in Essen aufgenommen.

tigen Seiten wurden durch Bilder aufgelockert, die Zahl der Inserate stieg sprunghaft an, ab 1972 und noch in den achtziger Jahren hielten sich Text- und Inserententeil die Waage (!).

Mit der Sozialpolitik der neuen Bundesregierung, die seit 1969 von der SPD geprägt wurde, verschoben sich die inhaltlichen Gewichte. Im Mittelpunkt standen jetzt die Auseinandersetzungen mit den Sozialpartnern und mit der Gesundheitspolitik (damals „Sozialpolitik“) der Regierungen in Düsseldorf und Bonn. Auch vor diesem Hintergrund nahmen die Berichte über Kammer- und Vertreterversammlungen mit ihren berufspolitischen Vorschlägen, Aussagen und Warnungen einen immer breiteren

Raum ein. Dazu Dr. Wernery: „Geldfragen, Nachwuchssorgen, Auszüge aus der Tagespresse und die Notwendigkeit der Öffentlichkeitsarbeit, aber auch die unterschiedliche Meinung über den Weg der Verteidigung der Berufsfreiheit innerhalb des Standes machten das *RZB* wie die übrigen medizinischen und zahnmedizinischen Zeitschriften zu berufspolitischen Informationsblättern. ... Bis zum Ende der siebziger Jahre wurde der Ton schärfer, die Auseinandersetzung heftiger und bissiger. ... Zwar hat das *RZB* nie den Anspruch erhoben oder den Ehrgeiz gehabt, Wissenschaft zu vermitteln, aber in dieser Zeit ist die Fortbildung leider etwas zu kurz gekommen. Trotz der weiterhin gebrachten Geburtstagsliste und Totenehrung war

aus dem Familienblättchen der nordrheinischen Zahnärzte ein politisches Blatt geworden.“

Nachdem Dr. Wernery 1977 aus der Redaktion ausschied, übernahmen nach einer Übergangszeit in den Achtzigerjahren der Vizepräsident Dr. Rolf Lemmer und Dr. Hans-Peter Wibbing für die KZV die Redaktion. Als besondere „Leistungsträger“ der nächsten Jahrzehnte nicht unerwähnt bleiben dürfen Dr. Manfred Jochum, Dr. Peter Dierks und Dr. Kurt J. Gerritz, der noch im aktuellen Heft mit einem der für ihn typischen Interviews vertreten ist. Einfarbig und dennoch bunt, ja geradezu verspätet poppig wirken die Titelseiten der achtziger Jahre, im jährlichen Wechsel KZV-Mint und Kammer-Orange, aber auch Braun, Grün und Blau. Mehrfarbig wurde die Titelseite dann 1989. Noch bis zum Jahr 2000 dauerte es, bis auch im Innenteil nicht nur die Anzeigen, sondern auch viele Farbfotos dem *RZB* eine noch freundlichere Gestalt gaben, die bis heute nur geringfügig geändert wurde.

Was passte besser an das Ende dieses Artikels als der letzte Satz aus dem Geleit zur ersten *RZB*-Ausgabe? „Mit der Zusicherung, dass die Spalten dieses Blattes allen offen stehen, denen die Belange der Zahnärztekammer Nordrhein und der KZV Nordrhein am Herzen liegen, bitte ich, das *Rheinische Zahnärzteblatt* freundlich aufzunehmen und zur ständigen Lektüre werden zu lassen.“

Dr. Uwe Neddermeyer

## Zweiter Zahnärztinnenkongress

### Frauen – die Zukunft der ZahnMedizin

19. bis 21. September 2008

#### Veranstaltungsort:

Grand SPA Resort  
Außenallee 10  
23570 Lübeck-Travemünde

Der Kongress steht unter der Schirmherrschaft der Bundeszahnärztekammer.

#### Anmeldung:

Zahnärztekammer Bremen  
Pamela Behnken  
Universitätsallee 25  
28359 Bremen  
Fax 04 21 / 3 33 03 23

# Freiheit beim Zahnersatz!

## Freiheit für Zahnärzte

- Bei der Behandlung
- Bei der Qualität der Leistung
- Bei der Wahl des Labors

## Freiheit für Patienten

- Bei der Wahl des Zahnarztes
- Bei der Höhe des Eigenanteils
- Beim Anspruch auf Qualität

Realisiert durch concept M – die Medienagentur für Heilberufe • [www.concept-m.com](http://www.concept-m.com)

[www.ratiodental.de](http://www.ratiodental.de)  
Telefon: 0221 • 6 20 09 02



Schöne Zähne  
besser preiswert

Kammerversammlung am 26. April 2008

## Bericht des Präsidenten

Sie alle erinnern sich sicher noch an diesen berühmten Satz von Ulla Schmidt, der uns zutiefst bewegt hat: Und es muss Schluss sein mit der Ideologie der Freiberuflichkeit.

Das muss auf viele so reizvoll gewirkt haben, dass dieses Denken immer wieder aufs Neue nach vorne gebracht wird. So konnte man von der Patientenbeauftragten der Bundesregierung Helga Kühn-Mengel (SPD) hören, sie plädiere dafür, dass die Trennung zwischen gesetzlicher und privater Versicherung aufgehoben werde.

Das ist eine Forderung, die erkennen lässt, dass sie die Zielrichtungen zwischen gesetzlicher und Privatversicherung überhaupt nicht verstanden hat. Im Dienst der Solidargemeinschaft wird eine budgetorientierte Vergütung gewährt, bei der die Zahnärzteschaft vor dem sozialpolitischen Hintergrund Honorarabschläge hinnehmen muss, hier kommt eine Sozialabbattierung zum Ausdruck. Nicht zu vergessen ist, dass es sich beim BEMA um eine Kollektivregelung und bei der GOZ um eine Individualregelung handelt. Diese Unterschiede scheinen völlig abhanden zu kommen.

Es geht aber weiter: (Zitat) Es sei nicht einzusehen, warum die vielen Lohnabhängigen das System mit ihren Beiträgen zu schultern hätten und eine kleine Gruppe von Versicherten in einer Welt lebe, wo es keine Risiken oder deutlich weniger Risiken gebe.

Wir als Unternehmer investieren in unsere Praxen, wir übernehmen die Verantwortung für unsere Mitarbeiter, unsere Kollegen, unsere Familienmitglieder und auch noch der Bank gegenüber, die Gewinne werden jedoch zunehmend staatlich vorgeschrieben. Dennoch wird behauptet, dass wir so gut wie mit keinen Risiken zu leben hätten. Eine Unerhörtheit sondergleichen!

Aber es geht weiter. Berlins Finanzsenator Thilo Sarrazin (SPD) sprach sich für eine Reform der Sozialversicherung aus. Für eine Reform spricht man sich immer aus, wenn kein Geld da ist. Herr Sarrazin äußerte, das Gesundheitssystem solle ähnlich wie die Polikliniken in der DDR organisiert werden, wo die

ärztliche Versorgung relativ effizient gewesen sei.

Meine Damen und Herren, das Einzige, was in einer DDR-Poliklinik effizient war, war die Arbeitszeit, nichts anderes!

Von oben wird eine Zwei-Klassen-Medizin vorgegeben, aber uns wird diese zum Vorwurf gemacht. Es ist immer so gewesen: Je mehr Mittel einem System entzogen wurden, desto stärker wurden die Vorgaben und die Kontrollen. Das ist die Anlehnung an ein sozialistisches Gesellschaftssystem. Je weniger Freiheit besteht, desto größer wird die Überwachung. Dies hat sich noch nie als positiv erwiesen.

Früher stand das individuelle Arzt-Patienten-Verhältnis an erster Stelle. Heute gleiten wir mit der Versozialrechtlichung des Berufsstandes, der Vermischung der Rechtskreise von Sozial- und Berufsrecht, der zunehmenden Fremdbestimmung des Berufsstandes und der BEMAtisierung der GOZ in eine Staatsmedizin mit überbordendem Bürokratismus und ausufernder Rationalisierung.

Der Patient ist – zynisch formuliert – nur noch effizienzstörender Faktor, der Arzt/Zahnarzt mutiert zum weisungsabhängigen Discounter, die Schablonenmedizin wird durch unsägliche Richtlinien und Verordnungsvorgaben Stück für Stück angereichert. Wie Sie wissen, ist der Gesundheitsmarkt einer der größten – gleich hinter der Autoindustrie. Es partizipieren aber nicht mehr die originären Akteure an diesem System, nämlich die Ärzte, Zahnärzte, Schwestern, Pfleger, zahnärztlichen Mitarbeiterinnen, nein, zunehmend profitieren daran Professionsfremde, die den eigentlich nur noch für sie lukrativ werdenden Sektor erobern, um die Profession selbst einzukaufen, weil diese ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit verliert.

Ein gewisses Maß an wirtschaftlicher Unabhängigkeit, das heißt an betriebswirtschaftlicher Sicherheit, ist aber Grundvoraussetzung für die einzig dem Patienten dienende fachliche Unabhängigkeit. Der zum 1. Januar 2009 geplante Gesundheitsfonds ist als Kompromiss der Großen Koalition zwischen Bürgerversicherung und Ge-



Dr. Peter Engel,  
Präsident der Zahnärztekammer Nordrhein

sundheitsprämie entstanden und wird tief in die bestehenden Versorgungsstrukturen der Kostenträger und auch der Leistungserbringer eingreifen. Das Ganze wird immer wieder als neue Wettbewerbsordnung verkauft, wobei man sich auch stets fragen muss: Wo, bitte schön, findet denn eigentlich der Wettbewerb statt?

Der eine oder andere antwortet darauf: auf dem privaten Sektor. Aber auch da muss ich Sie enttäuschen, denn hier sind die Weichen ebenfalls in die falsche Richtung gestellt worden. Der eingeführte und in einem eigentümlichen Fahrwasser dümpelnde Basistarif wird die Verwirbelung von GKV- und PKV-Strukturen ein gutes Stück voranbringen, und die Novellierung der Gebührenordnung für Zahnärzte und daran unmittelbar anschließend die für Ärzte vollendet das, was eigentlich zentralistisch gewünscht ist: die weitgehende Angleichung von GOZ und GOÄ an BEMA und EBM. Damit haben wir mit der Novellierung auch hier wieder gleich eine Nivellierung implementiert bekommen – ein weiterer Schritt in Richtung Einheitskasse, Einheitspatient, Einheitsarzt.

### Gesundheitsfonds

Fangen wir ganz locker beim Gesundheitsfonds an, der vom Parlament im GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz beschlossen worden ist. Hierbei kommt auch der neu geschaffene SpiBu ins Spiel, der Spitzenverband Bund als nationale Einrichtung der lokalen Organisationen, Krankenkassen usw. Ihm fällt eine besondere Rolle beim Beitragseinzug für den Gesundheitsfonds zu.



Dr. Rüdiger Butz, Vizepräsident der Zahnärztekammer Nordrhein. Fotos: Paprotny

Bei alledem muss man sich vor Augen halten, dass der Gesundheitsfonds erstaunlicherweise gar nicht das bewirkt, wofür er eigentlich gedacht war, nämlich das Gesundheitssystem zu retten, demografische Probleme in den Griff zu bekommen usw. Er ist in keinsten Weise zukunftsweisend erleichternd, sondern verwaltungs- und finanztechnisch außerordentlich erdrückend.

Zur Verdeutlichung: Stellen Sie sich den Fonds als großes Loch vor, dieses wird gefüllt zum einen vom Staat mit Steuermitteln. Damit kommen auch diejenigen ins Spiel, die der gesetzlichen Krankenversicherung nicht angehören. Dann zahlt der Staat für die bisher mitversicherten Kinder. Das sind am Anfang etwa vier Milliarden Euro und das kann sich angeblich bis 14 Milliarden Euro steigern. Das geht aus Steuermitteln in den Gesundheitsfonds.

Dann kommt das Füllhorn Arbeitgeber. Diese sollen einen Anteil von etwa 6,5 bis sieben Prozent des Bruttolohnes für den gesetzlich festgelegten einheitlichen Beitragssatz in den Fonds zahlen.

Dann kommen die Arbeitnehmer mit einem Beitrag von 7,5 bis 8,5 Prozent des Bruttolohnes für einen noch festzulegenden Beitragssatz. Sie wissen, dass seit 2005 die Arbeitnehmer bereits 0,9 Prozentpunkte mehr zahlen als die Arbeitgeber – Stichwort: Entlastung Lohnnebenkosten. Das geht auch in den Fonds.

Nun sind 95 Prozent des Fonds gefüllt – so wird gesagt. Es fehlen noch fünf Prozent, wo kommen diese her? Dieses Minus von fünf Prozent wird dann als Zusatzbeitrag der Kassen nötig.

Das sind wahrscheinlich um die zwölf Euro pro Versichertem/Monat. Also ein Defizit, das durch Zusatzbeitrag oder Erhöhung des Beitragssatzes ausgeglichen werden muss.

Aus diesem Fonds bekommen nun die GKVen pro Versicherten einen Einheitsbetrag und einen Zuschlag, der den individuellen Versicherungsstrukturen entspricht, also Morbidität, Risiko usw. Kassen, die mit weniger als dieser Zuwendung aus dem Fonds auskommen, dürfen eine Prämienrückerstattung an den Versicherten vornehmen. Kassen, die nicht damit auskommen – was wahrscheinlicher ist –, können einen Zusatzbeitrag erheben. Wenn dieser Zusatzbeitrag bis acht Euro pro Versicherten/Monat beträgt, geht das verhältnismäßig unaufwändig. Wenn er über acht Euro beträgt, muss man eine Härtefallprüfung vornehmen; denn es darf nicht mehr als ein Prozent des Einkommens des Betroffenen sein.

Warum wird nun eigentlich alles teurer mit dem Gesundheitsfonds? Es sollte doch stabilisiert werden, günstiger werden. Erstens. Dieser SpiBu kostet enorm viel Geld, ein Riesenverwaltungsmoloch. Zweitens: Ich habe von der Zahlung in den Gesundheitsfonds gesprochen. Aber das war nur bildlich gemeint. Tatsächlich läuft es so: Der Einzug der Beiträge erfolgt durch die Krankenkassen. Die überweisen die Beiträge in den Gesundheitsfonds. Und die Rücküberweisung dieser Zuweisungen des Fonds erfolgt an die Krankenkassen. Von daher können Sie sich vorstellen, mit welcher hohen Bankkosten allein diese Transferflüsse finanziert werden müssen.



Dr. Peter Dygatz

Drittens: Voraussichtlich müssen 40 Millionen zusätzlicher Beitragskonten für diese Zusatzbeiträge, die individuell erhoben werden, eingerichtet werden. Das macht alleine zwei Euro pro Mitglied/Monat oder, wenn man es auf den Beitragssatz umrechnet, 0,12 Beitragssatzpunkte aus – eine gigantische Summe.

Viertens: Bei den Ersatzkassen verstärken die historisch bedingten Preisunterschiede im vertragszahnärztlichen Bereich das Problem. Damit würden die Ersatzkassen bereits vor Start des Fonds mit 169 Millionen Euro belastet, weil die Verrechnungen so unglaublich schwierig sind. Unter Fondsbedingungen würde das einem Zusatzbeitrag von einem Euro pro Mitglied/Monat entsprechen.

Der Einzug des Zusatzbeitrages wird nun eine ganz teure Angelegenheit und die Verwaltungskosten enorm nach oben treiben; denn wenn eine GKV-Kasse einen Zusatzbeitrag in der Größenordnung von etwa 5,30 Euro benötigt, muss sie bei ihren Versicherten zwölf Euro fordern. Nach Berechnungen des Unternehmens T-Systems verursacht nämlich der Beitragseinzug alles in allem 6,70 Euro. Unterhalb von vier Euro steigert der Zusatzbeitrag die Finanzkraft der Kasse überhaupt nicht, denn allein die Prozesskosten machen vier Euro aus. Dies ist vom Leiter des Business Center Healthcare bei T-Systems ausgerechnet worden. Es ist schon unglaublich, was dort unter dem Begriff Reform veranstaltet wird.

Alles in allem kann man von Kosten in Milliardenhöhe ausgehen. Dabei sind viele Unwägbarkeiten noch gar nicht eingeschlossen.



Dr. Jürgen Engels



ZA Klaus Peter Hausteine

## Basistarif

Kommen wir zu einem ganz wichtigen Thema, dem Basistarif. Dazu muss ich zunächst einmal den wesentlichen Regelungsinhalt des § 75 SGB V darlegen. Die PKVen haben einen Basistarif anzubieten, dessen Vertragsleistungen in Art, Umfang und Höhe den Leistungen nach SGB V, auf die ein Anspruch besteht, vergleichbar sind. Das heißt, die PKV hat einen Tarif aufzulegen, der Leistungen versichert, die dem im EBM und BEMA erfassten Leistungskatalog vergleichbar sind.

KV und KZV sowie KBV und KZBV erhalten den Sicherstellungsauftrag für Versicherte im Standard- und Basistarif. Solange nichts anderes vereinbart oder durch Entscheidung der Schiedsstelle festgesetzt ist, werden die Leistungen des Standard- bzw. Basistarifs nach GOZ bis zum 2,0-fachen Gebührensatz vergütet. Die Vergütung kann jedoch in Verträgen zwischen KV und KZV sowie KBV und KZBV abweichend, also abweichend von diesem „bis zum 2,0-fachen Gebührensatz“, vereinbart werden. Wird keine Einigung erzielt, kann die Partei, die ein Abweichen begehrt, die Schiedsstelle anrufen. Die Schiedsstelle entscheidet binnen drei Monaten und setzt den Vertragsinhalt fest. Läuft ein Vertrag, unabhängig davon, ob Einigung oder Festsetzung durch die Schiedsstelle, aus und einigen sich die Parteien nicht über einen Folgevertrag, gilt der alte Vertrag weiter – bis zum Sankt-Nimmerleins-Tag.

Ich möchte Ihnen eine Einschätzung zum Basistarif nicht vorenthalten. Erstens glaube ich, dass der Basistarif keine vorübergehende Erscheinung



Dr. Ernst Goffart

sein wird. Obwohl dieses Thema zurzeit kontrovers diskutiert wird, bin ich fest davon überzeugt, dass der Basistarif in Zukunft unter Umständen für Beihilfeberechtigte und Beamte interessant werden könnte; dies wurde in einem südlichen Bundesland schon sehr deutlich geäußert.

Sie wissen, wenn die PKV mit einer Stimme spricht, muss man vorsichtig sein, weil einzelne PKVen ganz anderer Meinung sind. So ist uns bekannt, dass einzelne PKVen diesen Basistarif aktiv bewerben. Uns ist auch bekannt, dass es viele eigenständige Versicherungsmakler gibt, die diesen Tarif verkaufen werden.

Ich glaube nicht so richtig daran, dass man vor dem Hintergrund der Grenze von 100 000 Mitgliedern einen Vertrag schließt und dann sagt, wenn es mehr als 100 000 Mitglieder sind, machen wir einen anderen Vertrag. Denn wenn dieser erste Vertrag gut läuft, wird sich kein zweiter Vertrag finden. Und wenn sich kein zweiter Vertrag findet, dann gilt der erste bis zum Sankt-Nimmerleins-Tag weiter.

Es ist auch zu bedenken, warum der Basistarif für manche Versicherungen interessant ist. Stellen Sie sich vor, es gibt eine Versicherung A und es gibt eine Versicherung B und Versicherung B wirbt das Mitglied aus Versicherung A ab. Dann wird das Mitglied aus Versicherung A über den Basistarif in die Versicherung B eingeworben. Es kann aus der Versicherung A entsprechend den unterschiedlichen Beitragsniveaus 70 Prozent der Altersrückstellungen in den Basistarif mitnehmen. Es wechselt dann vom Basistarif in die angeworbene Krankenversicherung, die PKV



ZA Martin Hendges

2, und kann dorthin auch wieder die Altersrückstellungen mitnehmen.

Jetzt gibt es folgendes Problem: Wird es weiterhin möglich sein, die Altersrückstellungen aus dem Basistarif in die dann neue PKV 2 mitzunehmen? Diese Sache ist zurzeit noch strittig.

Wir möchten natürlich keine dritte Gebührenordnung. Von daher lauten unsere Forderungen an den Basistarif wie folgt: Der Basistarifpatient ist ein Privatversicherter mit über das SGB V eingeschränkten Rechten. Demzufolge unterliegt er der Kostenerstattung. Somit erfolgt keine obligatorische Abrechnung als Sachleistung über KZV oder über den dualen Abrechnungsweg, bei dem gefragt wird: Wie möchten Sie es gerne haben? Der Zugang zum Basistarif muss auch für Nichtvertragszahnärzte offen sein und zwar schon allein vor dem Hintergrund, dass Beamte und sonstige Beihilfeberechtigte im Basistarif ihre neue Heimat finden könnten.

Vor dem Hintergrund des Gedankens an die Permanenz des Basistarifes weigere ich mich, einer Regelung zuzustimmen, die bei der PKV ausschließlich das Plus und bei der Kollegenschaft auf Dauer ausschließlich das Minus implementiert. Und aufgrund unserer bisherigen Erfahrungen würde ich es als großes Wunder ansehen, wenn die von verschiedenen Verbänden eingereichte Klage beim Bundesverfassungsgericht ergeben sollte, dass der Basistarif nicht im Einklang mit der Verfassung steht.

## GOZ-Novellierung

Ich möchte kurz zu einem weiteren Punkt kommen, zur GOZ. Ich hatte Ihnen bei der letzten Kammerversammlung zum



Dr. Reiner Konopka



ZA Daniel von Lenep



ZÄ Lieselotte Rabe

Stand der Anhörung im BMG berichtet, bei der es in erster Linie um die Korrektur von Leistungsbeschreibungen und um – das ist ganz wichtig – Big Points ging. Diese Big Points waren Mehrkostenregelung gemäß § 28, Füllungen sowie die Mehrkostenregelung nach §§ 55 und 56, Prothetik gleichartig/andersartig, Inlays, Zusatzleistung adhäsive Befestigung im Frontzahnbereich, und der BEMA-Abschlag von insgesamt 15 Prozent, der seinerzeit 1992 und 1999 vor dem Hintergrund des GSG und des GKV-Solidaritätsstärkungsgesetzes vorgenommen worden ist. Das heißt, diese Kürzung von insgesamt 15 Prozent im Bereich KfO und ZE wurde einzig und allein vor dem Hintergrund der Beitragssatzstabilität getätigt, jedoch 1:1 auf die GOZ übertragen.

Zum BEMA-Abschlag von 15 Prozent: Diesbezüglich sind wir in der heftigen Diskussion sowohl mit dem BMG als auch mit Vertretern des Gesundheitsausschusses des Bundestages und mit Vertretern der Länder.

Zur Zusatzleistung der adhäsiven Befestigung im Frontzahnbereich: Hier muss ich Ihnen sagen, dass diese damals auch in der GOZ gestrichen worden ist, weil der G-BA für den BEMA gesagt hat: Die Kompositfüllung im Frontzahnbereich ist State of the Art. Damals existierte aber noch nicht die Technik, von der wir heute sprechen, nämlich die schmelzdentinadhäsive Verankerung einer Füllung. Von daher waren die Unterfüllung, die Schmelzätzung und ein Kunststoffmaterial State of the Art.

Wir haben aufgrund von Stellungnahmen, die erfreulicherweise und sehr gut zwischen KZBV und Bundeszahnärzte-

kammer abgestimmt worden sind, und eines hervorragenden Gutachtens, welches Prof. Hickel zu diesem Thema seinerzeit in München erfolgreich erstellen konnte, erreichen können, dass darüber nachgedacht wird, im Frontzahnbereich bei Mehrschichttechniken und Farbanpassungen diese Zusatzleistung adhäsive Befestigung in Ansatz zu bringen.

Bei den Inlays konnten wir das Problem ebenfalls beseitigen. Hier sollte nur der Differenzbetrag zwischen Amalgamfüllung und Privat-Inlay zum Tragen kommen. Das ist vom Tisch. Außerdem konnten wir erreichen, dass die so genannte Mehrkostenregelung – es ist eigentlich keine Mehrkostenregelung, sondern zumindest bei den andersartigen Leistungen eine Kostenerstattungs-systematik mit Direktabrechnung – vom Tisch ist, das ist kein Thema mehr.

Wir kämpfen noch um die Mehrkostenregelung im Füllungsbereich nach § 28. Die Schwierigkeit, die sich ergibt, will

ich Ihnen kurz schildern, weil ich meine, dass Sie darüber informiert sein müssen. Die Regelung des SGB V lautet: „Wählen Versicherte bei Zahnfüllungen eine darüber hinausgehende Versorgung, haben sie die Mehrkosten selbst zu tragen.“

Auslegung in der bisherigen Praxis: Der Begriff Mehrkosten definiert sich aus der Differenz zwischen dem Vergütungsanspruch für die als Privatbehandlung erbrachte Füllungsleistung und dem Kassenanteil für die notwendige Versorgung. Neue Auslegung durch das BMG: Das BMG stellt bei der Auslegung des Begriffes Mehrkosten auf das Mehr an Vergütungsansprüchen des behandelnden Zahnarztes ab. Es will hierfür die verschiedenen Füllungsalternativen nebeneinander stellen. Nur die Differenz zwischen der Vergütung der gewählten Versorgung und der Vergütung für die Kassenversorgung – allerdings nach GOZ – seien die vom Versicherten zu





ZA Dirk Smolka

tragenden Mehrkosten.

Nach unserer Auffassung sieht es so aus – das sage ich allerdings nur zusammenfassend: Das BMG stellt nicht auf die Mehrkosten, sondern auf das Mehr an Vergütungsanspruch des Zahnarztes ab. Das hat der Gesetzgeber im SGB V nicht gemeint.

Sinn und Zweck des § 28 Abs. 2 ist folgender: Wählt ein Versicherter eine höherwertige Versorgung, dann darf dadurch nicht die Versichertengemeinschaft belastet werden. Die GKV hat nur den Kassenanteil nach BEMA zu zahlen. Das, was die Leistung nach GOZ mehr kostet, hat der Versicherte aus eigener Tasche zu zahlen. Genau das sind begriffsnotwendig die Mehrkosten und eben nicht die Differenz aus verschiedenen Vergütungsansprüchen. Letztlich will § 28 Abs. 2 nicht den Patienten schützen oder sonst dessen Zahlungspflichten regeln, sondern einzig und allein die Versichertengemeinschaft vor den Kosten der höherwertigen Füllungsalternativen schützen. Vor diesem Hintergrund wird zurzeit heftig debattiert; das Thema ist noch nicht abgeschlossen.

## Öffnungsklausel

Zur Öffnungsklausel hatte ich schon beim letzten Mal alle möglichen Anmerkungen und Kritikpunkte dargestellt. Mir geht es nur darum Ihnen eines klarzumachen: Einerseits haben wir bisher das Erstattungsrecht; zwischen der PKV und dem Patienten besteht ein Vertrag. Andererseits haben wir den Behandlungsvertrag zwischen Zahnarzt und Patient. Beide Sachen laufen parallel, berühren sich nicht und sind vonein-

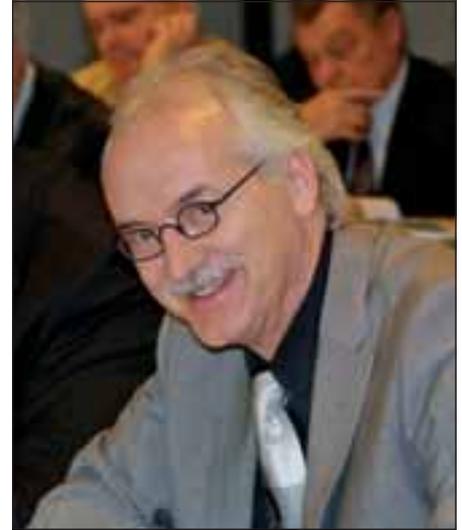


Dipl.-Mathematiker Wilfried Schroeder

ander völlig getrennt zu sehen.

Jetzt kommt Folgendes: Die PKV schließt mit einem zahnärztlichen Verband einen Vertrag über eine Leistung, die aus diesem Vertrag einem Dritten, nämlich dem Patienten, angedient werden kann. Sie merken schon: Da wird aus zwei Parallelen, die sich niemals treffen, plötzlich ein Dreiecksverhältnis. In diesem Dreiecksverhältnis der Öffnungsklausel hat die PKV eine Dominanz. Im Dreiecksverhältnis aus PKV, Vertrag mit Verbänden und Patient werden Sie ganz schnell merken, dass eine Verwässerung und Vermischung aus Gebührenrecht und Erstattungsrecht zwangsläufig erfolgen muss. Dies bitte ich in Ihre Überlegungen hinsichtlich der Öffnungsklausel einzubeziehen.

Der eigentliche Knackpunkt bei der Öffnungsklausel ist nicht die Öffnungsklausel selbst. Ich glaube, dass wir die Öffnungsklausel aus verfassungsrechtlichen Gründen nicht wegbekommen werden; gleichwohl gehen wir verfassungsrechtlich und versicherungsrechtlich gegen sie vor. Einen Schwachpunkt hat das Ganze: Wenn man eine Öffnungsklausel nur für juristische Personen des privaten Rechts gestatten würde, das heißt eine Öffnungsklausel zwischen PKVen und zahnärztlichen Verbänden, dann wäre dies eine grobe Ungleichbehandlung, die in massiver Weise den Gleichheitsgrundsatz verletzen würde. Es müsste nämlich auch eine Öffnungsklausel von natürlichen Personen des Privatrechts in Anspruch genommen werden dürfen. Wenn die Öffnungsklausel für die eine Seite gilt, dann muss sie auch für uns gelten. Das ist ein Punkt, der nach Rücksprache mit juristisch Versierten durchaus



Dr. Dr. Detlef Seuffert

eine Chance hat, in unserem Sinne behandelt zu werden. Denn es wäre eine Ungleichbehandlung, die sich so auf Dauer nicht durchhalten lässt. Die anderen Aspekte habe ich Ihnen schon verdeutlicht; ich meine, dass eine solche Öffnungsklausel zu einer Patientensteuerung führt und Berufsrecht, Europarecht usw. verletzt.

## Gebührenrahmen

Zum Gebührenrahmen kann ich Ihnen sagen: Der Gebührenrahmen bleibt 1- bis 3,5-fach. Er beinhaltet auch die gleichen Begründungen wie Aufwand, Umstände usw. Eine besondere Komponente: Der Zeit wird eine besondere Gewichtung beigemessen, was nach validen und seriösen Auswertungen zur Folge hat, hier unter Umständen über die Zeitschiene der HOZ das betriebswirtschaftliche Kalkulationsraster, das Sie auf der Website der BZÄK abrufen können, zur Entfaltung zu bringen.

## Europa

Lassen Sie mich kurz drei Anmerkungen zu Europa machen. Die ADEE hatte ich Ihnen bereits vorgestellt. ADEE steht für „Association for Dental Education in Europe“ und ist ein Zusammenschluss der zahnmedizinischen Fakultäten. 90 Prozent der europäischen zahnmedizinischen Fakultäten gehören diesem Verband an. Er ist damit befasst, eine Art Approbationsordnung zu schaffen, was uns im Prinzip nicht weiter stören würde, wenn dies nicht vor dem Hintergrund des Bologna-Prozesses hinsichtlich Bachelor und Master geschehen würde. Sie wissen, dass wir mit Bachelor und Master in unserem medizini-

# Mit MPS auf der Überholspur – Herbstschau und Neueröffnung in Köln

Unsere neue Adresse  
ab August:  
Horbeller Straße 9  
50858 Köln

## 5. und 6. September 2008

Freitag, 14.00 – 19.00 Uhr ■ Samstag, 9.00 – 15.00 Uhr

mit  
Formel-1-Simulator

- Offizielle Einweihung des neuen dentalen Kompetenzzentrums
- Attraktive Eröffnungsangebote
- Tolle Prämien
- Alle führenden Hersteller auf einen Blick
- GOZ 2009 – neuste Infos der KZV
- Hygiene- und Entsorgungsberatung
- Formel-1-Simulator
- Kinderbetreuung
- Spezialitätenbuffet und Weinprobe
- Cocktailbar
- ... und vieles mehr



Ansprechpartnerin für  
Informationen und Anmeldung:  
Birgit Siepen  
Fon: 0 22 34 / 95 89 121  
Fax: 0 22 34 / 95 89 154

 **MPS**  
DENTAL



Dr. Frank Wernecke

schen bzw. zahnmedizinischen Bereich nichts anfangen können. Wir haben zwar zurzeit die Richtlinien zur Ausbildung von Zahnmedizinern – fünf Jahre usw. – der Europäischen Kommission, aber im Zuge der Reformierung wird hier ein ganz besonderes Gewicht auf diese ADEE gelegt.

Diese ADEE mit ihren Absichten wurde lange Zeit von den deutschen Hochschullehrern unterschätzt. Jetzt wird allerdings von der VHZMK, der Vereinigung der Hochschullehrer für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, permanent versucht, mehr Einfluss in dieser ADEE zu gewinnen, und es wird wahrscheinlich dazu kommen, dass bei der nächsten Sitzung deutsche Hochschullehrer für die Entscheidungsgremien der ADEE nominiert werden.

Es ist ein hohes Augenmaß darauf zu werfen, dass die Teilakademisierung, die mit Bachelor und Master gerade auf den medizinischen Bereich zukommt, verhindert wird, weil über den Bachelor Seiteneinstiege für Hilfsberufe möglich sind, die in manchen europäischen Ländern schon florieren. Denken Sie an Zahntechniker, die prothetisch behandeln, an Zahnarzhelferinnen, denen immer weitere Kompetenzen zugestanden werden. Das sind Module, die diesen Berufsgruppen entgegenkommen, weil sie den Quereinstieg eröffnen.

## MPG

Es ist schon erstaunlich! Wir haben mittlerweile eine Empfehlung zur einheitlichen Überwachung der Aufbereitung von Medizinprodukten durch eine Arbeitsgruppe der Länder auf Bundesebene. Das ist die RKI/BfArM-Emp-



Dr. Hans Werner Timmers

fehlung. Sie wissen, dass wir 2001 mit der RKI-Richtlinie Hygienevorschriften bekommen haben, die anwendbar waren auf Krankenhäuser und den Begriff „ambulantes Operieren“. Ambulantes Operieren bedeutet jedoch, dass stationersetzende Eingriffe vorgenommen werden, insofern kann dies gleichgeschaltet mit Krankenhäusern gesehen werden.

Diese Richtlinie haben wir immer abgelehnt, weil wir argumentiert haben: Wir haben nie ambulant operiert, nie stationersetzende Eingriffe vorgenommen, wir machen zahnärztliche Chirurgie; das ist etwas ganz anderes. Daraufhin ist 2006 die RKI-Richtlinie für Zahnarztpraxen entstanden. Die Gruppe der Länder, die jetzt diese Empfehlung herausgebracht hat, geht wieder von dieser Richtlinie auf die ursprüngliche Richtlinie Krankenhäuser aus dem Jahre 2001 zurück. Darin steht dann plötzlich wieder: Einrichtungen für das

ambulante Operieren. Und mit ambulantem Operieren meinen die wirklich ambulantes Operieren, stationersetzende Eingriffe mit allen Dingen, die auch für ein Krankenhaus vorgeschrieben sind. Zahnarztpraxen zählen plötzlich wieder mit ihrem ambulanten Operieren zu den Krankenhäusern.

Diese ganze Chose, die wir mit der RKI-Richtlinie 2006 für Zahnarztpraxen wegzubekommen versucht haben, ist da wieder enthalten. Wir sind jetzt dabei, nachdem Nordrhein-Westfalen eine eigene Empfehlung zur Überwachung und Aufbereitung von Medizinprodukten herausgebracht hat, diese Empfehlung auf zahnärztliche Praxen herunterzubrechen.

Weiterhin haben wir mit dem Gesundheitsamt Kleve eine gute Sitzung gehabt, in der wir zumindest erreichen konnten, dass die Zahl der Fragebögen, die im Zuge der anlassunabhängigen Begehungen von den Gesundheitsämtern versandt werden, reduziert werden. Darunter sind Bögen, die für eine zahnärztliche Praxis völlig irrelevant sind, weil sie 1992 zwischen KV, Krankenhausgesellschaft und Krankenkassen vor dem Hintergrund des ambulanten Operierens entstanden sind. Die haben nichts mit uns zu tun.

Bei anderen Gesundheitsämtern ist es schwieriger. Wir hatten mit Bonn und Köln gute Kontakte und die beiden Ämter waren auch dabei, Konsens mit uns herbeizuführen. Jetzt haben die Verantwortlichen dort gewechselt und wir fangen wieder von vorne an.

Im Übrigen haben die anlassunabhängigen Begehungen durch die Gesundheitsämter entsprechend Infektionsschutz-





Die langjährigen Stenografen Otto Schrader und Christoph Filla.

gesetz nur und ausschließlich beratende Funktion. Im Gegensatz zu den Begehungen durch die Bezirksregierungen nach Medizinproduktegesetz und Medizinproduktebetriebsverordnung gibt es hier keine Rechtsmittelbelehrung oder Rechtsmittel. Das bitte ich Sie im Kopf zu behalten, denn das ist entscheidend. Oftmals wird nämlich ein ganz anderer Anschein erweckt.

## Altersgrenze

Zur so genannten Altersgrenze, der 68er-Grenze! Am 12. März 2005 fand eine öffentliche Anhörung des Ausschusses für Gesundheit des Deutschen Bundestages statt, an der auch Bundeszahnärztekammer und KZBV teilgenommen haben. Hilfreich war hier eine Stellungnahme von Professor Boecken, der Mitglied des Konsiliums der Bundeszahnärztekammer ist, zur verfassungsrechtlichen und gemeinschaftsrechtlichen Zulässigkeit der Altersgrenze von 68 Jahren für Vertragsärzte und Vertragszahnärzte. Nach gut informierten Kreisen bestehen gute Aussichten, dass die Altersgrenze zumindest für Zahnärzte in diesem Jahr fallen könnte.

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich komme langsam zum Schluss meines Berichtes. Es tut mir leid, es sagen zu müssen, aber viele der geschilderten Strukturen stellen selbst die Szenarien einer Orwell'schen Schilderung in den Schatten. Und dies, obwohl ich heute noch nicht einmal explizit die E-Card angesprochen habe.

Einerseits sollen vor dem Hintergrund des Wettbewerbes organisatorische Rahmenbedingungen der Berufsaus-

übung liberalisiert werden. Andererseits wird durch die zunehmende Versozialrechtlichung des Gesetzgebers diese Liberalisierung blockiert und ist nicht praktikierbar. Ich wünsche mir jeden Tag, dass kluge Politiker unabhängig von Ideologie und nächstem Wahltermin endlich einmal über den Tellerrand hinausschauen mögen, um die wirkliche Gefahr zu erkennen, sie zu benennen und zukunftsorientiert richtig zu agieren. Nur ein Gesundheitssystem mit freiberuflich tätigen Zahnärzten und Ärzten kann die Versorgung der Bevölkerung mit bester medizinischer Leistung gewährleisten. Eigenverantwortung und Selbstverpflichtung sind gefragt und müssen oberste Maxime sein.

Einheitsbrei und Einheitskasse gefährden nicht nur unsere Patienten, nein, sie gefährden auch ein stabiles ausgewogenes Gesundheitssystem und damit gefährden sie letztendlich auch einen stabilen Mittelstand mit allen sich daraus ergebenden negativen und unabsehbaren Folgen. Trotz aller Unwägbarkeiten sollten wir aber nicht den Kopf in den Sand stecken, sondern uns den Herausforderungen kraftvoll stellen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich weiß nicht, ob es in 15 Jahren noch eine PKV geben wird. Ich weiß auch nicht, ob es in zehn Jahren noch eine GKV geben wird. Aber ich kann Ihnen versichern: Es wird Zahnärzte geben und es wird Patienten geben, die von diesen Zahnärzten behandelt werden möchten. Daran wird sich nichts ändern. Das ist unsere Stärke.

Nehmen Sie also die Zukunft positiv auf, positionieren Sie sich am Markt auch als betriebswirtschaftlich orientierter Unternehmer und beugen Sie einem dro-

henden Zerfall der Zahnärzteschaft in Bits und Bytes durch Partikularinteressen vor. Nur im gemeinsamen Verbund liegt unsere Stärke. Darüber hinaus sind vertrauensbildende Maßnahmen, Kompetenz, Werteorientierung, Patientenorientierung und Seriosität die zentralen Parameter, die uns in der Vergangenheit Ansehen geschaffen haben und die uns auch in der Zukunft den Erfolg sichern werden.

„Meine Verordnungen werde ich treffen zu Nutz und Frommen der Kranken nach meinem besten Vermögen und Urteil, sie schützen vor allem, was ihnen Schaden und Unrecht zufügen könnte.“ Mit diesem Satz aus dem Eid des Hippokrates schließe ich meinen Bericht und danke Ihnen für Ihre geduldige Aufmerksamkeit.

Dr. Peter Engel

## Kassenarztrecht

[www.schallen.de](http://www.schallen.de)

Ermächtigung zur Weiterbildung  
auf dem Gebiet

## Kieferorthopädie

Priv.-Doz. Dr. Gero Kinzinger  
Fachzahnarzt für Kieferorthopädie  
Willicher Str. 12  
47918 Tönisvorst

Dr. Masiar Jari Marzi  
Fachzahnarzt für Kieferorthopädie  
Klemensborn 42  
45239 Essen



LICHT IN  
DER PRAXIS

Lichtart

Dortmund // Brüdenweg 15 // Tel. 0231 529451  
Osnabrück // Zelterstr. 22 // Tel. 0541 6009690  
Besuchen Sie uns unter [www.lichtart.info](http://www.lichtart.info)

Kammerversammlung am 26. April 2008

## Bericht des Vizepräsidenten

Ich möchte Ihnen in meiner Funktion als Pressereferent einige Informationen über die Öffentlichkeitsarbeit der Zahnärztekammer Nordrhein geben.

Zunächst zur allgemeinen Öffentlichkeitsarbeit, d. h. in Presse und Medien. Wir hatten im vergangenen Monat eine Kooperation mit dem Westdeutschen Rundfunk – Hörfunk, WDR 4 –, die das Thema „Zahnheilkunde im Alter“ betraf. Dazu war ich an einem Samstagvormittag von acht bis neun Uhr in einer Livesendung im Studio. Anschließend waren wir von neun bis elf Uhr zu dritt in einem Callcenter des WDR im Medienpark in Köln. An meiner Seite hatte ich die Kollegen Wingenfeld und Görgens. Kollege Wingenfeld ist Vorsitzender der Kommission für Alterszahnheilkunde, deren Mitglieder Kollege Görgens und ich sind. In der zur Verfügung stehenden Zeit konnten wir nach Angaben eines Technikers des WDR von etwa 2300 Anrufen über 120 annehmen und die gestellten Fragen beantworten.

Im Rahmen der Medienarbeit ist vorgesehen, am 27. Juni eine Pressekonferenz in der Euregio Rhein-Waal in Kleve durchzuführen, um über den Abschluss unseres Euregio-Projekts zu berichten. Hier ist ein wichtiges Thema die Verbesserung der Gesundheit bei Pflegepatienten, also auch die Alterszahnheilkunde.

### Vorbereitender Ausschuss der LGK

Nun komme ich zu einer Öffentlichkeitsarbeit im Besonderen. Die Zahnärztekammer Nordrhein ist seit Jahren Mitglied der Landesgesundheitskonferenz (LGK). Die Landesgesundheitskonferenz findet einmal im Jahr statt und wird durch den so genannten Vorbereitenden Ausschuss vorbereitet. In einer der Ausschusssitzungen ging es um das Thema „Gesundheit im Alter – Anforderungen einer älter werdenden Gesellschaft an das Gesundheitswesen“. Zu diesem Thema habe ich angemerkt, dass auch die Zahnheilkunde Beiträge zu diesem Konzept leisten könnte. Daraufhin bin ich vom Gesundheitsministerium aufgefordert worden, Vorschläge in das Konzept einzuarbeiten. Diese möchte ich Ihnen vorstellen.



Dr. Rüdiger Butz, Vizepräsident der Zahnärztekammer Nordrhein. Foto: Paprotny

Unter der Überschrift „Prävention und Gesundheitsförderung ausbauen“ heißt es: Die Mobilität älterer Menschen hat eine wesentliche prognostische Bedeutung für Mortalität, Pflegeabhängigkeit und Lebensqualität. – Ich habe eingefügt: Ein weiterer wichtiger Faktor zur Verbesserung der Lebensqualität älterer Menschen ist der Erhalt der eigenen Zähne bis ins hohe Alter. Dies belegt die Mundgesundheitsstudie IV des Instituts der Deutschen Zahnärzte.

Unter „Umsetzungsempfehlungen“ heißt es: Ein mit dem längeren Erhalt eigener Zähne verknüpfter Effekt ist das Ansteigen bzw. das Fortbestehen schwerer Parodontalerkrankungen bei Erwachsenen, insbesondere bei Senioren. Zusammenhänge zwischen Parodontopathien und Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes mellitus, Lungenerkrankungen und Magen-Darm-Störungen sind bekannt. Regelmäßige präventive therapeutische Maßnahmen zur Förderung der Zahngesundheit sind daher erforderlich. Bei Pflegepatienten ist eine von dritter Seite unterstützte Oralhygiene nötig.

Diese Entschließung der Landesgesundheitskonferenz ist unverändert umgesetzt worden und dient als Grundlage für die Gesundheitspolitik der Landesregierung.

Im Weiteren ist die Zahnärztekammer Nordrhein in die Arbeitsgemeinschaft „Herausforderungen einer älter werdenden Gesellschaft“ des Koordinierungsausschusses des Netzwerks Patientenberatung eingeladen worden, in dem alle Gesundheitsberufe vertreten sind. Hier hatte ich das Vergnügen, mit Kollegen der Ärztekammer Westfalen-Lippe und der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe das Programm maßgeblich mitgestalten zu können.

Es ist definitiv so, dass die Zahnärzteschaft heute – und das zu Recht – als ein integraler Bestandteil der Ärzteschaft verstanden wird und nicht wie noch vor Jahrzehnten als der handwerkliche Prothesenbauer. Wir sind wegen der oralen Mikrobiologie voll akzeptiert und in die Ärzteschaft integriert.

### Präventionskonzept NRW

Mir wurde vom Institut für Öffentliche Gesundheitsdienste der Universität Bielefeld ein umfangreiches Papier zugestellt, nämlich die überarbeitete Handlungsgrundlage „Das Präventionskonzept Nordrhein-Westfalen – eine Investition in Lebensqualität“. Man darf das nicht mit dem Präventionsgesetz der Bundesregierung verwechseln. Hier geht es um praktische Umsetzung und nicht um gesetzliche Bestimmungen.

In dieses Präventionskonzept sind vier Landesinitiativen integriert: „Leben ohne Qualm“, „Gesundheit für Mutter und Kind“, „Übergewicht bei Kindern“ und „Sturzprävention bei Senioren“. So heißt es zum Beispiel: Munderkrankungen wie Karies, Parodontopathien, Zahnverlust, Mund-Schleimhaut-Verletzungen, orofaziale Traumata und Mundhöhlenkarzinome – wobei Letztere häufig durch übermäßigen Genuss von Tabak und Alkohol verursacht werden – stellen ein schwerwiegendes Problem der öffentlichen Gesundheit dar und stehen laut WHO bei der Höhe der Behandlungskosten an vierter Stelle. Neue Studien weisen auf den Zusammenhang zwischen oralen Infektionen – vorwiegend Zahnfleischentzündungen – und Diabetes, Herzleiden, Schlaganfall, Atemwegserkrankungen und ungünstigem Schwangerschaftsausgang hin.

Zahnärzten fällt bei der allgemeinen Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention eine wichtige Rolle zu. Sie sind besonders gut in der Lage, im Rahmen der Behandlung ihrer Patienten Erkrankungen bereits im Frühstadium zu

erkennen. Befunde in der Mundhöhle können auf Erkrankungen in anderen Körperregionen hinweisen, beispielsweise auf HIV, Aids oder Osteoporose. „Die Förderung der Mundgesundheit ist eine kostenintensive Strategie nicht nur bei der Verringerung der Belastungen durch Munderkrankungen; sie ist zugleich ein wesentlicher Bestandteil der Gesundheitsförderung allgemein, da Mundgesundheit ein wesentlicher Faktor für allgemeine Gesundheit und Lebensqualität ist.“ – Dies ein Zitat der FDI World Dental Federation.

An nächster Stelle geht es um Epidemiologie und Datenlage. Rauchen kann eine Parodontitis auslösen. „Ein Raucher, der über einen Zeitraum von 20 Jahren 20 Zigaretten pro Tag raucht, hat ein 20-fach höheres Risiko, an Parodontitis zu erkranken mit allen sich daraus ergebenden Konsequenzen.“ – Zitat Professor Saxer, Universität Zürich.

Unter „Präventionsziele“ heißt es: So ist zum Beispiel dafür Sorge zu tragen, dass die Schwangeren zahnärztliche Vorsorgeuntersuchungen in Anspruch nehmen, um eine Schwangerschaftsgingivitis oder -parodontitis zu vermeiden.

Zum Thema „Adipöse Kinder“ ist unter anderem zu lesen: Die Anleitung zu einer zahngesunden Ernährung ist nahezu identisch mit dem hier geforderten Ernährungskonzept.

Insgesamt gesehen ist die Prophylaxe von Zahnerkrankungen in Deutschland mit einem DMFT von 0,7 sehr erfolgreich. Sie sollte durch ein konsequentes

Konzept zur Ernährungsberatung und Ernährungssteuerung ergänzt werden. Dazu möchte ich anmerken, dass ich in den Lenkungsausschuss gerade dieser Landesinitiative berufen worden bin.

Unter „Adipositas bei Kindern“ heißt es weiter: Diabetes mellitus und Parodontitis stehen in einer komplexen Wechselwirkung zueinander. Schon bei Kindern und Jugendlichen wird durch Übergewicht und Adipositas nicht nur für den Diabetes-Typ II der Boden bereitet, sondern auch das Risiko einer aggressiven Parodontitis vor dem 35. Lebensjahr kann erhöht werden.

Mir ist es gelungen, die zitierten Stellen in das Präventionskonzept einzuarbeiten. Ich meine, dass wir als Zahnärzteschaft damit würdig vertreten sind.

*Dr. Rüdiger Butz*

Kammerversammlung am 26. April 2008

## Angenommene Anträge

### Antrag 1 Entschädigungsregelung für Fachlehrer

Der Beschluss Nr. 7 der Kammerversammlung vom 17. 11. 2007 wird bestätigt.

Alle Fachlehrer an Berufskollegs, die durch die Änderung der Entschädigungsregelung finanzielle Nachteile haben, können dies schriftlich der Zahnärztekammer Nordrhein bis zum 31. 5. 2008 mitteilen. Für diese Fachlehrer gilt auf Antrag die bisherige Entschädigungsregelung weiter, die dann für diese Fachlehrer auf den Stand 31. 12. 2007 bis zum Ende ihrer Fach-

lehrertätigkeit festgelegt wird. Danach sind Änderungen nicht mehr möglich. Darüber hinaus verpflichten sich die Erklärenden, die damit anfallenden Steuern selbst an ihr Finanzamt abzuführen. Außerdem ist darauf zu achten, dass das monatlich anfallende km-Geld die monatliche Honorarvergütung nicht übersteigt.

*Vorstand*

### Antrag 2

Der Kammervorstand soll die Bezirksstellen und die Obleute ab sofort halbjährlich über die Anzahl und die Inhalte der bekannt gegebenen Begehungen nach MPG informieren.

Der Kammervorstand möge prüfen, ob er auf Antrag des/r betroffenen Kollegen/in während der Begehung einen Rechtsbeistand stellt und finanziert.

Verantwortliche der Bezirksstellen können weiterhin kostenlos an den Schulungsmaßnahmen der Kammer im Bereich Hygiene und MPG teilnehmen.

*FVDZ Nordrhein*

### Antrag 3

Prüfung zur Installierung einer Hygiene-pauschale für zahnärztliche Patienten.

*Dr. Helmut Engels, Bonn*

**Das Kursprogramm für die zweite Jahreshälfte 2008 ist auch im Internet verfügbar!**

[www.zaek-nr.de](http://www.zaek-nr.de)

**Karl-Häupl-Institut**

**Sie können das vollständige Fortbildungsangebot einsehen und direkt online buchen.**

**MEHR ALS 40 JAHRE ERFAHRUNG  
IN DER BETREUUNG DER HEILBERUFE**

wilms & partner  
Steuerberatung

**UNSERE MANDANTEN** ■ Niedergelassene Mediziner ■ Chefärzte, Klinikärzte  
■ Heilberufliche Vereine und Verbände ■ Angestellte Ärzte ■ Apparategemeinschaften ■ (Praxis-)Kliniken ■ Berufsausübungsgemeinschaften/Kooperationen aller Art

**UNSERE LEISTUNGEN** ■ Laufende Beratung und Betreuung von Praxen  
■ Einzelfallbezogene Beratung und Gutachten ■ Existenzgründungs-/Niederlassungsberatung ■ Beratung bei Erwerb/Veräußerung einer Praxis oder Praxisbeteiligung ■ Berufliche und private Finanzierungsberatung ■ Steueroptimierte Vermögensplanung ■ Betriebswirtschaftliche Beratung

Bonner Straße 37 Tel 0211 988880 [www.wilmsundpartner.de](http://www.wilmsundpartner.de)  
40589 Düsseldorf Fax 0211 9888810 [info@wilmsundpartner.de](mailto:info@wilmsundpartner.de)  
Wir kooperieren juristisch mit Dr. Halbe · Arztrecht/Medizinrecht · Köln/Berlin



# Änderung der Satzung des VZN

Die Kammerversammlung der Zahnärztekammer Nordrhein hat in ihrer Sitzung am 26. 4. 2008 aufgrund des § 6 Abs. 1 Ziffer 10 des Heilberufsgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 9. Mai 2000 (GV.NRW.S.403/SGV.NRW.2122) folgende Änderung der Satzung des Versorgungswerkes beschlossen, die durch Erlass des Finanzministeriums des Landes NRW vom 26. 5. 2008 genehmigt worden ist.

## Artikel I

Die Satzung des Versorgungswerkes der Zahnärztekammer Nordrhein vom 27. November 2004 (RZB 2005 S. 24) wird wie folgt geändert:

### 1.

In § 4 Abs. 4 Nummer 4.4. wird das Wort „hat“ durch die Wörter „sowie der Vorsitzende/die Vorsitzende des Verwaltungsausschusses haben“ ersetzt.

### 2.

#### § 5 wird wie folgt geändert:

a) Nach Absatz 1 werden folgende Absätze eingefügt:  
„(2) Der Vorsitzende/die Vorsitzende des Verwaltungsausschusses vertritt das VZN gerichtlich und außergerichtlich. Erklärungen, die das VZN vermögensrechtlich verpflichten, bedürfen der Schriftform. Sie sind nur rechtsverbindlich, wenn sie von dem/der Vorsitzenden und einem weiteren Mitglied des Verwaltungsausschusses oder einem Mitglied der hauptamtlichen Geschäftsführung unterzeichnet sind.“

(3) Der/die stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungsausschusses vertritt den Vorsitzenden/die Vorsitzende des Verwaltungsausschusses im Falle der Verhinderung.“

b) Die bisherigen Absätze 2–10 werden Absätze 4–12.

c) Der neue Absatz 9 erhält folgende Fassung:  
„(9) Der Verwaltungsausschuss bestellt eine hauptamtliche Geschäftsführung. Diese führt die laufenden Geschäfte des VZN und nimmt an den Sitzungen der Organe teil. Die Organe können die Geschäftsführung zu Punkten ihrer Tagesordnung von der Sitzungsteilnahme ausschließen.“

### 3.

#### § 8 wird wie folgt geändert:

a) Absatz 4 wird gestrichen.

b) Die bisherigen Absätze 5–10 werden Absätze 4–9.

### 4.

#### § 9 wird wie folgt geändert:

a) Nach Absatz 4 wird folgender Absatz eingefügt:  
„(5) Leistungsberechtigte Personen sind verpflichtet, dem VZN die für Art und Umfang der Versorgungsleistungen erforderlichen Auskünfte zu geben. Die Zahlung von Versorgungsleistungen wird ausgesetzt, wenn und solange vom VZN angeforderte Nachweise oder Angaben nicht in der erbetenen Form erbracht werden.“

b) Der bisherige Absatz 5 wird Absatz 6.

### 5.

#### § 10 wird wie folgt geändert:

a) In Absatz 1 wird folgender Satz angefügt:  
„Kinderzuschläge nach § 11 Abs. 11 entfallen bei Überschreiten der Altersgrenze.“

b) In Absatz 3 wird das Wort „Die“ durch die Wörter „Das Produkt aus Generationenfaktor und“ ersetzt.

c) Nach Absatz 3 wird folgender Absatz eingefügt:  
„(4) Der Generationenfaktor beträgt für die Mitglieder der Geburtsjahre 1948 und früher 1,000 und vermindert sich für jedes spätere Geburtsjahr um jeweils 0,002.“

d) Die bisherigen Absätze 4–6 werden Absätze 5–7.

### 6.

#### § 11 wird wie folgt geändert:

a) Absatz 7 wird wie folgt geändert:

aa) In Satz 1 werden nach dem Wort „Gesamtsteigerungszahlen“ die Wörter „und dem Generationenfaktor nach § 10 (4)“ eingefügt.

ab) In Satz 8 wird die Zahl „6“ durch die Zahl „7“ ersetzt.

b) In Absatz 10 werden vor dem Wort „berücksichtigt“ die Wörter „ohne Kinderzuschläge nach Absatz 11“ eingefügt.

c) Nach Absatz 10 wird folgender Absatz angefügt:  
„(11) Bei Berufsunfähigkeitsrenten, die sich unter Anwendung des Generationenfaktors nach § 10 (4) errechnen, erhöht sich die Rente für jedes Kind im Sinne des § 14 Abs. 1, für das das Mitglied unterhaltspflichtig ist, um einen Kinderzuschlag. Der Kinderzuschlag wird gezahlt, solange die Unterhaltspflicht besteht, längstens bis zum Ablauf des Monats, in dem das berücksichtigte Kind das 27. Lebensjahr vollendet. Die Unterhaltspflicht ist halbjährlich nachzuweisen.“

Kinderzuschläge errechnen sich entsprechend Absatz 7 aus 5,00 % der nach Satz 3 zugerechneten Steigerungszahlen.

Kinderzuschläge entfallen bei Überschreiten der Altersgrenze nach § 10 Abs. 1.“

### 7.

#### § 13 Abs. 5 wird wie folgt geändert:

a) In Satz 1 werden vor dem Wort „zu“ die Wörter „ohne Kinderzuschläge“ eingefügt.

b) In Buchstabe c) wird die Zahl „6“ durch die Zahl „7“ ersetzt.

### 8.

#### § 15 wird folgender Satz angefügt:

„In diesem Fall wird das Sterbegeld auf die Höhe der tatsächlich entstandenen Bestattungskosten begrenzt.“

### 9.

#### § 17 wird folgender Absatz angefügt:

„(3) Die Mitglieder sind zur Erteilung der Auskünfte verpflichtet, die das VZN zur Durchführung seiner Aufgaben benötigt.“

**10.**

In § 24 Abs. 3 wird die Zahl „6“ durch die Zahl „7“ ersetzt.

**11.**

In § 25 a werden die Zahlen „6“ durch die Zahlen „7“ ersetzt.

**12.**

In § 25 c wird die Zahl „6“ durch die Zahl „7“ ersetzt.

**13.**

In § 25 h wird die Zahl „5“ durch die Zahl „6“ ersetzt.

**14.**

Nach § 25 k wird folgender § eingefügt:

**„§ 25 l****Übergangsbestimmung zur erworbenen Anwartschaft**

Die Anwartschaft auf Altersrente bei Rentenbeginn mit Vollendung des 62. Lebensjahres darf die Anwartschaft, die sich aus dem Produkt der Gesamtsumme der Steigerungszahlen zum 31. 12. 2007 und der am 1. 1. 2008 gültigen Renten-

bemessungsgrundlage ohne Berücksichtigung des Generationenfaktors ergeben würde, nicht unterschreiten.“

**Artikel II**

Die Satzungsänderungen treten am Tage nach ihrer Veröffentlichung im *Rheinischen Zahnärzteblatt* in Kraft.

Vorstehende Satzungsänderungen der Kammerversammlung vom 26. 4. 2008 werden hiermit genehmigt.

Düsseldorf, 26. Mai 2008

Finanzministerium des Landes Nordrhein-Westfalen  
Referat Versicherungswesen

AZ.: Vers-35-00-1(8) III B 4

*Im Auftrag, Dr. Siegel*

Vorstehende Satzungsänderungen der Kammerversammlung vom 26. 4. 2008 werden hiermit ausgefertigt.

Düsseldorf, 4. Juni 2008

Zahnärztekammer Nordrhein

*Präsident Dr. Engel*

**Service der KZV****Kostenlose Patientenbestellzettel**

Aus logistischen Gründen und um die hohen Portokosten zu senken, werden die Patientenbestellzettel nicht mehr in regelmäßigen Abständen an alle Praxen versandt. Stattdessen können Sie bei den zuständigen Verwaltungsstellen und der KZV in Düsseldorf unter

**Tel. 02 11 / 96 84 - 0**

angefordert bzw. abgeholt werden, wenn möglich, bitte in einer Sammelbestellung gemeinsam mit weiteren Formularen oder anderem Material. Bitte bedenken Sie, dass mehrere kleine Bestellungen deutlich höhere Portokosten und einen höheren Arbeitsaufwand verursachen als eine umfangreiche Sammelbestellung.

*Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit*

**Amtliche Mitteilung****Änderung der Satzung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein****(3. Nachtrag zur Satzung vom 2. 10. 2004)**

Die Vertreterversammlung der KZV Nordrhein hat in ihrer Sitzung am 01. 12. 2007 mit satzungsgemäßer Mehrheit nachfolgende Änderungen und Ergänzungen der Satzung beschlossen, welche durch das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen nach § 81 Abs. 1 Satz 2 SGB V am 19. Mai 2008 genehmigt wurden.

**§ 4****Mitgliedschaft**

§ 4 Satz 1 wird wie folgt ergänzt:

Hinter den Worten „angestellte Zahnärzte“ wird ein **Komma** gesetzt und folgende Worte eingeschoben „**die bei Vertragszahnärzten tätigen angestellten Zahnärzte**“

§ 4 wird um **Satz 2** neu wie folgt ergänzt:

**Voraussetzung der Mitgliedschaft angestellter Zahnärzte ist, dass sie mindestens halbtags beschäftigt sind.**

**§ 18****Abrechnung und Auszahlung der Vergütung**

§ 18 Abs. 6 wird um **Satz 2** neu wie folgt ergänzt:

**Ausnahmen hiervon kann der Vorstand auf Antrag des betroffenen Zahnarztes beschließen.**

§ 18 Abs. 11 wird um die **Sätze 8 und 9** neu wie folgt ergänzt:

**Zur Deckung der Eigenkosten für die Bearbeitung und Genehmigung**

**von Anträgen auf Führen von Zweigpraxen können pauschale Gebühren erhoben werden. Die Höhe der Gebühren wird vom Vorstand festgelegt.**

§ 18 Abs. 12 wird um die **Sätze 3 und 4** neu wie folgt ergänzt:

**Wechselt ein Zahnarzt Ort und/oder Rechtsform seiner Tätigkeit, können festgestellte Überzahlungen auch mit den Honoraransprüchen verrechnet werden, die dort/dann entstehen. Dies gilt unabhängig davon, ob der Zahnarzt anschließend in einer Einzelpraxis, im Rahmen einer Berufsausübungsgemeinschaft oder in einem Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) tätig ist.**

# Die Zahnärztekammer Nordrhein gratuliert

Mit der Note „sehr gut“ haben die Abschlussprüfung für Zahnmedizinische Fachangestellte im Sommer 2008 bestanden:

|                   |   |                      |   |
|-------------------|---|----------------------|---|
| Elif Balkan       | Dr. Christian Klein<br>Borsigstr. 7<br><b>42113 Wuppertal</b>                     | Anna Ottinger        | ZA Richard Gocht<br>Kurt-Schumacher-Str. 3<br><b>51145 Köln</b>                                 |
| Silvia Bertschat  | Dr. Brigitte Henske<br>Frouardplatz 16<br><b>53797 Lohmar</b>                     | Heike Vanessa Paal   | ZA Alex G. Vente<br>Dürener Str. 199–203<br><b>50931 Köln</b>                                   |
| Elke Brandt       | Dr. Anke Klas<br>Hausdorffstr. 193<br><b>53129 Bonn</b>                           | Kerstin Paessens     | Dr. Nina Moll<br>Eichendorffstr. 7<br><b>47669 Wachtendonk</b>                                  |
| Jessica Böck      | ZA Alfred Krappen<br>Südwall 12–14<br><b>47608 Geldern</b>                        | Irena Pauls          | drs. Jannes Pieter Mensing<br>Schulstr. 3<br><b>51588 Nümbrecht</b>                             |
| Eleonora De Luca  | Dr. Andreas Ruthenberg<br>Markt 15<br><b>42929 Wermelskirchen</b>                 | Hanna Puhl           | Dr. Dirk Binner<br>Dr. Maya Kislyuk<br>Olper Str. 64<br><b>51702 Bergneustadt</b>               |
| Nadine Dziuk      | Dipl.-Stom. Götz Schulz<br>Kalker Hauptstr. 327<br><b>51103 Köln</b>              | Isabell Quirder      | ZA Lucyna Ewa Ruschke<br>Ostwall 165<br><b>47798 Krefeld</b>                                    |
| Tanja Gardemeier  | Dr. Peter Poß<br>Scharrenbroicher Str. 42<br><b>51503 Rösrath</b>                 | Alesja Rausch        | Dr.-medic stom. (R)<br>Michaela Kornaschewski<br>Olpenner Str. 421<br><b>51109 Köln</b>         |
| Katharina Heck    | Dr. Michael Langens<br>Wörthstr. 19<br><b>47441 Moers</b>                         | Susann Rotermundt    | Dr. Gerhard Düchting<br>Hauptstr. 136<br><b>42579 Heiligenhaus</b>                              |
| Maja Kamphoven    | Dr. Brigitte Puppe<br>Schangstr. 11<br><b>45259 Essen</b>                         | Annika Rottau-Maamar | Dr. Bernd Winkel<br>Großenbuschstr. 18<br><b>53757 Sankt Augustin</b>                           |
| Esther Kozirolek  | ZA Matthias Guzik<br>Wiesdorfer Platz 11<br><b>51373 Leverkusen</b>               | Alina Röhn           | Universitätszahnklinik Aachen<br>Pauwelsstraße 30<br><b>52074 Aachen</b>                        |
| Simona Krauskopf  | Dr. Stefan Baum<br>Weiherplatz 24<br><b>51674 Wiehl</b>                           | Katrin Schmidt       | Dr. Udo Schürger<br>ZA Christoph Singer<br>Freiherr-vom-Stein-Str. 12<br><b>42853 Remscheid</b> |
| Juliane Körfer    | Dr. Lothar Beckers<br>Dr. Gregor Dohmen<br>Apfelstr. 38<br><b>52525 Heinsberg</b> | Alicja Szduy         | ZA Abdolali Koravi<br>Kopstadtplatz 24–25<br><b>45127 Essen</b>                                 |
| Verena Lamsfuß    | Dr. Dr. Diana Kakoschke<br>Overather Str. 23<br><b>51429 Bergisch Gladbach</b>    | Jennifer Sebberdt    | ZA Schahram Ahmadi<br>Poststr. 25<br><b>41189 Mönchengladbach</b>                               |
| Jessica Lehrheuer | ZA Ursula Mohren<br>Limburger Str. 23<br><b>52064 Aachen</b>                      | Christine Stromann   | ZA Thomas Zwietasch<br>Römerstr. 121<br><b>50321 Brühl</b>                                      |
| Marion Meuter     | ZA Thomas Baumgarten<br>Roermonder Str. 386<br><b>52072 Aachen</b>                | Ricarda Volk         | Dr. Kerstin Hubert<br>Volksgartenstr. 56<br><b>50677 Köln</b>                                   |
| Anke Nießen       | Dr. Thomas Alt<br>Fuggerstr. 23<br><b>52152 Simmerath</b>                         | Stefanie Zalewski    | Dr. Tim Wulff<br>Zollhausstr. 64 a<br><b>52353 Düren</b>  |

Privatinstitut für  
Diagnostik GbR

cranium

NEU

Ganzer Kieferscan  
durch 8 x 8 cm  
Bildausschnitt!

# 3D Accuitomo

Einladung zur **kostenlosen**  
Informationsveranstaltung  
am **Mittwoch, den 27. August 2008**  
ab **16:30 Uhr** in der „Cranium“.  
Anmeldung bis zum **20. August 2008**  
unter **0 22 33 - 61 08 88**



## Die Cranium ist das einzige praxisunabhängige Institut im Kölner Raum für die 3D Diagnostik.

Nutzen sie die Volumentomographie von Morita für Ihre Patienten, um in der dritten Dimension einen genauen Blick ins Innere des Knochens und der Zähne zu erhalten.

Bei geringster Strahlenbelastung lassen sich zahnbezogene Bilder in einer atemberaubenden Detailgenauigkeit erstellen, die mit konventionellen Röntgentechniken nicht möglich sind.

Überzeugen sie ihre Patienten durch eine sichere radiologische Diagnostik und genießen sie den Imagezuwachs ohne eigene Investition für ihre Praxis.

Einmalig in Deutschland ist unsere **Fachzahnarzt-Beratung**, denn wir möchten Sie mit der Auswertung der Bilder nicht alleine lassen.

Fachzahnärzte für Parodontologie, Oralchirurgen und HNO-Ärzte stehen Ihnen hier interdisziplinär zur Seite.



### Fortbildung

#### 3teiliger Hands-on Kurs in der dreidimensionalen Radiologie (DVT)

Durch diesen Kurs erarbeiten Sie sich den Nachweis zur Außendarstellung Ihrer DVT Kenntnisse. Erlernen Sie den Umgang mit der digitalen Volumentomographie. In drei Kurseinheiten wird die Diagnostik an Hand von DVT-Bildern in den Bereichen der Parodontologie, Implantologie (med3D,implant), Wurzelkanalдарstellungen, apikale Beherdungen, Zysten, verlagerte Zähne, Fokussuche etc. vermittelt.

Für weitere Informationen

Tel.: 0 22 33 - 61 08 88

cranium

Cranium Privatinsti-  
tut für Diagnostik GbR  
Kalscheurer Straße 19 a  
Atelier 45  
50354 Hürth

Tel. 02233-610888  
Fax. 02233-610824  
info@cranium-diagnostik.de  
www.cranium-diagnostik.de

## Amerikanische Spitzenküche für „Ölbarone“

KZV-Küchenchef in *Kabel Eins*

Beim 1. „Ball der Ölbarone“ im Restaurant American Essen Steak & Fun in der alten Zeche Fritz im Essener Norden verwöhnte am 26. April 2008 unter anderen der KZV-Küchenchef Markus Brose die Gäste mit amerikanischer Spitzenküche.

Zwischen unverwechselbarem Ruhrpottcharme und amerikanischem Flair trafen sich zahlreiche Unternehmer zum exklusiven Mittelstandstreff. Der „Ball der Ölbarone“ geht dabei auf eine der wohl erfolgreichsten US-Serien aller Zeiten zurück: „Dallas“. Sechs außer-

gewöhnliche Küchenchefs zauberten zu diesem Anlass allerhand Köstliches für die Essener Gäste. Die Chefs de Cuisine zeichneten gemeinsam für fünf Speisegänge verantwortlich.

Ebenfalls mit an Bord war der Fernsehsender Kabel Eins, der für die Sendung „Abenteuer Alltag – So leben wir Deutschen“, die das alltägliche Leben von Menschen in Deutschland in ihrem sozialen Umfeld thematisiert, hinter die Kulissen, d. h. in die Küche des Restaurants schlüpfte und vom „Ball der Ölbarone“ berichtete.

Steht Broses Spanferkel in Orangenkokos-Marinade nun auch bald auf



Markus Brose (r.) bei der Arbeit.

dem Speiseplan des KZV-Casinos? Der Küchenchef an der Lindemannstraße jedenfalls freut sich auf eine Wiederholung des Events in Essen, die für Ende des Jahres geplant ist; dann allerdings ohne Fernsehaufzeichnung.

Nadja Ebner

Foto: Neddermeyer



## Bitte E-Mail-Adresse übermitteln!

Leider hat erst ein Teil der nordrheinischen Praxen der KZV Nordrhein ihre E-Mail-Adresse mitgeteilt. Um demnächst einen noch größeren Kreis von Zahnärzten per E-Mail über wichtige kurzfristige Entwicklungen informieren zu können, bitten wir daher nochmals alle nordrheinischen Vertragszahnärzte, der KZV Nordrhein ihre E-Mail-Adresse (Praxis) unter Angabe ihrer Abrechnungsnummer zu übermitteln.

Bitte vergessen Sie auch nicht, die KZV über Änderungen Ihrer E-Mail-Adresse in Kenntnis zu setzen. Ansprechpartner ist die Abteilung Register, bitte nur per E-Mail an

[Register@KZVNR.de](mailto:Register@KZVNR.de)

## Bekanntmachung der von der KZV Nordrhein gespeicherten personenbezogenen Daten

Nach § 286 SGB V ist die KZV Nordrhein verpflichtet, einmal jährlich eine Übersicht über die von ihr gespeicherten personenbezogenen Daten zu erstellen und zu veröffentli-

chen. Es werden nur abstrakt die gespeicherten Daten ihrer Art nach aufgelistet. Eine darüber hinausgehende Bekanntmachung konkreter geschützter Sozialdaten erfolgt nicht.

## Datenübersicht nach § 286 SGB V

| Dateibezeichnung     | Betroffener Personenkreis                                      | Art der Daten  |
|----------------------|--|--|
| Mitgliederverwaltung | alle KZV-Mitglieder  | Stammdaten (Praxis- und Registerdaten, Adressen, Geburtsdatum, eingesetzte Hard- und Software) |
| Zahnarztregister     | Antragsteller gemäß Zulassungsverordnung für Vertragszahnärzte | Daten gemäß Zulassungsverordnung für Vertragszahnärzte   |
| Ausschussverwaltung  | Ehrenamtsträger  | ehrenamtliche Tätigkeiten  |
| Honorarkonten        | abrechnende Vertragszahnärzte                                  | abgerechnete Honorar- und Bewertungszahlen (Punkte), Bankverbindung                            |

# 5. Münsteraner Symposium für Implantologie und Parodontologie

Freitag, 5. / Samstag, 6. September 2008

Wissenschaftliche Leitung:

Prof. Dr. Heinz H. Topoll, Dr. Stefan Reinhardt

Dr. Bernhard Drüke, Dr. Josef Janzen

**Unser Jubiläumsprogramm: In halbtägigen Vorträgen nehmen die Referenten  
Stellung zu aktuellen Themen der Implantologie und Parodontologie:**



Dr. Pierpaolo Cortellini

»25. Jahre parodontale Regeneration –  
wo stehen wir heute«



Univ. Prof. Dr. Jürgen Becker

»Membranen und Knochenersatzmaterialien –  
wo stehen wir heute«



Univ. Prof. Dr. Jörg Meyle

»Heutiger Stand der antiinfektiösen  
Parodontitistherapie«



PD Dr. Stefan Holst

»Vorhersagbare vollkeramische Lösungen auf  
Implantaten durch adäquate Planung«

**ANMELDUNG** Hiermit melde ich mich verbindlich an zum 5. Münsteraner Symposium für Implantologie und Parodontologie am 5. und 6. September 2008 in der Handwerkskammer Münster.

\_\_\_\_\_  
NAME

\_\_\_\_\_  
PLZ / WOHNORT

\_\_\_\_\_  
STRASSE

\_\_\_\_\_  
DATUM/ORT

\_\_\_\_\_  
UNTERSCHRIFT / STEMPEL

Teilnahmegebühren, exkl. MwSt. bei Anmeldung bis 01.07.2008: 300 €; bei Anmeldung nach dem 01.07.2008: 350 €. Bitte senden Sie die ausgefüllte Anmeldung an: Implantatzentrum, Anke Thomaschuetz, Schorlemerstraße 16, 48143 Münster oder per Fax: (02 51) 51 89 45.

Kontakt und Infos: Tel. 02 51-51 91 42, Fax 02 51-51 89 45, symposium@implantatzentrum.de, www.implantatzentrum.de.

Obacht: begrenzte Teilnehmerzahl! Der Veranstalter behält sich das Recht vor, die Veranstaltung aus triftigen Gründen zu stornieren.

Nach Ihrer verbindlichen Anmeldung erhalten Sie von uns die Rechnung, den Anfahrtsplan und Hotelinformationen. Um Ihren Platz zu garantieren, muss die Teilnahmegebühr 4 Wochen vor dem Symposium eingegangen sein.

## ZTG-Tagung „Telemedizin – Strategien für NRW“

## eGK: Rädchen oder Sand im Getriebe?

Am 27. Mai 2008 veranstaltete das Zentrum für Telematik im Gesundheitswesen (ZTG) im Düsseldorfer Haus der Ärzteschaft die Tagung „Telemedizin – Strategien für NRW“. Die Vertreter von Landes- und Bundesregierung sprachen auch die elektronische Gesundheitskarte an, deren erster Massentest („Roll out“) in Nordrhein droht.

Um die elektronische Gesundheitskarte eGK kam man nicht herum bei der Düsseldorfer Tagung. Referenten aus Politik, Selbstverwaltung und IT zeigten hier Möglichkeiten und (nur am Rande) Risiken von telemedizinischen Anwendungen vor dem Hintergrund der Massenanzahl auf und diskutierten die Entwicklungen und Perspektiven in Nordrhein-Westfalen. Wie zu erwarten, lautete die Botschaft am Ende: Telemedizin wird benötigt, die Technik ist bereits hoch entwickelt, jetzt muss Telemedizin auf den Weg zur Regelversorgung gebracht werden.

Vor diesem Hintergrund sah sich der Aufsichtsratsvorsitzende der ZTG GmbH Dr. Manfred Zipperer gezwungen, mit Kritik an der eGK nicht hinter dem Berg zu halten: „Die Geburtswehen der elek-

tronischen Gesundheitskarte nehmen kein Ende. Die Akzeptanz der mit ihr verbundenen Anwendungen lässt außerdem zu wünschen übrig. Das hat jetzt der Ärzteschaftstag in Ulm (Ende Mai) gezeigt. Ganz anders sieht es bei der Telemedizin aus. Hier gibt es eine große Zustimmung bei Ärzten und Patienten. Während der bundesweite Aufbau telematischer Infrastruktur nur langsam voranschreitet, geht der Ausbau regionaler telematischer Strukturen schnell voran – all business is local.“

Ein weiterer Ausbau eigenständiger lokaler Netze wird von der NRW-Landesregierung nicht unbedingt nur begrüßt, da man selbst möglichst viele Fäden in der Hand halten möchte. Laut Dr. Zipperer soll NRW nämlich durch das politische Engagement „zum Vorreiter der deutschen Telematik-Szene [werden], nicht nur bei der Einführung der elektronischen Gesundheitskarte“. Rainer Beckers vom ZTG kündigte an, dass das regierungsnahe Zentrum für Telematik im Gesundheitswesen im Rahmen eines „Aktionsprogramms zur Förderung der Telemedizin in NRW“ hierzulande eine „Modellregion Telemedizin“ einrichten möchte. Arndt Winterer vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW (er vertrat Staatssekretär Prof. Dr.



Dr. Manfred Zipperer, Aufsichtsratsvorsitzender der ZTG GmbH. Fotos: Neddermeyer



Martin Litsch, AOK Westfalen-Lippe.



Bei einer Live-Demonstration der Telemedizin für Patienten mit Herzschrittmacher wurden Ferndiagnose und Fernkonsultation mit Dr. Carsten Stoepel, Oberarzt am Lukaskrankenhaus in Neuss, und Prof. John Morgan (Kardiologe in Southampton, UK) vorgeführt. Der englische Patient übertrug die aktuellen Daten seines Schrittmachers mithilfe eines Patientenmonitors live auf die gezeigte Website.



Arndt Winterer, Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW.



Mathias Redders, Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW.



Rainer Beckers, ZTG

Stefan Winter) hob besonders die ökonomischen Aspekte der neuen Technologie hervor. Ziel ist es, NRW zu einer der führenden Gesundheitsregionen in Europa, ja in der Welt zu machen. Davon verspricht man sich mehr Qualität der Versorgung, insbesondere aber mehr Effizienz – „eine Entlastung der Beitragszahler“ und last, but not least zahlreiche neue Arbeitsplätze.

Vor diesem Hintergrund wird verständlich, warum die Landesregierung auf eine rasche Einführung der eGK und den ersten Massentest im Land drängt. Die früher geradezu gebetsmühlenartig wiederholten Vorteile, welche die neue Karte für Krankenkassen und Patienten haben soll(te), wurden in Düsseldorf gar nicht angesprochen. Deutlich wurde stattdessen, dass die eGK zusammen mit dem Heilberufsausweis im viel umfassenderen Konzept einer flächen-

deckenden telematischen Medizin ein kleines, aber wichtiges Rädchen im Getriebe darstellt bzw. darstellen würde, wenn denn bislang nicht so viel „Sand im Getriebe“ wäre. Eine durch Signaturkarten abgesicherte Datenübermittlung über das Internet ist aber Voraussetzung für „große“ landes- oder gar bundesweite Anwendungen von der elektronischen Patientenakte über Portalkliniken bis zur telemedizinischen Diagnose und Betreuung der Patienten im eigenen Heim, für die in Düsseldorf bei mehreren Live-Demonstrationen gewonnen wurde.

Winterer drohte zu Beginn der Veranstaltung versteckt gegenüber Krankenkassen und Heilberufen: „Wir fahren bislang ganz gut mit dem dezentralen selbstverwalteten Gesundheitswesen. Aber die Einführung der Telemedizin wird dadurch erschwert. Ihre Potenziale lassen sich durch zentrale Steuerung besser entfalten.“ Der Vertreter des NRW-Arbeits- und Gesundheitsministeriums bestätigte aber auch, dass eine aus Sicht des Datenschutzes akzeptable Sicherheit für flächendeckende Telematikanwendungen, die über geschlossene lokale Netzwerke hinausgeht, erst realisierbar ist, wenn der Zugang bei Arzt und Patient mit der elektronischen Gesundheitskarte entsprechend geschützt wird.

Viele Zahnärzte und Ärzte werden auch die anschließende Ankündigung Winterers als Drohung empfinden: „Unser Engagement wird vermutlich dazu führen, dass wir in einer Region, in Nordrhein, die elektronische Gesundheitskarte ausrollen. Dadurch erwirbt man weitere Kompetenzen. Wir hof-

fen, dass die Beteiligten jetzt zu diesem Entschluss kommen. Die Zeichen sind sehr gut.“ Ministerialrat Mathias Redders (MAGS) äußerte sich anschließend im Journalistengespräch ebenfalls zuversichtlich, bereits in den nächsten Wochen über eine positive Entscheidung in Berlin bzw. bei der *gematik* berichten zu können. (Bis zum Redaktionsschluss lagen keine weitergehenden Informationen vor.)

Auch bei der Düsseldorfer Veranstaltung bestätigte sich somit wieder einmal, dass hinter dem großen politischen Druck, die eGK gegen alle Bedenken und überstürzt einzuführen, das Interesse im Land – und im Bund – steht, möglichst große Stücke vom „Kuchen“ Telemedizin für die heimische IT-Industrie abzubekommen. Sollen durch eine versteckte Subventionierung Arbeitsplätze auf Kosten der Beitragszahler in der GKV und – das ist neu – auch der PKV geschaffen werden?

Dass er den Braten gerochen hat, machte der für die Gesundheitskarte und Telemedizin zuständige Referent der AOK Westfalen-Lippe Martin Litsch bei der abschließenden Podiumsdiskussion deutlich: „Die elektronische Gesundheitskarte ist ein wesentliches Element der Vernetzung, und da tun wir uns schwer. Die Vorstellung, dass die Krankenkassen die Nutznießer der Telemedizin sind, darf nicht dazu führen, dass wir die Euros gleich aus der Tasche ziehen. Wir müssen den ökonomischen Nutzen gegenüber unseren Versicherten vertreten können.“

Wenn die Versicherungen diese Forderung erfüllen würden, könnte, ja müsste das angesichts ernst zu nehmender erschreckender Kosten-Nutzen-Analysen (2007 im Auftrag der *gematik* durch die Unternehmensberatung Booz Allen Hamilton) das Aus für die eGK in der jetzigen Form bedeuten – angesichts der politischen Rahmenbedingungen und der Gesetzeslage nicht mehr als eine schöne Illusion.

Dr. Uwe Neddermeyer

### Dentalhygienikerin DH (LZK BW)

bietet Dentalhygiene-Maßnahmen (PZR, FMSRP, Bleaching, UPT uvm.) als Freiberuflerin für den flexiblen Einsatz in Ihrer Zahnarztpraxis. Auf Stunden- oder Tagesbasis. Ich freue mich auf Sie!  
Fr. G.Tapti 01 70 / 205 53 84 oder  
E-Mail: [guelistan\\_tapti@web.de](mailto:guelistan_tapti@web.de)

## 1. Bonner Zahnärztekongress „Fit für die Zukunft“

# Auf „mehr Markt“ richtig reagieren

Am 31. Mai 2008 zeigten apoBank, Akademie für den Mittelstand und DZR im Hilton Hotel Bonn unter dem etwas irreführenden Titel „1. Bonner Zahnärztekongress“, wie sie die Zahnarztpraxis „fit für die Zukunft“ machen möchten. Das Themenspektrum reichte vom Umgang mit den Patienten über die Auswirkungen der aktuellen Gesetzgebung bis zur Altersvorsorge.

„Machen Sie sich derzeit Gedanken darüber, welche Auswirkungen die Veränderungen im Gesundheitssystem auf Ihre Praxis bzw. auf Sie haben werden?“ Mit dieser Fragestellung warben apoBank, Akademie für den Mittelstand und Deutsches Zahnärztliches Rechenzentrum für eine Vortragsveranstaltung, die Möglichkeiten aufzeigte, wie man sich auf ein verändertes Gesundheitswesen, auf die größere Bedeutung von Markt, unternehmerischem Denken und Wettbewerb einstellen kann. Dass sich tatsächlich viele Zahnärzte fragen, wie sie ihre Praxis fit für die Zukunft machen können, zeigten die zeitweilig über 90 Zuhörer, die meist aus der näheren Umgebung, in einem Fall aber sogar aus München ins Hilton Hotel Bonn gekommen waren.

Der Leiter der Bonner Geschäftsstelle der apoBank Helmut Hamelmann konnte unter anderen seinen Aufsichtsratsvorsitzenden, den ehemaligen Vorstandsvorsitzenden der KZV Nordrhein Dr. Wilhelm Osing, sowie ZA Andreas Kruschwitz und Dr. Peter Minderjahn begrüßen. Nach seiner Ansicht war es für den Zahnarzt selten so wichtig wie heute zu bedenken, dass er auch ein Unternehmer ist. Kruschwitz, der zuständige Kreisvereinigungsobmann und Leiter der Verwaltungsstelle Köln, begrüßte aus gleicher Perspektive, dass die Anwesenden genau die „Aktivität zeigten, die in der heutigen Zeit nötig ist. Solche Veranstaltungen sind notwendig, weil sich die Landschaft um uns herum gewaltig verändert hat. Ich begrüße die Initiative, weil die Körperschaften nicht alles allein leisten können.“ Kruschwitz warnte aber auch vor einem falschen Verständnis der Begriffe

„Markt“ und „Wettbewerb“: „Ich habe den Wettbewerb in der Zahnmedizin immer so verstanden, dass es um den Patienten, um die Qualität geht, nicht um den niedrigsten Preis. Den in anderen Branchen üblichen aggressiven Preiswettbewerb können wir gar nicht mitmachen. Ich hoffe, dass Ihnen der heutige Tag die Möglichkeit gibt, in einem richtig verstandenen Wettbewerb zu bestehen. Zahlreiche neue Gesetze und Verordnungen vom VÄndG bis zur GOZ-Novelle werden in absehbarer Zukunft entscheidend auf uns Einfluss nehmen. Deshalb, da sitze ich mit der apoBank in einem Boot, müssen wir den Kollegen alle möglichen Hilfestellungen geben.“

### Zahnarzt und Unternehmer

Von seinem Informations- und hohen Unterhaltungswert an den Beginn, vom Thema eigentlich eher ans Ende der Veranstaltung, hätte der anschließende Vortrag von Prof. Dr. jur. Vlado Bicanski gehört. Unter der Überschrift „Reich im Alter oder reichs im Alter“ gab der ehemals in der Finanzverwaltung tätige Jurist, der heute beim Institut für Praxis und Wirtschaft in Münster tätig ist, einen kleinen Vorgeschmack auf das, was er sonst bei zum Teil ganztägigen Veranstaltungen an praxisnahen Tipps und überraschenden neuen Überlegungen zu Themen wie Vermögen, Steuern,



Gwendolyn Stoye-Mingers, Geschäftsführerin der Akademie für den Mittelstand: „Die Zahnärzte sind beim Angebot von Selbstzahler-Leistungen oft schon fitter als die Ärzte. Dennoch kann man auch dort noch vieles besser machen.“

Liquidität und intelligente Gestaltung der Altersvorsorge gibt.

Nicht unbedingt nur optimistisch blickte Carsten Burchartz, apoBank-Fachmann für Gesundheitsmärkte und Politik, in die Zukunft. Die Kernthese seines Vortrags, dem man anmerkte, dass er stark auf Ärzte zugeschnitten war: „Die Zukunft hat eigentlich schon 2004 begonnen.“ Bis dahin habe es „nur“ eine – misslungene – gesundheitsökonomische Gesetzgebung gegeben. Ab 2004 greife Ulla Schmidt massiv in die Struktur der Versorgung ein: „MVZ, Integrierte Versorgung, Anstellung, Hausarztverträge, Überörtliche Berufsausübungsgemeinschaft, Zweigpraxis: Da stellt sich die Frage, welche Option man wählen



Im Publikum saßen unter anderem der apoBank-Aufsichtsratsvorsitzende und ehemalige Vorstandsvorsitzende der KZV Nordrhein Dr. Wilhelm Osing (l.) und ZA Andreas Kruschwitz (r.).



Carsten Burchartz, apoBank-Fachmann für Gesundheitsmärkte und Politik: „Sie [Ulla Schmidt] sagt aber nicht, wer das Geschäft der KZVen und KVen übernehmen soll. Die Krankenkassen jedenfalls wollen die Abrechnung nicht machen.“



Prof. Dr. jur. Vlado Bicanski, Institut für Praxis und Wirtschaft in Münster, stellte die provokante Frage „Reich im Alter oder reichs im Alter?“.

Fotos: Neddermeyer



Dr. Thorsten A. Quiel, Fachanwalt für Medizinrecht und Lehrbeauftragter an der Fachhochschule Koblenz-Remagen, sprach zum Thema „Veränderungen des Versicherungsvertragsrechts und deren Auswirkung auf das Patienten-Zahnarztverhältnis“.

soll.“ Burchartz wies zudem darauf hin, welches Gefahrenpotenzial darin liegt, dass jetzt auch Dritte, also auch große Investoren, im Gesundheitswesen mitmischen und dort zum Beispiel ganz Deutschland mit Arzt- und Zahnarztketten überziehen können: „Das hat Ulla Schmidt ganz bewusst so gemacht. Sie möchte auch eine Schwächung der KVen und KZVen erreichen. Deswegen werden diese auch attackiert. Sie sagt aber nicht, wer das Geschäft der KZVen und KVen übernehmen soll. Die Krankenkassen jedenfalls wollen die Abrechnung nicht machen.“

Es besteht laut Burchartz eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass die nächste umfassende langfristige konjunkturelle Wachstumsphase (Kondratjew-Zyklus) vom Gesundheitssektor ausgehen wird. Auch ohne Berücksichtigung der demografischen Entwicklung werde „allein der medizinisch-technische Fortschritt das GKV-System sprengen“. Die Wachstumsdynamik werde deshalb alleine die Leistungen erfassen, die der Patient selbst bezahlt. Sobald dieser vermehrt Leistungen selbst bezahlen muss, ist zu erwarten, dass er auch sein Verhalten stark ändert. Burchartz zwispältiges Fazit: „Sowohl die derzeitigen Strukturveränderungen als auch die zu erwartenden Trendbruchereignisse im deutschen Gesundheitswesen bergen insbesondere für die tradierten freiberuflichen Heilberufe ein großes Veränderungspotenzial, welches aber unternehmerisch tätigen Zahnärzten eine Fülle von Möglichkeiten und Chancen bietet,

heilberuflich und wirtschaftlich zu reüsilieren. Nutzen Sie Ihre Chance.“

## Verändertes Verhältnis Arzt – Patient

Andrea Moersdorf und Gwendolyn Stoye-Mingers, an der Akademie für den Mittelstand verantwortlich für den Bereich Medizin-Marketing, regten die Zuhörer zu vermehrtem Nachdenken darüber an, wie man sich positiv von der Konkurrenz abheben und Patienten noch enger an die eigene Praxis binden kann. Stoye-Mingers: „In den letzten Jahren ist zu beobachten, dass der Markt härter wird. Ich finde, dass jetzt ein normaler gesunder Wettbewerb entsteht. Der Patient informiert sich mehr als früher und ist eher bereit zu sagen, ich wechsele meinen Arzt oder Zahnarzt. Daher ist es verstärkt notwendig, die eigene Leistung auch gut darzustellen. Letztendlich ist es eine Krux, dass ein Arzt sein medizinisches Fach lernt, dann aber auch ein Unternehmer sein muss. Das lernt er aber nicht in der Ausbildung. Unser Ziel ist es, die Praxen fit zu machen durch Strategien, die der Arzt mit seinen Mitarbeitern selbst umsetzen kann. Dazu gibt es einfache Instrumente, etwa ein peppig gestalteter Tag der offenen Tür. Die Zahnärzte sind beim Angebot von Selbstzahlerleistungen oft schon fitter als die Ärzte. Dennoch kann man auch dort noch vieles besser machen.“

Volker Däuble, Mitglied der Geschäftsleitung des DZR, stellte Möglichkeiten

zur Optimierung der Liquidität vor und warb für „die patientenfreundliche Teilzahlungsmöglichkeit als pro-aktives Verkaufsförderungsinstrument“. Zuletzt erläuterte der Fachanwalt für Medizinrecht und Lehrbeauftragte an der Fachhochschule Koblenz-Remagen Dr. Thorsten A. Quiel „Veränderungen des Versicherungsvertragsrechts und deren Auswirkung auf das Patienten-Zahnarztverhältnis“. Das VVG stelle zwar gegenüber den anfänglichen (2006) Befürchtungen zum Thema „Wirtschaftlichkeit“ privatärztlicher Leistungen keine grundlegende Zäsur dar. Die ursprüngliche Formulierung im Gesetz, nach der bereits ein „ungemessenes Verhältnis“ von Kosten und Leistung nicht statthaft sein sollte, wurde fallengelassen. Stattdessen steht hier die bereits zuvor in der Rechtsprechung übliche Formulierung, nach der kein „auffälliges Missverhältnis“ zwischen Kosten und Leistung bestehen dürfe.

Unmittelbar sei das Verhältnis zwischen dem Zahnarzt und seinem privatversicherten Patienten durch das VVG somit nicht betroffen. Mittelbar, so Quiel, gebe es aber bereits jetzt Entwicklungen, die in der Zukunft massive Veränderungen erwarten ließen. Denn die PKV, für die Kostensenkungen immer wichtiger werden, habe durch die ausdrücklich im Gesetz erwähnten zusätzlichen Dienstleistungen die Möglichkeit, starken Einfluss auf den Patienten zu nehmen und diesen auf die Versicherungsseite zu ziehen. Zu befürchten sei eine wachsende Patientensteuerung zu

bestimmten Ärzten und Zahnärzten, ja eventuell zu in eigenen Gesellschaften organisierten Behandlern. Bei rechtlichen Auseinandersetzungen könnten die privaten Krankenversicherungen auf Wunsch die Vertretung der Patienten gegenüber dem Zahnarzt übernehmen, sogar Leistungen im direkten Verhältnis mit dem Behandler abrechnen. Wenn sich so etwas etabliert, dann entwickle sich die PKV zu einem der GKV sehr ähnlichen System.

Obwohl die Referenten somit auch manche unangenehme Botschaft mitbrachten, äußerten sich die Zuhörer rundum zufrieden über die interessante Veranstaltung mit ihrem breiten Themenspektrum. Vieles konnte im gegebenen Zeitrahmen zwar nicht abschließend behandelt werden. Aber allen Zahnärzten wurde vor Augen geführt, welchen neuen Herausforderungen sie sich bereits heute stellen sollten, wo eventuell Informationsdefizite bestehen, wo wei-

tere Risiken bestehen, aber auch, welche Chancen sich eröffnen – wenn man denn die entsprechende Flexibilität und den notwendigen Einsatz zeigt.

Darauf verwies bereits das Motto der Veranstaltung, Dante Alighieris schöner Vers: „Der eine wartet, dass die Zeit sich wandelt, der andere packt sie kräftig und handelt!“

Dr. Uwe Neddermeyer

## Treffen der Länderpressereferenten in Köln zur eGK

# Schwere Aufgabe droht

Am 6. Juni 2008 fand im Kölner Zahnärzthehaus ein Workshop der Länderpressereferenten von Zahnärztekammern und KZVen zum Thema „Einführung der elektronischen Gesundheitskarte“ statt. Das Thema ist gerade für Nordrhein hochaktuell, sollen hier doch die ersten Massentests („Rollout“) der neuen Kartenterminals stattfinden.

Der KZBV-Sprecher Dr. Rainer Kern gab den Eindruck derjenigen wieder, die das zögerliche Voranschreiten des Großprojekts „Telematik im Gesundheitswesen“ aufmerksam verfolgt haben: „Wir hören seit Jahren, dass die elektronische Gesundheitskarte kommt, aber so richtig glauben wollten wir es bislang nicht. Jetzt werden Zeitpläne und organisatorische Vorstellungen plötzlich deutlich

konkreter.“ Elektronische Gesundheitskarten (eGK) und Kartenterminals sollen nach dem Willen des Bundesgesundheitsministeriums nämlich noch in diesem Jahr zumindest regional eingeführt werden, obwohl es bei der Einführung der Karte zahlreiche Probleme und Verzögerungen im Projektablauf gab und gibt.

Als erste Einführungsregion („Durchstichregion“) ist der Bereich Nordrhein vorgesehen. Aus diesem aktuellen Anlass begrüßte Dr. Günther E. Buchholz etwa 30 Pressereferenten und „Öffentlichkeitsarbeiter“ von Länderkammern und -KZVen in Köln und führte unter der Überschrift „Referenzprojekt oder Menetekel? Gesetzliche Vorgaben und politische Intentionen“ ins Thema ein. Der stellvertretende Vorstandsvorsitzende der KZBV zeigte sich erstaunt, dass in Nordrhein in Kürze mit den Massentests bereits die zweite Testphase



Dr. Günther E. Buchholz, stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes der KZBV, zeigte deutlich, was er von den neuen Kartenterminals und der elektronischen Gesundheitskarte hält: „Hohe Beträge werden dem Gesundheitssystem entzogen und stehen den Patienten nicht zur Verfügung.“

der eGK beginnen soll, bevor die erste Testphase in den sieben Testregionen (darunter auch Bochum-Essen) abgeschlossen worden ist: „Die Vorgehensweise scheint wenig zielführend, bei industriellen Verfahren, bei Zertifizierungen oder beim Praxismanagement wird völlig anders verfahren. Jetzt wissen Sie, wie es zu Toll-Collect gekommen ist, wo man genauso vorgegangen ist.“ Tatsächlich wurde die erste Testphase in der Region Flensburg sogar ausgesetzt, weil 75 Prozent der Patienten Probleme mit der korrekten Eingabe der sechsstelligen PIN-Nummer hatten.

Mit nur insgesamt zehn Prozent Stimmenanteil in der Betreibergesellschaft der eGK *gematik* (Gesellschaft für Telematikanwendungen der Gesundheitskarte mbH) haben Bundeszahnärztekammer und KZBV aber nur wenige Möglichkeiten, die Einführung des neu-



Foto: gematik

en Systems im Sinne einer überlegten Planung zu beeinflussen. Darüber hinaus stellt die *gematik* ein bemerkenswertes Konstrukt dar: eine unter der Weisungsaufsicht des BMG stehende Gesellschaft, die die Beschlussfassung praktisch dem Ministerium überlässt. Auch wenn sich der Ärztetag in Ulm eindeutig gegen die Einführung der Gesundheitskarte in ihrer aktuell geplanten Form ausgesprochen hat, ist laut Dr. Buchholz von dieser Seite leider kaum wirksame Unterstützung gekommen und in Zukunft auch nicht zu erwarten.

Das für die Telematik zuständige KZBV-Vorstandsmitglied führte nochmals die überzeugenden Argumente der eGK-Kritiker auf. Ungeklärt ist bereits seit Jahren, wo und wie die Datenmassen gespeichert werden sollen, wie das elektronische Rezept aussieht, welche Rechte und Pflichten für Arzt und Patienten aus dem Vorhandensein elektronischer Patientenakten resultieren und vieles mehr. Auch Irmgard Düster, die Leiterin der Abteilung Telematik der KZBV, konnte an keiner der genannten Baustellen Fortschritte vermelden. Die Zeitplanung für die Einführung des komplexen Systems ist somit politisch motiviert und unrealistisch. Es bleibt nur ein beunruhigendes Fazit: Wenn die Kartenterminals in die Praxen kommen und die Patienten ihre elektronischen Gesundheitskarten in Händen halten, wird keineswegs klar sein, welche Funktionen diese beim späteren Online-Zugang zu welchen Daten eröffnen sollen. Darüber hinaus steht der Nutzen der eGK – bei den Zahnärzten annähernd



Dr. Rainer Kern, Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der KZBV.

## Erste Informationen – nichts überstürzen!

- Fachleute von KZBV und KZV Nordrhein rechnen keinesfalls damit, dass die ersten Kartenterminals vor Mitte bis Ende des vierten Quartals verfügbar sein werden. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist noch für keines der Terminals auch nur eines der drei geforderten Zertifizierungsverfahren abgeschlossen.
- Mit der Umstellung des Praxisverwaltungssystems (PVS) sollte man im Zweifelsfall warten, bis es zugelassene Terminals gibt. Es finden bereits Gespräche von IT-Spezialisten der KZBV und der KZV Nordrhein mit den PVS-Anbietern statt.
- Das neue Terminal kann die alte KVK und die neue eGK einlesen. Mehr leisten die neuen Terminals zunächst nicht! Das Arzt-Patienten-Verhältnis ist nicht betroffen, PIN-Nummern müssen zunächst nicht eingegeben werden.
- Eine Verbindung des Praxiscomputers ins Internet ist beim „Rollout“ nicht notwendig!
- Mit Einführung des neuen Terminals wird nach jetzigem Stand ein Computer benötigt, um die auf der eGK gespeicherten ZIP-Dateien zu entschlüsseln. Informationen über die Kompatibilität vorhandener Praxisverwaltungssysteme erhalten Sie von den Anbietern.
- Sobald der Terminplan feststeht, werden alle Zahnärzte von der KZV zeitnah und detailliert über die nächsten Schritte informiert. Unter anderem wird eine Übersicht aller zum betreffenden Zeitraum auf dem Markt erhältlichen zertifizierten Kartenterminals erstellt.
- Die Krankenkassen übernehmen die Kosten für ein „durchschnittliches“ Kartenterminal und zahlen darüber hinaus eine Pauschale für die Praxis-system-Anpassung. Die Finanzierungsvereinbarung mit den Krankenkassen stand bei Redaktionsschluss noch aus und wird nach jetzigem Stand (17. Juni 2008) erst vor dem Schiedsamt verhandelt.

Null – nach seriösen Gutachten in keinem Verhältnis zu den Kosten.

### Pragmatisches Denken gefragt

Im zweiten Teil der Veranstaltung wurde dann „die Einführung der eGK als Aufgabe für die zahnärztliche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ diskutiert. Einige der anwesenden Zahnärzte aus anderen Regionen schlugen vor, den geplanten „Rollout“ in Nordrhein zum Anlass zu nehmen, um mit massiven Protesten zu versuchen, die eGK doch noch zu verhindern. Das ist allerdings angesichts der Rechtslage, bestehender Verträge, der entgegengesetzten Interessen der *Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein* und der Krankenkassen sowie des massiven politischen Drucks durch Landes- und Bundesregierung nicht nur schwierig, sondern geradezu unmöglich.

Dr. Buchholz und die KZV Nordrhein stimmen deshalb darin überein, dass

eine pragmatische Vorgehensweise angeraten ist: Primäre Aufgabe der Körperschaften muss es trotz aller Bedenken sein, den möglichst reibungslosen Ablauf des Basis-Rollouts zu gewährleisten. Die Umstellung interner Arbeitsabläufe sollte für Arzt und Patienten möglichst wenig spürbar sein. So kann auch verhindert werden, dass die Zahnärzteschaft für etwaige technische Umsetzungsprobleme bzw. Verzögerungen verantwortlich gemacht wird. Die betroffenen KZVen (in den an Nordrhein angrenzenden Ländern soll der „Rollout“ nur ein Quartal später beginnen) werden deshalb alles dafür tun, die Praxen durch rasche adäquate Informationen und einen guten Service zu unterstützen.

### Wohl oder übel

In einem Nachgespräch informierte der stellvertretende KZV-Vorstandsvorsit-



Jochen Gottsmann, Projektleiter elektronischer Zahnarzttausweis, und Jessica Beyer, Rechtsanwältin (Der elektronische Heilberufsausweis als Teil der Telematikinfrastruktur im Gesundheitswesen – Stand der Einführung des elektronischen Zahnarzttausweises), informierten zudem über das Vorgehen der BZÄK. Hier sei sichergestellt, dass die einzelnen Kammern zeitnah in der Lage sein werden, den Zahnärzten den elektronischen Zahnarzttausweis auszustellen, was zudem erst 2010 ansteht. Dr. Buchholz sieht es als doppelten Erfolg an, dass die Zahnärzte an den ersten Massentests des Heilberufsausweises, die im April 2010 beginnen sollen, nicht teilnehmen müssen und zudem die unter anderem in Nordrhein bereits bei der Online-Abrechnung genutzte ZOD-Karte zumindest für eine Übergangszeit als elektronischer Zahnarzttausweis genutzt werden kann.

zende Rolf Hehemann über die mit dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW getroffene Vereinbarung: „Die Vorstände der nordrheinischen Krankenkassen, der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein, der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein und der Krankenhausgesellschaft Nordrhein-Westfalen sind bei der Erstausgabe der elektronischen Gesundheitskarte (eGK) in Nordrhein dabei. Wir haben ein Junktim dahingehend erreicht, dass wir die Voraussetzungen für den Start des Projektes in der KZV schaffen werden, sobald die technischen Voraussetzungen erfüllt sind. Nutzerfreundlichkeit für Patient und Arzt sowie weitere Heilberufe sind dabei oberstes Gebot. Wir werden uns darauf einstellen, dass die Zahnarztpraxen, Arztpraxen und Krankenhäuser noch in diesem Jahr mit Lesegeräten und der dazugehörigen Technik ausgestattet werden und dann die eGK in Nordrhein ausgegeben werden kann.“

Hehemann kommentierte anschließend: „Solange die technischen Vorbedingungen, die in den Gesellschaftsbeschlüssen der *gematik* festgelegt wurden, nicht erfüllt sind und solange keine Finanzierungsvereinbarung vorliegt, die auch den Fall abdeckt, dass die zunächst installierten Kartenterminals nicht nur ein Software-Update benötigen, sondern ausgetauscht werden müssen, werden wir den Rollout nicht riskieren. Wenn diese Einigung mit den Krankenkassen auf Bundesebene getroffen ist, werden wir allerdings aus vertraglichen Gründen und politischer Vernunft den Rollout unterstützen und alles dafür tun, damit die Umstellung auf das neue Kartenterminal mit möglichst geringem Aufwand vorgenommen werden kann. Es ist nicht davon auszugehen, dass diese Umstellung vor Mitte bis Ende des vierten Quartals 2008 beginnen kann. Vor überstürzten Computer-Käufen oder Umstellungen des PVS-Systems kann ich nur warnen, da bislang noch nicht alle technischen Fragen endgültig geklärt sind. Sobald die Fakten vor-



Irmgard Düster, Leiterin Abteilung Telematik der KZBV. Fotos: Neddermeyer

liegen, werden wir alle Praxen zeitnah darüber unterrichten, wie die weitere Vorgehensweise aussieht.“

Dr. Uwe Neddermeyer

## Abschlussprüfung der Zahnmedizinischen Fachangestellten Winter 2008/2009

Gemäß § 7 der Prüfungsordnung der Zahnärztekammer Nordrhein für die Durchführung der Abschlussprüfungen im Ausbildungsberuf „Zahnmedizinische Fachangestellte/Zahnmedizinischer Fachangestellter“ vom 30. November 2001 in der genehmigten Fassung vom 13. März 2003 gibt die Zahnärztekammer Nordrhein den Termin der zentralen **schriftlichen Prüfung** wie folgt bekannt:

**Mittwoch, 12. November 2008**

Die **praktischen Prüfungen** bzw. die **mündlichen Ergänzungsprüfungen** sollten bis zum **31. Januar 2009** beendet sein.

Anmeldungen zu dieser Prüfung müssen bei der Zahnärztekammer Nordrhein, Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf bis zum

**10. September 2008**

eingereicht werden. **Verspätet und unvollständig eingehende Anträge können wegen der verbindlichen Fristen nicht mehr berücksichtigt werden.**

Die Zulassungsvoraussetzungen sind aus der Prüfungsordnung §§ 8, 9 ff. zu entnehmen. Eventuell erforderlich werdende Rückfragen bitten wir, an die Hauptverwaltung der Zahnärztekammer Nordrhein in Düsseldorf unter der Telefonnummer 02 11 / 526 05-16 zu richten.

Zahnärztekammer Nordrhein

## Grundzüge des Arbeitsrechts

### Seminar mit Workshop für angestellte Zahnärztinnen und Zahnärzte sowie Praxisinhaber

**Termin:** Freitag, 5. September 2008  
von 14.00 bis 18.00 Uhr  
Samstag, 6. September 2008  
von 9.00 bis 13.00 Uhr

**Veranstaltungsort:** Karl-Häupl-Institut  
Fortbildungszentrum der  
Zahnärztekammer Nordrhein  
Emanuel-Leutze-Straße 8  
40547 Düsseldorf

**Kurs-Nr.:** 08398

**Teilnehmergebühr:** 150 €

#### Schriftliche Anmeldung:

Zahnärztekammer Nordrhein  
Frau Lehnert  
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf  
Tel. 02 11 / 5 26 05-39, Fax 02 11 / 5 26 05-64  
lehnert@zaek-nr.de

#### Programm:

- Wie wird ein Arbeitsverhältnis begründet und rechtssicher beendet?
- Welche Besonderheiten hat ein Ausbildungsvertrag?
- Welche Inhalte muss eine Abmahnung oder ein Arbeitszeugnis haben?
- Welche Besonderheiten gelten bei der Übernahme von Mitarbeitern?

**Referenten:** RA Joachim K. Mann, Fachanwalt für Medizinrecht, Düsseldorf  
RAin Sylvia Harms, Fachanwältin für Arbeits- und Medizinrecht, Düsseldorf

**Seminarleitung:** Dr. Peter Minderjahn

Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme jeweils einen Imbiss in zwei Kaffeepausen und Konferenzgetränke sowie die Seminarunterlagen.

Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr durch Überweisung auf das Konto Nr. 0001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG., Düsseldorf, beglichen wurde. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung.

Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

Im Übrigen gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein.



## Einladung

### Seminar für Praxisabgeber und Sozietätenanbieter

mit intelligenten kurz- und mittelfristigen Lösungen!

Wir laden Sie ein:

**am Samstag, den 16.08.2008  
von 10.00–17.30 Uhr**

im Henry Schein Dental Depot Münster  
Hüfferstraße 52, 48149 Münster

**Dr. Uwe Schlegel**, Köln, Rechtsanwalt. Tätigkeitsschwerpunkt Arzt-/Zahnarzt-/Arbeitsrecht und Vertragswesen.

**Christian Funke**, Dortmund, Steuerberater der ADVISA Wirtschaftsberatung GmbH / Steuerberatungsgesellschaft für Heilberufe.

**Olav Lorenz** und **Stephan Schlitt**, Niederlassungsberater der Henry Schein und Spezialisten für Praxisbewertung und Existenzvermittlung.

Wir bitten für diese Veranstaltungen um Anmeldung bis zum 11.08.2008 (Münster) bei Herrn Stephan Schlitt 0172-294 8008, stephan.schlitt@henryschein.de und Olav Lorenz 0172-201 0908, olav.lorenz@henryschein.de, Fax: 0211-5281-250.

Der Veranstaltungsbeitrag inklusive Seminargetränke und Mittagessen beträgt 35,- Euro. Anfahrtsbeschreibung und detaillierte Seminarinformationen erhalten Sie mit Ihrer Anmeldebestätigung.

#### **Diskretion wird garantiert!**

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.  
Ihr Henry Schein-Team.

**Sollten Sie kurzfristig Beratungsbedarf haben, vereinbaren Sie bitte mit Herrn Lorenz oder Herrn Schlitt einen unverbindlichen Praxisbesichtigungstermin.**

[www.henryschein.de](http://www.henryschein.de)

 HENRY SCHEIN®  
DENTAL DEPOT

Erfolg verbindet.

Tagung der „AG Zukunft des Gesundheitswesens“

## „Der Fonds kommt“ – nur virtuell?

Unter dem Titel „GKV-WSG – Mehr Wettbewerb? Was gilt, mehr Staat oder Markt?“ lud die „AG Zukunft des Gesundheitswesens“ am 11. Juni 2008 zu einer Tagung in die Kölner Industrie- und Handelskammer ein. 80 Zuhörer verfolgten die Kurzreferate von Dr. Rolf Koschorrek, Dr. Hans Georg Faust, Prof. Dr. Eberhard Wille und von Vertretern der Krankenkassen über Gesundheitsfonds, Morbi-RSA und Zusatzbeiträge.

Die als Referenten angekündigten Prof. Dr. Norbert Klusen (TK) und Dr. Hans Jürgen Ahrens (AOK Bundesverband) hatten abgesagt und nahmen am gleichzeitigen Festakt zum 125-jährigen Bestehen der Gesetzlichen Krankenversicherung in Berlin teil. Zur gleichen Zeit wurde bei der Tagung „GKV-WSG – Mehr Wettbewerb? Was gilt, mehr Staat oder Markt?“ in Köln der Grabgesang auf die „alte“ Krankenversicherung gepöbelt, ging es doch ausschließlich um den Gesundheitsfonds und damit um einen wesentlichen Schritt zur Verstaatlichung eines Systems, in dem korporative Genossenschaften „die Lösung auch von Aufgaben möglich machen, denen die Staatsgewalt ... nicht gewachsen sein würde“ – so Kaiser Wilhelm I. 1881. Die Einnahmenseite der GKV wird 2009 vom Bundesministerium für Gesundheit übernommen, das den bundeseinheitlichen Beitragssatz erstmals am 1. November 2008 festlegt.

Eike Hovermann, MdB (SPD) und Sprecher der „AG Zukunft des Gesundheitswesens“ gab zur Einstimmung der Befürchtung Ausdruck, der Gesundheitsfonds könne sich „als Kabarett erweisen, bei dem einem aber das Lachen vergeht“. Gudrun Schaich-Walch konnte dennoch unwidersprochen feststellen: „Der Gesundheitsfonds kommt.“ Allerdings waren die Referenten sich auch einig, dass manche Regelung im GKV-WSG zuvor unbedingt verändert werden muss, etwa die genauen Bestimmungen des erweiterten Risikostrukturausgleichs (Morbi-RSA) und die so genannte Konvergenzklausel, die den Länderausgleich regeln soll.

### Umstellung mit Risiken

Der Zahnarzt Dr. Rolf Koschorrek (CDU) zeigte als Bundestagsmitglied Fraktionsdisziplin, indem er trotz einiger Fragezeichen die „zukünftige Finanzierung der GKV“ weitgehend neutral darstellte. Nach seiner Überzeugung ist der Fonds „keineswegs so schlecht, wie er in der augenblicklichen Diskussion bewertet wird“. Insbesondere sei der Vorwurf haltlos, dieser sei Ursache für die zu erwartende Beitragserhöhung. Außerdem werde das System der Zusatzbeiträge und Erstattungen eine partielle Abkoppelung der Gesundheitskosten von den Lohnkosten bewirken. Diese gelte es weiter zu fördern, insbesondere indem man die notwendige Unterstützung sozial Schwacher nicht durch die (von der SPD durchgesetzten) Ein-Prozent-Regelung, sondern durch Steuerzuschüsse finanziert. Dr. Koschorrek befürchtet jedoch in der Einführungsphase des Fonds starke Verwerfungen. Das könne bestimmte Krankenkassen 2009 in ihrer Existenz gefährden und dafür sorgen, dass für wichtige Leistungen kein Geld mehr da sei. Daher plädierte er für eine Übergangsregelung bzw. eine Testphase vor Einführung des Fonds.

Sehr hohe Risiken in der Übergangszeit sieht auch der Gesundheitsökonom Prof. Dr. Eberhard Wille, Vorsitzender des Sachverständigenrates zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen. Man solle deshalb eine verzögerte Einführung des Fonds erwägen bzw. zunächst den veränderten Risikostrukturausgleich und seine Auswirkungen auf die Krankenkassen testen und den einheitlichen Beitragssatz zunächst nur „virtuell“ einführen. Weiter ging noch Andreas Meusch von der TK Hamburg in seiner Kritik. Er argumentierte aus Sicht der Ersatzkassen, dass „Gesundheitsfonds und morbiditätsorientierter RSA Fehlanreize“ darstellen und zu „unnötiger Leistungsausweitung und Ausgabensteigerung“ führen. Ein fairer Wettbewerb sei erst möglich, „wenn auch die Ausgabenseite der Krankenkassen standardisiert ist. Die bestehenden historisch gewachsenen kollektivvertraglichen Systeme werden dieser Anforderung nicht gerecht und sind daher



Eike Hovermann (MdB, SPD), Sprecher der „AG Zukunft des Gesundheitswesens“, hatte im März 2007 gegen das GKV-WSG gestimmt. Er hält es für fraglich, ob eine Erosion des KV-Systems durch mehr Wettbewerb sinnvoll ist: „Niemand ist gegen Wettbewerb. Aber die Frage ist, welchen Wettbewerb wir wollen.“  
Fotos: Neddermeyer

nicht kompatibel mit Gesundheitsfonds und Morbi-RSA.“ Besonders bedroht seien regionale Kassen in Ländern mit historisch gewachsenen hohen Punktwerten und kostspieligen Zusatzvereinbarungen. Während die Unterschiede in der Mitgliederstruktur durch den Morbi-RSA aufgefangen werden (sollen), gibt es dafür keinen Ausgleich.

Gesetzliche Krankenkassen können ab 2009 einen Zusatzbeitrag von ihren Mit-



Der Zahnarzt Dr. Rolf Koschorrek (MdB, CDU) hält den Fonds „keineswegs für so schlecht, wie er in der augenblicklichen Diskussion bewertet wird“. Das System der Zusatzbeiträge und Erstattungen bewirke eine partielle Abkoppelung der Gesundheitskosten von den Lohnkosten.

gliedern erheben, wenn sie mit dem von der Politik festgesetzten einheitlichen Beitragssatz nicht auskommen. Wenn Krankenkassen wegen der ungünstigeren Ausgabenstrukturen dazu gezwungen sind, Konkurrenten umgekehrt gar eine Prämie auszahlen, droht eine Abwärtsspirale, weil dann viele „gute Risiken“ die Kasse wechseln werden (s. unterer Kasten). Die Zusatzbeiträge werden allein vom Arbeitnehmer finanziert und drücken sich in Eurobeträgen aus, nicht in wenig transparenten Prozentsätzen. Die Referenten waren sich deshalb darüber einig, dass der Fonds zu einem verschärften Wettbewerb der Krankenkassen untereinander führen muss. Diese Verschärfung wird nach Ansicht von Prof. Wille mit großer Wahrscheinlichkeit „auf die Leistungserbrin-

## Bis 45 Prozent GKV-Versicherte wechselbereit

Bei Erhebung eines Zusatzbeitrages durch die eigene Krankenkasse würden 35 Prozent der gesetzlich Versicherten sicher bzw. sehr wahrscheinlich ihre Kasse wechseln. Das ergab eine Umfrage des BKK Bundesverbandes bei rund 1200 gesetzlich Krankenversicherten im März 2008. Befragt wurden Kunden im Alter zwischen 18 und 65 Jahren.

Prämienzahlungen in Höhe von 10 Euro würden 27 Prozent der Versicherten zu einem Wechsel in andere Kassen bewegen. Durch Prämienzahlungen in Höhe von 20 Euro zögen sogar die Hälfte aller Befragten einen Wechsel sicher bzw. mit hoher Wahrscheinlichkeit in Betracht. Die Wechselbereitschaft sinkt, wenn die Kunden mit dem Leistungsangebot und dem Service ihrer Krankenkasse zufrieden sind. Ein verbessertes Leistungsangebot der Konkurrenz würde dagegen 45 Prozent zu einem Wechsel bewegen.

ger überspringen“ und insbesondere zu einer deutlichen Zunahme von Selektivverträgen einzelner Gruppen von Ärzten mit den Krankenkassen führen. Aus Sicht der Ärzte begrüßte der Anästhesist Dr. Hans Georg Faust (MdB, CDU) dennoch den Fonds, weil dieser die Last der steigenden Morbidität von den Ärzten nehmen könne und zudem die Anbindung der Gesundheitskosten an die Steigerung der Grundlohnsumme aufgehoben werde: „Die Politik hat er-



Andreas Meusch, TK Hamburg: „Die Bereitschaft der Deutschen, sich die freie Arztwahl abkaufen zu lassen [durch Hausarztmodelle; die Red.] ist vielleicht in Umfragen gegeben, aber nicht in der Realität.“

kannt, dass die Zeiten der engen Budgetbegrenzung bei den niedergelassenen Ärzten vorbei sind.“

Trotz dieser optimistischen Prognose überwogen in Köln die sorgenvollen Mienen, weil die Krankenkassen 2009 völliges Neuland betreten müssen. Niemand vermochte zu garantieren, dass die grundsätzliche Umstellung der Einnahmeseite nicht schwerwiegende und ungewollte Nebenwirkungen hat. Mit ihren Befürchtungen stehen die Kölner Referenten nicht allein. Dem Nachrichtenmagazin „Focus“ (14. Juni 2008) zu-



Werner Schneider vom AOK Bundesverband äußerte erwartungsgemäß die Ansicht, es handele sich beim stark erweiterten Risikostrukturausgleich (Morbi-RSA) um „eine notwendige Funktionsbedingung für sinnvollen Wettbewerb innerhalb der GKV“.



Darauf antwortete Gudrun Schaich-Walch, Staatssekretärin a. D.: „Diese Bereitschaft ist auch in Umfragen nicht gegeben.“

folge sammeln Bundestagsabgeordnete aus Union und SPD Unterstützer für ihren Plan, den Fonds erst probeweise und „virtuell“ einzuführen. Die Kritiker argumentieren, nur wenn die Regeln nicht sofort bindend seien, könnten die Folgen seriös kalkuliert werden. Die SPD-Abgeordnete Jella Teuchner klagte: „Wir rennen sehenden Auges in ein Fiasko.“ CDU-Gesundheitsexperte Dr. Rolf Koschorrek sagte dem Magazin: „Keiner gibt mir eine Antwort, wie das bisher Geplante funktionieren soll.“ DAK-Chef Herbert Rebscher vertrat eine ähnliche Ansicht: „Wie es geplant ist, wird das ein Blindflug im Nebel.“

Dr. Uwe Neddermeyer



Anästhesist Dr. Hans Georg Faust (MdB, CDU) ist davon überzeugt, dass der Fonds die Last der steigenden Morbidität von den Ärzten nehmen kann: „Die Politik hat erkannt, dass die Zeiten der engen Budgetbegrenzung bei den niedergelassenen Ärzten vorbei sind.“

Ministerin Dr. Ursula von der Leyen in Dinslaken

## Kinder sind unsere Zukunft

Dr. Ursula von der Leyen ist seit Beginn der Großen Koalition im Herbst 2005 Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Zu Gerhard Schröders Kanzlerzeiten hieß dies noch „Ministerium für Frauen und Gedöns“.

Hieran erinnerte Ursula von der Leyen lachend am 4. Juni 2008 in Dinslaken vor knapp 200 Mitgliedern der Service-Clubs aus Wesel, Voerde, Hünxe, Duisburg und Dinslaken.

„Kinder sind unsere Zukunft – Herausforderungen für Familienpolitik heute“ war ihr Thema und die zierliche Ministerin machte augenblicklich klar, dass Familienpolitik längst kein weiches Thema mehr ist, sondern mit diesem Thema in unserer Gesellschaft die entscheidenden Weichen für die Zukunft gestellt werden.



Dr. Ursula von der Leyen und die Familienpolitikerin der CDU Ilse Falk, MdB.

Foto: R. Gerritz

Das Bild von der Familie in Deutschland will die Mutter von sieben Kindern ändern. Die Familie ist für die Ministerin der zentrale Ort in unserer Gesellschaft, an dem man Verantwortung für andere und für sich selbst übernimmt. „Vater und Mutter sind beide gleichermaßen verantwortlich und die Gesellschaft muss die Voraussetzungen dafür schaffen, dass sich junge Menschen für Kinder entscheiden.“

Jedes dritte Paar bei uns bleibt heute kinderlos. Sie zitierte Konrad Adenauer und widersprach ihm; der erste Kanzler der Bundesrepublik Deutschland hatte einmal gesagt: „Kinder kriegen die Leute immer.“ Hier hatte der legendäre Politiker aus Rhöndorf, der meistens mit seinen Prognosen richtig lag, nicht recht. „Die jungen Leute haben keine Werte mehr. Das ist viel zu einfach. Die meisten Menschen haben Sehnsucht nach Kindern und Familie. Wunsch und Wirklichkeit klaffen allerdings weit auseinander. Die Wohnungssuche gestaltet sich für eine Familie mit zwei Kindern bei uns schwieriger als für einen Mann mit Dogge.“

Von der Leyen möchte in einem Land mit Kinderlärm und Kinderlachen leben: „Wenn Kinderlärm in der Gesellschaft als störend empfunden wird, dann stimmt irgendetwas nicht. Für mich ist Kinderlärm die Musik der Zukunft.“ Das Wort „Rabenmutter“ gibt es nur im deutschen Sprachgebrauch. Ein solcher Begriff auf der einen und das „Heimchen am Herd“ auf der anderen Seite seien Ausdruck einer tiefen Polarisierung in unserem Land: „Wir tragen das schlechte Gewissen so in die Familien hinein. Diese Worte gehören auf den Müllberg der Geschichte. Mütter, die wegen der Erziehung ihrer Kinder zu Hause bleiben, sind nicht altmodisch, und die, die arbeiten gehen, sind keine Rabenmütter.“ Unter dem Beifall des Auditoriums meinte die Ministerin: „Frauen sollen die Wahlfreiheit haben“.

In der Vergangenheit seien nicht genügend Antworten auf die Frage gegeben worden, was passiere, wenn man sich für eine Familie entscheide. Deutschland liege im internationalen Vergleich bei der Frauenerwerbsquote ohne Kinder in Europa weit vorne, sei

aber Schlusslicht bei der Erwerbsquote von Frauen mit Kindern. Um gegenzusteuern bedarf es eines Konzeptes: Gezielte Geldleistungen und Infrastruktur im Alltag. Frau von der Leyen erinnerte an das 2007 eingeführte Elterngeld und ihre Forderung, die Betreuung unter Dreijähriger auszubauen. „Herzlich willkommen in unseren Betrieben“ muss es heißen. Kinder sind keine Karrierekiller. Wer Kinder hat, ist organisationsfähig und flexibel, das sind Tugenden.“

Einig ist sich die Union über eine Anhebung von Kindergeld und Kinderfreibetrag sowie über die Senkung des Beitrages zur Arbeitslosenversicherung auf drei Prozent. Ein wichtiger Pfeiler im Konzept der Ministerin, die in Brüssel geboren und zweisprachig aufgewachsen ist, ist der Ausbau der Bildung in unserem Land. War früher noch das katholische Mädchen auf dem Lande benachteiligt, so ist der heutige Problemfall der Junge mit Migrationshintergrund in der Großstadt.

Mädchen und Frauen sind dem anderen Geschlecht gegenüber gleichberechtigt. Im Medizinstudium z. B. sind mit mittlerweile nahezu 65 Prozent sogar die Studentinnen in der Überzahl. Das hat natürlich zur Folge, dass mehr Akademikerinnen erst mit deutlich über 30 Jahren das erste Kind bekommen – wenn überhaupt.

Auch gibt es in Westdeutschland nur für neun Prozent der Kleinkinder einen Betreuungsplatz. Früher fanden die Eltern Unterstützung in der Großfamilie. „Heute wohnen die Großeltern 500 km entfernt. Das Spielen auf dem Dorfplatz ist wegen der vielen Autos nicht mehr möglich. Auch treffen die Kinder nicht mehr auf andere Kinder.“

Auch wenn sich noch vieles ändern muss, ist Ursula von der Leyen optimistisch und stolz auf dieses Land, weil es „veränderungsbereit“ ist. Zum ersten Mal seit der Wiedervereinigung gibt es in Deutschland wieder einen Geburtenanstieg. In Westdeutschland ist die Geburtenrate so hoch wie im Jahre 1975. Mehr als 151 000 Kinder erblickten in NRW im vergangenen Jahr das Licht der Welt. Das ist fast ein Prozent mehr als 2006. Die höchste Geburtenzahl hatte es 1964 mit mehr als 300 000 Neugeborenen gegeben.

Insofern warnte Dr. von der Leyen vor allzu großer Euphorie: „Das ist noch keine Trendwende. Es gibt noch viel zu tun.“

Dr. Kurt J. Gerritz

Kurzinterview mit Ministerin Dr. Ursula von der Leyen

## Ernährungskunde und Sportunterricht

Die Fragen für das RZB stellte Dr. Kurt J. Gerritz der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Dr. Ursula von der Leyen am 4. Juni 2008 in Dinslaken.

■ **RZB:** *In jüngster Zeit wird viel über Kinderarmut berichtet. Wer ist von Kinderarmut bei uns betroffen?*

**Dr. von der Leyen:** Drei Gruppen sind in erster Linie betroffen. Die zirka 800 000 Kinder von Alleinerziehenden. Zweitens die Kinder mit Migrationshintergrund und zuletzt die kinderreichen Familien mit mehr als drei Kindern.

■ **RZB:** *Was ist aus der Sicht der Bundesregierung zu tun? Eine im September 2006 vom Robert-Koch-Institut veröffentlichte Kinder- und Jugendgesundheitsstudie kommt zu alarmierenden Ergebnissen. Insgesamt 15 Prozent der drei bis 17-Jährigen sind übergewichtig. Ein Drittel davon sogar adipös mit allen üblen Folgewirkungen.*

**Dr. von der Leyen:** Da Sie Kollege sind, wissen Sie, dass Übergewicht gekoppelt ist an den Wissensstand. Je geringer die Bildung, umso höher ist die Wahrscheinlichkeit, übergewichtig zu werden. Ernährungsmuster in der Familie spielen eine große Rolle. Eine zweite Komponente kommt hinzu. Übergewichtige Kinder verbringen unendlich viel Zeit vor dem Fernseher, mit Computerspielen oder mit der Playstation. Diese Kombination von Bewegungsarmut und Fehlernährung ist die Hauptursache für Übergewicht in der Mehrzahl der Fälle.

Die gesamtgesellschaftlichen Folgekosten der daraus resultierenden Gesundheitsschäden sind enorm. Gerade die Bewegung verbessert die Nahrungsaufnahme und deren Verwertung. Wegen der Komplexität der Zusammenhänge kann man an verschiedenen Punkten angreifen. Bewegungsfreude und Ernährungswissen müssen die Kleinen schon ganz früh erfahren. Hier spielt der Kindergarten eine große Rolle. Manche Eltern schicken ihre Kinder viel zu spät in den Kindergarten.

Ich habe bei meinen Kindern erlebt, dass sie unglaublich konsequent sind,

wenn sie Gesundheitswissen – dazu gehört auch Zähneputzen und der Verzicht auf Süßigkeiten im Kindergarten – mit nach Hause bringen. Unsere Aufgabe ist es, durch Gesundheitserziehung diese Gruppen in den Kindergärten und Schulen zu erreichen.

Ich wünsche mir für den Schulunterricht Ernährungskunde und guten Sportunterricht. Die Kinder müssen erfahren, was ihnen gut tut. Diese Chance müssen wir allen Kindern eröffnen.

■ **RZB:** *Wir haben ein großes demografisches Problem in unserer Gesellschaft. Es fehlen die Kinder. Muss man nicht angesichts dieser Tatsache die Frage neu überdenken, ob weiterhin mit kollektiven Finanzmitteln zigtausend Abtreibungen pro Jahr finanziert werden?*

**Dr. von der Leyen:** Als ich frisch vom Studium kam, hatte ich ganz genaue und klare Vorstellungen. Ich habe dann als Assistenzärztin in der Abteilung Geburtshilfe einer gynäkologischen Klinik gearbeitet. Nach einiger Zeit in der Ambulanz veränderte sich meine Wahrnehmung. Ich erlebte kugelrunde glückliche Schwangere, daneben sah ich die verhärmte, gestresste, oft rauchende oder trinkende Schwangere, dann die verzweifelte Frau, die sich seit Jahren sehnsüchtig ein Kind wünscht, und daneben die Frau, die ärgerlich über die Schwangerschaft unbedingt abtreiben möchte. Ich erinnere mich an eine Patientin mit multipler Sklerose, die das vierte Kind erwartete und nicht wusste, was sie tun sollte.

Ich schildere die Fälle, weil die Vorstellung, wir könnten sicher entscheiden und urteilen, nicht so einfach ist. Nach meiner Erfahrung wird der Boden für eine Entscheidung, wie eine junge Frau mit einer ungewollten Schwangerschaft umgeht, viel früher bereitet. Das hängt davon ab, welche Perspektiven die Gesellschaft den ledigen oder alleinerziehenden Müttern auf ihrem oft schwierigen Weg, ein Kind zu erziehen, eröffnet.

Wir müssen diese Mütter unterstützen und ihnen Mut machen. Unsere Gesetzeslage ist ein schwieriger, sehr fragiler, gefundener Konsens unter Demokraten. Aber dahinter verbirgt sich ein



Foto: R. Gerritz

gesellschaftliches Klima, das wir unbedingt positiv beeinflussen müssen. Die Grundhaltung der Gesellschaft muss konstruktiv sein. Den betroffenen jungen Frauen müssen wir konkrete Hilfen anbieten. Eine solche staatliche Hilfe ist das Elterngeld. Erfreulicherweise gehen die Abtreibungszahlen zurück. Jedoch schmerzt jedes Einzelschicksal.

### VZN vor Ort

Das VZN führt in regelmäßigen Abständen Einzelberatungen seiner Mitglieder zu Mitgliedschaft und Anwartschaften im VZN in den Räumen der Bezirksstellen der Zahnärztekammer Nordrhein durch.

Im 2. Halbjahr 2008 werden folgende Beratungstage angeboten:

#### 22. Oktober 2008

Bezirks- u. Verwaltungsstelle  
Wuppertal

#### 5. November 2008

Bezirks- u. Verwaltungsstelle Köln

#### 3. Dezember 2008

Bezirks- u. Verwaltungsstelle  
Duisburg

Terminvereinbarungen sind zwingend erforderlich und können ab sofort (nur) mit dem VZN – Herrn Prange – (Tel. 02 11 / 5 96 17-43) getroffen werden.

Versorgungswerk der  
Zahnärztekammer Nordrhein  
Der Verwaltungsausschuss

## Internetauktionen

# Versteigerung ärztlicher Leistungen rechtlich unzulässig

Die Versteigerung freiberuflicher Leistungen im Internet ist ein heißes Eisen. Bei Zahnärzten gibt es schon seit einiger Zeit – höchst umstrittene – derartige Angebote. Nun gibt es einen aktuellen Beschluss des Bundesverfassungsgerichts, nach dem auch die Versteigerung von anwaltlichen Leistungen nicht berufswidrig ist. Inwieweit dies tatsächlich auf ärztliche Leistungen übertragbar ist, ist aber eine ganz andere Frage.

Am 19. Februar dieses Jahres ließ ein Beschluss des Bundesverfassungsgerichts die traditionell eher konservative Anwaltschaft aufhorchen: Die Versteigerung anwaltlicher Dienstleistungen in dem Internetauktionshaus eBay sei nicht berufswidrig. Können jetzt auch ärztliche Behandlungen via Internet versteigert werden?

Seinen Ursprung nahm die Entscheidung in den eBay-Angeboten für zwei jeweils einstündige Beratungen im Familienrecht oder Erbrecht (unterstützt durch ein Babyfoto) und einer fünfständigen Beratung mit Startgeboten von 1,75 und 500 Euro. Die Karlsruher Richter hatten gegen die Auktionen nichts einzuwenden und bestätigten die in den letzten Jahren immer weiter fortschreitende Liberalisierung der Werbevorschriften für freie Berufe.

## Verbot irreführender Werbung

Es gilt als Messlatte neben dem Berufsrecht wie für jeden Kaufmann auch das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb mit seinem Verbot der irreführenden Werbung. Die Richter hielten die Versteigerung anwaltlicher Beratungsleistungen nicht für unsachlich und sahen keine Beeinträchtigung schützenswerter Gemeinwohlbelange.

Bei Ärzten liegt die Sache dennoch etwas anders – und das hat Gründe, die unter anderem in der ärztlichen Abrechnung liegen. Vorstellbar wäre es ja zum Beispiel durchaus, dass Selbstzahler-

Leistungen wie die Eigenbluttherapie bei eBay unter den Hammer kommen. Kassenleistungen, die in der Regel nicht mit Patienten abgerechnet werden, kommen von vornherein nicht infrage. Die Versteigerung einer ärztlichen Behandlung im Internet ist derzeit aber immer noch als rechtswidrig einzustufen. Denn im Unterschied zu Anwälten sind Ärzte verpflichtet, eine gebührenordnungskonforme Abrechnung zu erbringen.

Auch die Argumentation, die GOÄ-Abrechnung könne ja nach der Behandlung erstellt werden, greift nicht. Bei einer Versteigerung bestimmt der Ersteigerer – und nicht die amtliche GOÄ – den Preis für die ärztliche Leistung. Aus dem Verstoß gegen die GOÄ folgt zwingend ein Verstoß gegen das allgemeine Wettbewerbsrecht und damit die Gefahr einer Abmahnung samt berufsrechtlichen Konsequenzen.

Zu beachten ist auch das unkontrollierbare Haftungsrisiko für eine solche Versteigerung: Da ein Behandlungsvertrag über eBay bereits mit der Abgabe des Höchstgebots durch den Patienten zustande kommt, hat der Patient gegen den Arzt automatisch einen Anspruch auf die versteigerte Behandlung, ohne dass dieser den Patienten jemals persönlich hätte sehen und so feststellen können, ob überhaupt ein Behandlungsbedarf besteht. Es ist damit noch nicht einmal sicher, ob die Behandlung medizinisch notwendig oder wenigstens vertretbar ist.

## So steht es in der GOÄ

Auszug aus Paragraf 5, Absatz 2 der Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ):

Innerhalb des Gebührenrahmens sind die Gebühren unter Berücksichtigung der Schwierigkeit und des Zeitaufwandes der einzelnen Leistung sowie der Umstände bei der Ausführung nach billigem Ermessen zu bestimmen (...)

In der Regel darf eine Gebühr nur zwischen dem Einfachen und dem 2,3-fachen des Gebührensatzes bemessen werden.



Foto: Herrmann

Es sind demnach Fallkonstellationen denkbar, in denen ein Arzt, wenn er den Patienten erstmals sieht, feststellt, dass die ersteigerte Behandlung sogar kontraindiziert ist und somit gar nicht gemacht werden darf. Der ersteigerte Anspruch des Patienten auf Behandlung ist daher wegen eines Hindernisses in der Person des Patienten unmöglich und geht damit automatisch unter. Die Behandlung könnte darüber hinaus eine rechtswidrige Körperverletzung sein, sodass dann der gesamte Behandlungsvertrag nichtig wäre.

## Kein Anspruch auf ersteigerte Behandlung

Die Versteigerung einer Arztbehandlung im Internet ist auch als irreführende Werbung nach dem Wettbewerbsrecht einzustufen, denn bei der Versteigerung wird der Eindruck erweckt, es bestehe in jedem Fall ein Anspruch auf die ersteigerte Behandlung. Die Frage, ob er überhaupt einen durchsetzbaren Anspruch auf Behandlung erwirbt, ist für den Patienten aber von entscheidender Bedeutung. Auch ein aufklärender Hinweis, dass der Höchstbietende keinen automatischen Rechtsanspruch auf Umsetzung der ersteigerten Behandlung erwirbt, wird nicht ausreichen, da allein durch den niedrigen Startpreis eine unsachliche Beeinflussung des Patienten vorliegt – dieser wird einem potenziellen Kaufzwang ausgesetzt. Durch diesen „Zwang“ aber wird die Rationalität der Verbraucherentscheidung ausgeschaltet und der potenzielle Patient berücksichtigt nicht mehr, ob er die ärztliche Behandlung überhaupt benötigt.

## GOÄ untersagt vorherige Festpreise

Nach Paragraph 5 Absatz 2 der Gebührenordnung müssen Ärzte je nach Schwierigkeit der einzelnen Leistungen sowie der Umstände bei der Ausführung das Honorar individuell im Einzelfall bestimmen. Der Auftrag der GOÄ ist klar: Festpreise vor der Behandlung sollen nicht festgelegt werden; für die Honorarhöhe kommt es auf den Behandlungsverlauf an. Die Versteigerung ärztlicher Dienstleistungen mit Festpreisen vor der Behandlung verstößt daher grundsätzlich gegen die Bestimmungen der GOÄ. Auch unter diesem Aspekt ist die Versteigerung als rechtswidrig einzustufen.

RA Dr. Frank A. Stebner

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung der Ärzte Zeitung und des Autors.

Quellenvermerk:

Ärzte Zeitung vom 7. 5. 2008;

Dr. jur. Frank A. Stebner,

Fachanwalt für Medizinrecht, Salzgitter;

www.drstebner.de

## Was ist ein Notfall?



Angesichts sich in jüngster Zeit häufender Anfragen zur Untersuchungs- bzw. Behandlungspflicht im Zahnärztlichen Notdienst hat der Kammervorstand in seiner Sitzung am 18. Juni 2008 erneut einstimmig seine Definition eines Notfalles wie folgt beschlossen:

Ein Notfall und damit eine Verpflichtung zur persönlichen Untersuchung und ggf. Behandlung eines Patienten liegt vor, sofern die vom Patienten geäußerten Beschwerden geeignet sein können, seine Befindlichkeit so nachhaltig zu beeinträchtigen, dass nach allgemeinem Verständnis mangels Erfolg versprechender Alternativen eine zeitnahe zahnmedizinische Abhilfe dringend angezeigt ist. Hierunter fallen nach ständiger heilberufsgerichtlicher Rechtsprechung auch Schmerzfälle, die trotz Einnahme von Schmerzmitteln nicht beseitigt bzw. nachhaltig und wirkungsvoll gelindert werden können.

Zahnärztekammer Nordrhein

Das Referat für zahnärztliche Berufsausübung informiert

## Besonderer Strahlenschutzkurs

zum Neuerwerb/zur Wiedererlangung der Kenntnisse im Strahlenschutz für  
**Zahnmedizinische Fachangestellte**

Zahnmedizinische Fachangestellte, die ihren Röntgenschein bis zum 30. 6. 2002 erhielten und es verabsäumt haben, ihre Kenntnisse im Strahlenschutz bis zum 30. 6. 2007 zu aktualisieren, müssen die Kenntnisse in einem „Besonderen Strahlenschutzkurs“ von (mindestens) acht Stunden Dauer neu erwerben/wiedererlangen!

Zur Vermeidung besonderer Härten hat das zuständige Ministerium des Landes Nordrhein-Westfalen zugestanden, dass die Betroffenen – **wenn sie sich verbindlich für einen „Besonderen achtstündigen Strahlenschutzkurs“ anmelden** und dieses durch Bestätigung des Kursveranstalters nachweisen können –, noch bis zum Ablauf von sechs Wochen nach dem bestätigten Kurstermin weiter an der technischen Ausführung mitarbeiten dürfen, obwohl nicht mehr über die erforderlichen

Kenntnisse im Strahlenschutz verfügt wird.

Ein achtstündiger „Besonderer Strahlenschutzkurs“ zur Wiedererlangung der Kenntnisse im Strahlenschutz für medizinisches Assistenzpersonal in der Zahnheilkunde“ wird im **Haus der Technik** in Essen zu folgendem Termin angeboten:

**Freitag, den 7. November 2008**

Die betroffenen Zahnmedizinischen Fachangestellten werden dringend gebeten, **bereits jetzt** eine verbindliche Anmeldung beim

**Haus der Technik e.V.**

Hollestr. 1, 45127 Essen

Tel. 0201/1803-345 (Anmeldung)

Fax 0201/1803-280 (Anmeldung)

E-Mail: anmeldung@hdt-essen.de

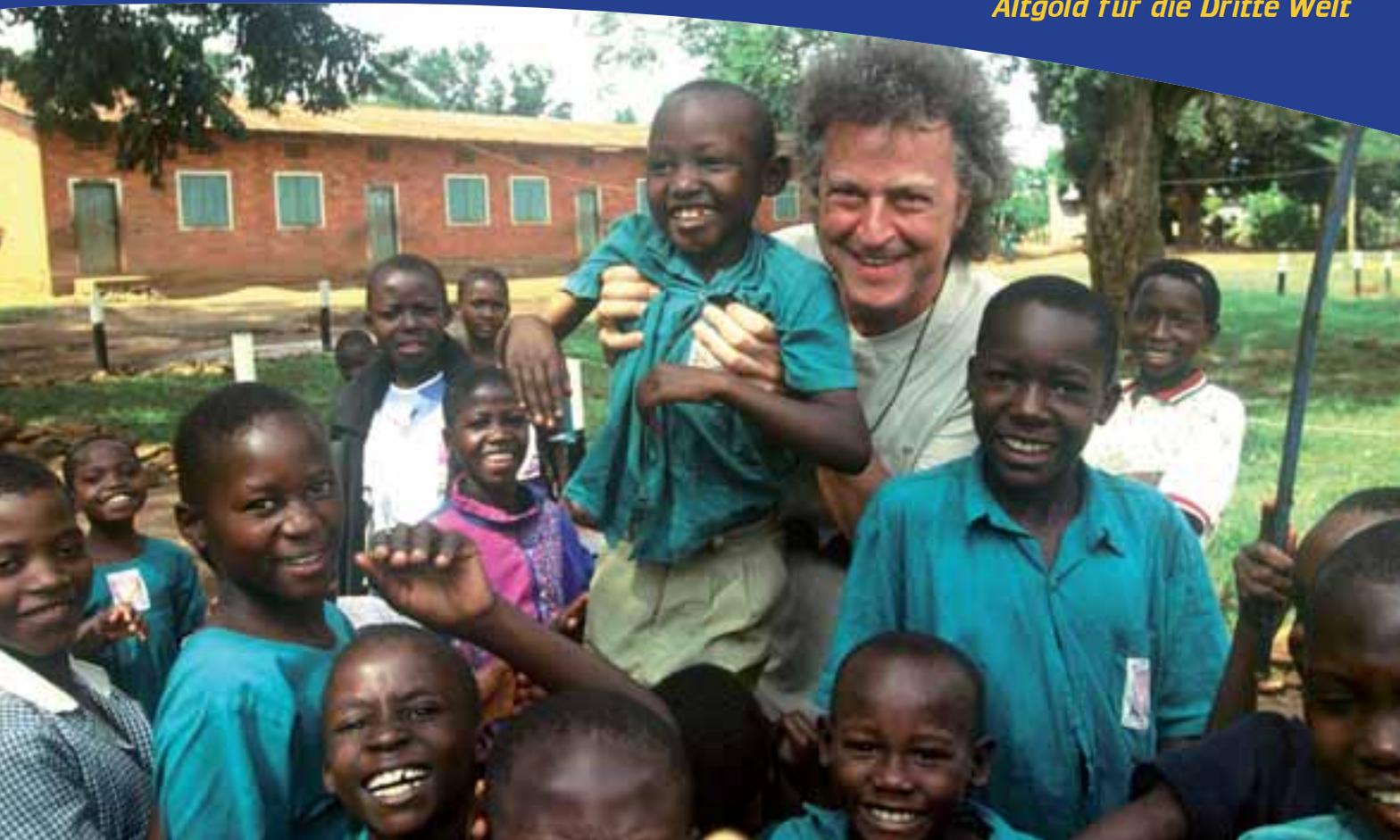
vorzunehmen. Nutzen Sie diese Offerte!

Fragen zum Ablauf des Kurses, zu den Inhalten der Veranstaltung, zur Höhe der Kursgebühren etc. kann Ihnen das **Haus der Technik** beantworten unter Tel. 0201/1803-238 (Abteilung Strahlenschutz).

Nach erfolgreicher Absolvierung des „Besonderen Strahlenschutzkurses“ wird Ihnen vom Haus der Technik ein Zertifikat ausgestellt.

### Unbedingt beachten!

**Dieses Zertifikat müssen Sie der Zahnärztekammer Nordrhein zwecks Bestätigung der neuen Kenntnisse im Strahlenschutz in Kopie einreichen!** Sobald Ihnen die Kenntnisse bescheinigt wurden, wird die 5-Jahresfrist für die nächste Aktualisierung ab dem Datum dieser Bestätigung gerechnet.



## Bestellcoupon

Ich möchte mich an der gemeinsamen  
„**Aktion Z – Altgold für die Dritte Welt**“ beteiligen.

Die „**Aktion Z – Altgold für die Dritte Welt**“ ist die  
gemeinsame Aktion der Landeszahnärztekammer  
Baden-Württemberg, der Zahnärztekammer Nordrhein  
und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein.

Bitte übersenden Sie mir:

- eine Sammeldose für Zahngold
- ein Informationspaket für das Wartezimmer

Ich werde Ihnen die Sammeldose für das Zahngold  
nach Aufforderung zurücksenden.

Absender in Druckbuchstaben

---

---

---

---

Coupon schicken oder faxen an:

**Aktion Z - Altgold für die Dritte Welt**  
c/o Bezirkszahnärztekammer Karlsruhe  
Postfach 10 18 62  
68018 Mannheim

**Für den schnellen Kontakt:**

Fax 0621/38000-100

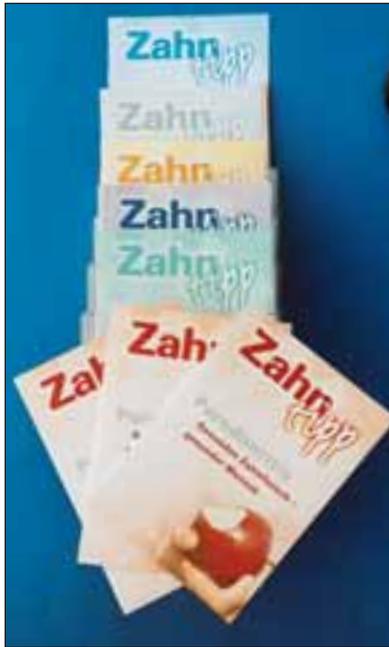
E-Mail: zentrale@bzk-karlsruhe.de

\_\_\_\_\_  
(Ort, Datum)

\_\_\_\_\_  
(Unterschrift)

# Zahntipps im Angebot

- ❶ **Fitnessstraining für Ihre Zähne:** Prophylaxe und optimale Zahnpflege
- ❷ **Perfekte Lückenfüller:** Zahnersatz
- ❸ **Schach matt der Karies:** Zahnfüllungen
- ❹ **Schönheitsberatung beim Zahnarzt:** Kosmetische Zahnbehandlungen und Zahnkorrekturen
- ❺ **Kleine Schraube – große Wirkung:** Implantate
- ❻ **Gesundes Zahnfleisch – gesunder Mensch:** Parodontitis
- ❼ **Au Backe:** Richtiges Verhalten vor und nach der Zahnentfernung



Die Zahntipps werden von der KZV Nordrhein zum Selbstkostenpreis von 27 Cent pro Stück zzgl. einer Versandpauschale von 3,50 € abgegeben. *Dr. Uwe Neddermeyer*

KZV NR – Öffentlichkeitsarbeit **Fax (02 11) 9 684332**

Hiermit bestelle ich gegen Verrechnung mit meinem KZV-Konto: **Zahntipp** (je Broschüre 0,27 €) zzgl. 3,50 € Versandpauschale (Mindestmenge je Ausgabe: 20 Stück)

Prophylaxe \_\_\_\_\_ Stück    Zahnersatz \_\_\_\_\_ Stück  
 Zahnfüllungen \_\_\_\_\_ Stück    Implantate \_\_\_\_\_ Stück  
 Parodontitis \_\_\_\_\_ Stück    Zahnentfernung \_\_\_\_\_ Stück  
 Kosmetische Zahnbehandlung \_\_\_\_\_ Stück    Bitte gut leserlich ausfüllen

Name \_\_\_\_\_

Praxis \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

Abrechnungs-Nr. \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_ (für Rückfragen)

Unterschrift/Stempel

## Impressum

### 51. Jahrgang

Offizielles Organ und amtliches Mitteilungsblatt der Zahnärztekammer Nordrhein  
 Emanuel-Leutze-Straße 8  
 40547 Düsseldorf und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein  
 Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf

### Herausgeber:

Dr. Peter Engel für die Zahnärztekammer Nordrhein und Zahnarzt Ralf Wagner für die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

### Redaktionsausschuss:

Dr. Rüdiger Butz, Rolf Hehemann, ZA Martin Hendges

### Redaktion:

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein, Dr. Uwe Neddermeyer  
 Tel. 02 11/96 84-217, Fax 02 11/96 84-332, E-Mail: rzb@kzvnr.de  
 Zahnärztekammer Nordrhein, Susanne Paprotny  
 Tel. 02 11/5 26 05-22, Fax 02 11/5 26 05-21, E-Mail: rzb@zaek-nr.de  
 Namentlich gezeichnete Beiträge geben in erster Linie die Auffassung der Autoren und nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder.

Bei Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht vor, sie gekürzt aufzunehmen. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrokopie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

### Verlag, Herstellung und Anzeigenverwaltung:

VVA Kommunikation, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf, Tel. 02 11/73 57-0  
 Anzeigenverwaltung: Tel. 02 11/73 57-568, Fax 02 11/73 57-507  
 Anzeigenverkauf: Petra Hannen, Tel. 02 11/73 57-633  
 E-Mail: p.hannen@vva.de

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 38 vom 1. Oktober 2006 gültig. Die Zeitschrift erscheint monatlich. Der Bezugspreis für Nichtmitglieder der Zahnärztekammer Nordrhein beträgt jährlich 38,50 € (inkl. sieben Prozent Mehrwertsteuer). Bestellungen werden vom Verlag entgegengenommen.

**ISSN-NR. 0035-4503**

## TURBINEN REPARATUREN WINKELSTÜCKE + MICROMOTOREN

Neu lagern ab 89,- Euro zzgl. MwSt.  
 Neurorotor ab 149,- Euro zzgl. MwSt.

### WELLMED GmbH

Am Heilbrunnen 99 • 72766 Reutlingen  
 Tel. (0 71 21) 47 83 18 • Fax 47 83 19 • www.wellmed-dental.de



**KORTE**  
RECHTSANWÄLTE

Prof. Dr. Niels Korte  
Marian Lamprecht

**Absage durch Hochschule oder ZVS?  
– Klagen Sie einen Studienplatz ein!**

Wir haben seit 1998 zahlreiche Mandate im Bereich Hochschulrecht erfolgreich betreut. Unsere Kanzlei liegt direkt an der Humboldt-Universität. Prof. Dr. Niels Korte lehrt selbst an einer Berliner Hochschule.

Entfernung spielt keine Rolle – wir werden bundesweit für Sie tätig.

Zur Terminvereinbarung in Stuttgart: 0711 – 490 10 490  
 oder 24 Stunden kostenlos: 0800-226 79 226  
[www.studienplatzklagen.com](http://www.studienplatzklagen.com)

Unter den Linden 12  
10117 Berlin-Mitte

[www.anwalt.info](http://www.anwalt.info)  
kanzlei@anwalt.info

## Seminar für angestellte Zahnärztinnen und Zahnärzte

# Praxisübernahme – ein Risiko?

Am 29. und 30. August führt die Zahnärztekammer Nordrhein in ihrem Fortbildungszentrum, dem Karl-Häupl-Institut, ein Seminar für angestellte Zahnärztinnen und Zahnärzte durch, die sich in absehbarer Zeit selbstständig machen und eine bereits bestehende Praxis von einem Kollegen/einer Kollegin übernehmen wollen.

Das Vertragsarztrechtsänderungsgesetz (VÄndG) eröffnet dem Zahnarzt seit dem 1. Januar 2007 erweiterte Möglichkeiten, abhängig oder selbstständig in seinem Beruf tätig zu werden. Es soll nach dem Willen des Gesetzgebers die vertragszahnärztliche Berufsausübung effizienter und wettbewerbsfähiger machen. Die Hauptmotivation des Gesetzes ist die Vermeidung von Versorgungsengpässen in der ambulanten Versorgung.

Die Bestimmungen des VÄndG betreffen unter anderem das Sozialgesetzbuch V und die Zulassungsordnung für Vertragszahnärzte. Ein Vertragszahnarzt kann sowohl bei seiner Erstzulassung als auch später seine Vertragszahnarzt-tätigkeit auf die Hälfte seiner Arbeitszeit beschränken, d. h. eine so genannte Teilzulassung beantragen. Eine spätere Vollzulassung ist weiterhin auf Antrag möglich, da es im vertragszahnärztlichen Bereich kraft Gesetzes keine Zulassungsbeschränkungen mehr gibt.

Das Führen einer Zweigpraxis („Nebenbetriebsstätte“) wird erleichtert. Ein Vertragszahnarzt kann an maximal zwei Orten außerhalb seines Praxissitzes tätig werden und dort auch Zahnärzte anstellen. Die Genehmigung für eine Zweigpraxis ist davon abhängig, ob dadurch die Versorgung am Ort verbessert wird und die Versorgung am Hauptpraxissitz nicht leidet. Zweigpraxen können auch außerhalb des eigenen KZV-Bereiches betrieben werden.

Ein Vertragszahnarzt kann auch spezielle Untersuchungs- und Behandlungsleistungen in ausgelagerten Praxisräumen an einem anderen Ort erbringen. Die Betriebsstätte muss sich in räumlicher Nähe zum Praxissitz befinden.

Ort und Zeitpunkt der Aufnahme der Tätigkeit müssen der KZV natürlich angezeigt werden. Für die Gründung von Zweigpraxen und ausgelagerte Praxisräume sind zahlreiche Voraussetzungen zu erfüllen.

Um eine Berufsausübungsgemeinschaft (bis 31. Dezember 2006 „Gemeinschaftspraxis“) zu gründen, müssen sich Zahnärzte nicht mehr unbedingt an einem Ort in einer gemeinsamen Praxis niederlassen. Eine Berufsausübungsgemeinschaft kann auch überregional (ÜBAG/ÜÜBAG), z. B. über Landesgrenzen hinweg erfolgen.

Wer – aus welchen Gründen auch immer – nicht in die eigene Selbstständigkeit strebt, der hat durch das VÄndG verbesserte Möglichkeiten als angestellter Zahnarzt, weil die Anstellungsmöglichkeiten von Zahnärzten erleichtert werden. Zahnärzte können vom Praxisinhaber ohne die sonst übliche Leistungsbeschränkung angestellt werden.

Eine Zahnarztpraxis stellt ein mittelständisches Unternehmen dar. Deshalb sollte man sich zunächst einige Fragen stellen: Bin ich ein Unternehmertyp? Möchte ich gerne der eigene Chef werden? Eine Orientierung gibt nebenstehender kurzer Aussagenkatalog; je



Dr. Peter Minderjahn

Foto: Paprotny

mehr Punkte positiv beantwortet werden können, desto geeigneter erscheint man als Selbstständiger. Selbstständigkeit bedeutet nicht, zukünftig in der Praxis tun und lassen zu können, was man will, sondern vielmehr Verantwortung zu tragen für sich, die Mitarbeiter und die Patienten. Der selbstständige Zahnarzt übt seine Dienste als Freiberufler aus. Die Zahnarztpraxis stellt kein Gewerbe dar.

Bei den Zahnärzten ist die Praxisübernahme die dominierende Niederlassungsform. In den alten Bundesländern wählten knapp die Hälfte, in den neuen Ländern drei von vier Existenzgründern den Kauf einer Einzelpraxis als Start in die Freiberuflichkeit, so das Ergebnis einer Studie der apoBank und des Instituts der Deutschen Zahnärzte (IDZ) zur zahnärztlichen Praxisgründung.

|     | <b>Selbstständigkeitsorientierung</b>  | <b>ja</b> | <b>nein</b> |
|-----|--|-----------|-------------|
| 1.  | Meine Ausbildung und Erfahrung passt zu meiner Praxisausrichtung.                      |           |             |
| 2.  | Ich verfüge über kaufmännisches Wissen.  |           |             |
| 3.  | Ich habe Beratungserfahrung mit Patienten.   |           |             |
| 4.  | Ich bin bereit, mich laufend fortzubilden.   |           |             |
| 5.  | Ich bin bereit, mehr als meine Mitarbeiter zu arbeiten und auf Freizeit zu verzichten. |           |             |
| 6.  | Meine Familie unterstützt mich.  |           |             |
| 7.  | Ich kann auch ohne regelmäßiges Einkommen ruhig schlafen.                              |           |             |
| 8.  | Ich habe ein finanzielles Polster.   |           |             |
| 9.  | Ich bin körperlich fit.  |           |             |
| 10. | Ich halte Stress auf Dauer aus.  |           |             |
| 11. | Ich gehe Probleme direkt an.   |           |             |
| 12. | Ich bin entscheidungsfreudig.  |           |             |
| 13. | Ich knüpfe schnell Kontakte.   |           |             |
| 14. | Misserfolge entmutigen mich nicht, sie spornen mich eher an.                           |           |             |
| 15. | Ich stecke mir selbst Ziele und verfolge sie auch ohne Druck von außen.                |           |             |

Das Für und Wider einer Praxisübernahme sollte jeder niederlassungswillige Zahnarzt genau abwägen. Aus wirtschaftlicher Sicht lässt sich sagen, dass die Übernahme einer etablierten Praxis gegenüber einer Neugründung mit weniger Risiken verbunden ist. Denn der Zahnarzt kann auf Bestehendes aufbauen und aufgrund der vorhandenen Praxisdaten abschätzen, was in Zukunft auf ihn zukommen wird.

Die Zahnärztekammer und die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein bieten niederlassungsbereiten Zahnärztinnen und Zahnärzten professionelle Hilfe bei der Umsetzung des Berufsziels. Zahnmedizinische Kompetenz allein reicht bei Weitem nicht mehr aus, um eine Praxis zu übernehmen. Zu vielschichtig sind die Einflüsse von Steuer-, Vertrags- und Finanzrecht.

In dem Seminar „Praxisübergabe“ wird grundlegendes Wissen zur Übernahme einer Zahnarztpraxis vermittelt. Qualifizierte und kompetente Zahnärzte aus den Körperschaften und Fachjuristen zerlegen das umfassende Thema in aufnehmbare Einheiten. Die Themenliste lässt keinen wichtigen Bereich aus und weist den niederlassungswilligen Zahnarzt auf die sich eröffnenden Möglichkeiten hin.

#### Programminhalte

- Rechtliche Gestaltung einer Praxisübernahme
- Praxisübernahmevertrag
- Mietvertrag
- Personalübernahme
- Steuerliche Aspekte bei Praxiskauf
- Formale Voraussetzungen für die Zulassung als Kassenzahnarzt
- Betriebswirtschaftlichkeit in der Zahnarztpraxis unter Berücksichtigung von Sozietäten
- Praxiswertermittlung

Terminplanung und Koordination der Praxisübernahme laufen nach bewährten Schritten in einer definierten Reihenfolge ab. Alle Planungsschritte enden in einer Entscheidung. Nur so führen Praxisplanung und Praxisübernahme zum gewünschten Erfolg. Der niederlassungswillige Zahnarzt sollte zu den betriebswirtschaftlichen, rechtlichen und steuerlichen Fragestellungen über solides Grundwissen verfügen, sodass Beurteilungen leichter fallen. Dennoch sollte man in einigen Teilbereichen weitere qualifizierte Beratungen in Anspruch nehmen.

#### Checkliste einer Praxisübernahme

- Entscheidung über Lebensmittelpunkt
- Wahl des Praxisstandortes
- Beratung bei der KZV Nordrhein
- Planung und Beratung zur Einschätzung der Möglichkeiten im Zusammenhang mit einer Praxisübernahme
- Eintragung ins Zahnarztregister der KZV Nordrhein
- Antrag auf Zulassung zur vertragszahnärztlichen Tätigkeit, Zulassungsverfahren
- Wertermittlung einer infrage kommenden Zahnarztpraxis
- Rechtliche Gestaltung einer Praxisübernahme
- Praxisübernahmevertrag
- Mietvertrag
- Arbeitsverträge mit den Mitarbeitern/innen
- Erfassen von steuerrechtlichen Aspekten
- Beratung über Finanzierungen

Wichtig ist es, vertragliche Bindungen (z. B. Mietvertrag, Übernahmevertrag etc.) nur unter der Bedingung einzugehen, dass die Zulassung als Vertragszahnarzt erteilt wird (Wirkungsklausel).

Das Praxisübernahmeseminar am 29./30. August 2008 im Karl-Häupl-Institut (Programmablauf im unteren Kasten) bereitet Assistentinnen und Assistenten sowie angestellte Zahnärztinnen und Zahnärzte Schritt für Schritt auf die Selbstständigkeit mit besonderem Schwerpunkt einer Praxisübernahme vor. Mit einer gut geplanten und durchdachten Praxisübernahme lassen sich die Risiken deutlich verringern.

*Dr. Peter Minderjahn*

## Praxisübernahmeseminar

### Seminar für angestellte Zahnärztinnen und Zahnärzte

**Termin:** Freitag, 29. August 2008  
Samstag, 30. August 2008  
jeweils 9.00 bis 18.00 Uhr

**Veranstaltungsort:** Karl-Häupl-Institut  
Fortbildungszentrum der  
Zahnärztekammer Nordrhein  
Emanuel-Leutze-Straße 8  
40547 Düsseldorf

**Kurs-Nr.:** 08393

**Teilnehmergebühr:** 190 €

#### Schriftliche Anmeldung:

Zahnärztekammer Nordrhein, Frau Lehnert  
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf  
Tel. 02 11/5 26 05-39, Fax 02 11/5 26 05-64  
lehnert@zaek-nr.de

#### Programm

1. Rechtliche Gestaltung einer Praxisübernahme
  - Praxisübernahmevertrag
2. Mietvertrag
3. Personalübernahme
4. Steuerliche Aspekte bei Praxiskauf
5. Formale Voraussetzungen für die Zulassung als Kassenzahnarzt
6. Betriebswirtschaft in der Zahnarztpraxis unter Berücksichtigung von Sozietäten
7. Praxiswertermittlung

**Seminarleitung:** Dr. Peter Minderjahn

Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme Seminarunterlagen sowie Lunchbuffet und Getränke.

Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr auf das Konto Nr. 0001635921, BLZ 30060601, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG., Düsseldorf, eingegangen ist. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung.

Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

Im Übrigen gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein.

# ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

## Zahnärztliche Kurse

|  |                |              |   |                |              |
|--|----------------|--------------|---|----------------|--------------|
| <b>9. 8. 2008</b>  | <b>08912</b>   | <b>9 Fp</b>  | <b>30. 8. 2008</b>  | <b>08107</b>   | <b>9 Fp</b>  |
| <b>Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz gemäß § 18 a Absatz 1 der Röntgenverordnung</b>  |                |              | <b>Notfall-Teamkurs</b>   |                |              |
| Prof. Dr. Peter Pfeiffer, Köln<br>Dr. Ulrich Saerbeck, Frechen<br>Samstag, 9. August 2008 von 9.00 bis 17.00 Uhr<br>Teilnehmergebühr: 80 €   |                |              | <i>Kurs für das Praxisteam mit praktischen Übungen</i><br>Dr. Thomas Schneider, Mainz<br>Samstag, 30. August 2008 von 9.00 bis 17.00 Uhr<br>Teilnehmergebühr: 190 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 95 €   |                |              |
| <b>13. 8. 2008</b>   | <b>08101 P</b> | <b>8 Fp</b>  | <b>5. 9. 2008</b>   | <b>08116 P</b> | <b>13 Fp</b> |
| <b>Moderne Präparationstechniken – Update</b>  |                |              | <b>Erfolgreiche Parodontologie – Update für die Praxis</b>  |                |              |
| Dr. Gabriele Diedrichs, Düsseldorf<br>Mittwoch, 13. August 2008 von 14.00 bis 20.00 Uhr<br>Teilnehmergebühr: 240 €   |                |              | <i>Praktischer Arbeitskurs Teil 1</i><br>(Bitte beachten Sie auch die Kurse 08117 und 08148.)<br>Dr. Christian Sampers, Düsseldorf<br>Dr. Rainer Erhard, Wuppertal<br>Freitag, 5. September 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr<br>Samstag, 6. September 2008 von 9.00 bis 16.00 Uhr<br>Teilnehmergebühr: 440 €  |                |              |
| <b>15. 8. 2008</b>   | <b>08084 P</b> | <b>15 Fp</b> | <b>5. 9. 2008</b>   | <b>08398</b>   | <b>8 Fp</b>  |
| <b>Implantatprothetik – Modul 9–10 des Curriculums Implantologie</b>   |                |              | <b>Grundzüge des Arbeitsrechts</b>  |                |              |
| Prof. Dr. Michael Augthun, Mülheim<br>Dr. Hans-Joachim Nickenig, Troisdorf<br>Freitag, 15. August 2008 von 14.00 bis 19.00 Uhr<br>Samstag, 16. August 2008 von 9.00 bis 17.30 Uhr<br>Teilnehmergebühr: 480 €           |                |              | <i>Seminar mit Workshop für angestellte Zahnärztinnen und Zahnärzte, Praxisinhaber (ausführliches Programm S. 381)</i><br>Joachim K. Mann, Rechtsanwalt, Düsseldorf<br>Sylvia Harms, Rechtsanwältin, Düsseldorf<br>Freitag, 5. September 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr<br>Samstag, 6. September 2008 von 9.00 bis 13.00 Uhr<br>Teilnehmergebühr: 150 € |                |              |
| <b>20. 8. 2008</b>   | <b>08103</b>   |              | <b>5. 9. 2008</b>   | <b>08126 T</b> | <b>13 Fp</b> |
| <b>Excel-Schulung – Grundlagen</b>   |                |              | <b>Wirtschaftlichkeit der Praxis optimieren, persönliche Zufriedenheit steigern</b>   |                |              |
| (Beachten Sie bitte auch unseren Kurs 08104.)<br>Heinz-Werner Ermisch, Nettetal<br>Mittwoch, 20. August 2008 von 14.00 bis 21.00 Uhr<br>Teilnehmergebühr: 150 €  |                |              | <b>QM für Newcomer – Team Power I</b>   |                |              |
| <b>20. 8. 2008</b>   | <b>08190 P</b> | <b>15 Fp</b> | (Beachten Sie bitte auch unseren Kurs 08127.)<br>Dr. Gabriele Brieden, Hilden<br>Freitag, 5. September 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr<br>Samstag, 6. September 2008 von 9.00 bis 17.00 Uhr<br>Teilnehmergebühr: 290 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 190 €  |                |              |
| <b>Ätiologie und Pathogenese parodontaler Erkrankungen</b>   |                |              | <b>6. 9. 2008</b>   | <b>08113</b>   |              |
| <b>Modul 1 des Curriculums Parodontologie</b>  |                |              | <b>Word-Schulung – Grundlagen</b>   |                |              |
| Prof. Dr. Thomas Hoffmann, Dresden<br>Mittwoch, 20. August 2008 von 14.00 bis 19.00 Uhr<br>Donnerstag, 21. August 2008 von 9.00 bis 16.00 Uhr<br>Teilnehmergebühr: 480 €   |                |              | (Beachten Sie bitte auch unsere Kurse 08114, 08115, 08155 und 08165.)<br>Heinz-Werner Ermisch, Nettetal<br>Samstag, 6. September 2008 von 9.00 bis 16.00 Uhr<br>Teilnehmergebühr: 150 €   |                |              |
| <b>22. 8. 2008</b>   | <b>08104</b>   |              | <b>10. 9. 2008</b>  | <b>08108</b>   | <b>8 Fp</b>  |
| <b>Excel-Schulung – fortgeschrittene Techniken</b>   |                |              | <b>Mehr Erfolg in der Prophylaxe – der sanfte Weg zu gesunden Zähnen</b>  |                |              |
| (Beachten Sie bitte auch unseren Kurs 08103.)<br>Heinz-Werner Ermisch, Nettetal<br>Freitag, 22. August 2008 von 14.00 bis 21.00 Uhr<br>Teilnehmergebühr: 150 €   |                |              | Dr. Steffen Tschackert, Frankfurt<br>Mittwoch, 10. September 2008 von 14.00 bis 20.00 Uhr<br>Teilnehmergebühr: 240 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 180 €   |                |              |
| <b>22. 8. 2008</b>   | <b>08145</b>   | <b>12 Fp</b> | <b>12. 9. 2008</b>  | <b>08110</b>   | <b>16 Fp</b> |
| <b>Homöopathie in der Zahnheilkunde – A –</b>  |                |              | <b>Zeitgemäße Parodontologie – Hands-On</b>   |                |              |
| (Beachten Sie bitte auch unseren Kurs 08146.)<br>Dr. Heinz-Werner Feldhaus, Hörstel<br>Freitag, 22. August 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr<br>Samstag, 23. August 2008 von 9.00 bis 17.00 Uhr<br>Teilnehmergebühr: 300 €  |                |              | Priv.-Doz. Dr. Rainer Buchmann, Dortmund<br>Freitag, 12. September 2008 von 14.00 bis 20.00 Uhr<br>Samstag, 13. September 2008 von 9.00 bis 18.00 Uhr<br>Teilnehmergebühr: 450 €  |                |              |
| <b>27. 8. 2008</b>   | <b>08105 P</b> | <b>8 Fp</b>  | <b>17. 9. 2008</b>  | <b>08111</b>   | <b>9 Fp</b>  |
| <b>Endo-Revision ganz einfach – Die Entfernung von Wurzelfüllungen und -stiften</b>  |                |              | <b>„Möge der Ultraschall weiter mit Ihnen sein“</b>   |                |              |
| Dr. Michael Cramer, Overath<br>Mittwoch, 27. August 2008 von 14.00 bis 20.00 Uhr<br>Teilnehmergebühr: 240 €  |                |              | <b>Ultraschallbehandlung in der Parodontologie – ein bewährtes Konzept</b>  |                |              |
| <b>29. 8. 2008</b>   | <b>08010 P</b> | <b>15 Fp</b> | <i>Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen für Zahnärzte und Praxismitarbeiter</i><br>Dr. Michael Maak, Lemförde<br>Mittwoch, 17. September 2008 von 12.00 bis 19.00 Uhr<br>Teilnehmergebühr: 280 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 190 €  |                |              |
| <b>Aufbisschiene und dann – Behandlungskonzept zur Stabilisierung einer therapeutischen Okklusionsposition</b>   |                |              |   |                |              |
| <i>Teil 3 einer dreiteiligen Kursreihe</i><br>Dr. Uwe Harth, Zahnarzt, Bad Salzuflen<br>Freitag, 29. August 2008 von 14.00 bis 19.00 Uhr<br>Samstag, 30. August 2008 von 9.00 bis 17.00 Uhr<br>Teilnehmergebühr: 450 € |                |              |   |                |              |

# ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

**17. 9. 2008** **08114**  
**Word-Schulung – fortgeschrittene Techniken**  
 (Beachten Sie bitte auch unsere Kurse 08113, 08115, 08155 und 08165.)

Heinz-Werner Ermisch, Nettetal  
 Mittwoch, 17. September 2008 von 14.00 bis 21.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 150 €

**19. 9. 2008** **08128 P** **13 Fp**  
**Prothetikfalle Kiefergelenk**  
**Hands-on-Kurs (Palpations- und Diagnostikkurs)**

Dr. Ulf Gärtner, Köln  
 Werner Röhrig, Köln  
 Freitag, 19. September 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr  
 Samstag, 20. September 2008 von 9.00 bis 17.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 360 €

**19. 9. 2008** **08397** **9 Fp**  
**Praxisabgabeseminar**

*Seminar für Zahnärztinnen und Zahnärzte, Praxisinhaber verschiedene Referenten*  
 Freitag, 19. September 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr  
 Samstag, 20. September 2008 von 9.00 bis 13.45 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 150 €

**20. 9. 2008** **08172** **8 Fp**  
**Praxistag 2008 – Veranstaltung der Studiengruppen des KHI**

*verschiedene Referenten*  
 Samstag, 20. September 2008 von 9.00 bis 17.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 120 €

**24. 9. 2008** **08129 P** **6 Fp**  
**Rationelle Schnitt- und Nahttechnik für die zahnärztliche Praxis**

Prof. Dr. Dr. Peter Schulz, Köln  
 Mittwoch, 24. September 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 200 €

## Vertragswesen

**13. 8. 2008** **08323** **4 Fp**  
**Abrechnung BEMA – Gebührentarif E: Systematische Behandlung von Parodontopathien mit besonderer Berücksichtigung der vertragsgerechten Abrechnung – der aktuelle Stand**

*Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter*  
 Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid  
 Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid  
 Mittwoch, 13. August 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 30 €

**27. 8. 2008** **08333** **4 Fp**  
**Aufbiss-Schienen, Schienungen, Medikamententräger und Co die Abrechnung von KG- und KB-Leistungen (BEMA Teil 2) die private Vereinbarung von nicht vertragszahnärztlichen Leistungen**

*Abrechnungssseminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter*  
 ZA Lothar Marquardt, Krefeld  
 ZA Jörg Oltrogge, Velbert  
 Mittwoch, 27. August 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 30 €

**3. 9. 2008** **08320** **4 Fp**  
**Zahnersatz – Abrechnung nach BEMA und GOZ unter Berücksichtigung der Festzuschüsse – Teil 1**

*Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter*  
 ZA Lothar Marquardt, Krefeld  
 Dr. Hans Werner Timmers, Essen  
 Mittwoch, 3. September 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 30 €

**10. 9. 2008** **08324** **4 Fp**  
**Abrechnung chirurgischer Leistungen unter besonderer Berücksichtigung der GOÄ-Positionen**

*Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter*  
 Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid  
 Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid  
 Mittwoch, 10. September 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 30 €

**24. 9. 2008** **08321** **4 Fp**  
**Zahnersatz – Abrechnung nach BEMA und GOZ unter Berücksichtigung der Festzuschüsse – Teil 2**

*Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter*  
 ZA Lothar Marquardt, Krefeld  
 Dr. Hans Werner Timmers, Essen  
 Mittwoch, 24. September 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 30 €

## Fortbildung der Universitäten

■ Aachen

**22. 9. 2008** **08342 P** **14 Fp**  
**Kieferchirurgischer Arbeitskreis**

Prof. Dr. Dr. Johannes Hidding, Mönchengladbach  
 Freitag, 22. August 2008 von 8.30 bis 14.00 Uhr  
 Freitag, 24. Oktober 2008 von 8.30 bis 14.00 Uhr  
 Freitag, 12. Dezember 2008 von 8.30 bis 14.00 Uhr  
 Freitag, 27. Februar 2009 von 8.30 bis 14.00 Uhr  
 Freitag, 24. April 2009 von 8.30 bis 14.00 Uhr  
 Veranstaltungsort: Evangelisches Krankenhaus Bethesda  
 Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie  
 Ludwig-Weber-Str. 15  
 41061 Mönchengladbach  
 Teilnehmergebühr: 150 €

■ Düsseldorf

**3. Quartal 2008** **08353** **9 Fp**  
**Prothetischer Arbeitskreis**

Prof. Dr. Ulrich Stüttgen, Düsseldorf  
 Mittwoch, 9. Juli 2008, Beginn 15.00 Uhr  
 Mittwoch, 13. August 2008, Beginn 15.00 Uhr  
 Mittwoch, 10. September 2008, Beginn 15.00 Uhr  
 Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungsinstitut der Zahnärztekammer Nordrhein  
 Emanuel-Leutze-Str. 8  
 40547 Düsseldorf  
 Teilnehmergebühr: 55 €

**27. 8. 2008** **08357 TP** **5 Fp**  
**Notfallbehandlungsmaßnahmen für Zahnärzte und zahnärztliches Personal**

Prof. Dr. Dr. Ulrich Meyer, Münster  
 Dr. Dr. Rita Antonia Depprich, Düsseldorf  
 Dr. Dr. Jörg Handschel, Düsseldorf  
 Mittwoch, 27. August 2008 von 15.00 bis 19.00 Uhr  
 Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungsinstitut der Zahnärztekammer Nordrhein  
 Emanuel-Leutze-Str. 8  
 40547 Düsseldorf  
 Teilnehmergebühr: 160 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 25 €

[www.zaek-nr.de](http://www.zaek-nr.de) Karl-Häupl-Institut

# ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

■ Köln

**15. 10. 2008** **08365** **24 Fp**

## Kieferchirurgischer Arbeitskreis

Prof. Dr. Dr. Joachim E. Zöller, Köln  
 Mittwoch, 15. Oktober 2008 von 8.30 bis 13.00 Uhr  
 Mittwoch, 5. November 2008 von 8.30 bis 13.00 Uhr  
 Mittwoch, 10. Dezember 2008 von 8.30 bis 13.00 Uhr  
 Mittwoch, 14. Januar 2009 von 8.30 bis 13.00 Uhr  
 Mittwoch, 4. Februar 2009 von 8.30 bis 13.00 Uhr  
 Freitag, 13. März 2009 von 8.30 bis 13.00 Uhr  
 Veranstaltungsort: Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der  
 Universität zu Köln  
 Kerpener Str. 32  
 50931 Köln (Lindenthal)

Teilnehmergebühr: 175 €  
 Anmeldeschluss: 30. September 2008

## Seminar für Assistenten

**29. 8. 2008** **08393** **16 Fp**

### Praxisübernahmeseminar

### Seminar für angestellte Zahnärztinnen und Zahnärzte

(ausführliches Programm S. 391)  
 verschiedene Referenten  
 Freitag, 29. August 2008 von 9.00 bis 18.00 Uhr  
 Samstag, 30. August 2008 von 9.00 bis 18.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 190 €

## Fortbildungen in den Bezirksstellen

■ Bezirksstelle Krefeld

**17. 9. 2008** **08452** **2 Fp**

### Moderne Endodontie – Möglichkeiten und Grenzen

Dr. Norbert Linden, Meerbusch  
 Mittwoch, 17. September 2008 von 15.30 bis 17.30 Uhr  
 Veranstaltungsort: Kaiser-Friedrich-Halle  
 Hohenzollernstr. 15  
 41061 Mönchengladbach

Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

## Fortbildungen für Zahnmedizinische Fachangestellte

**8. 8. 2008** **08917**

### Aktualisierung der Kenntnisse im Strahlenschutz gemäß § 18 a Abs. 3 Satz 2 in Verbindung mit Abs. 1 Satz 3 der Röntgenverordnung

Prof. Dr. Peter Pfeiffer, Köln  
 Freitag, 8. August 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 40 €

**13. 8. 2008** **08243**

### Hygiene in der Zahnarztpraxis (inkl. Begehungen nach MPG) Teil 2

(Beachten Sie bitte auch unseren Kurs 08242.)  
 Dr. Johannes Szafraniak, Viersen  
 Mittwoch, 13. August 2008 von 15.00 bis 18.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 60 €

**22. 8. 2008** **08251**

### Praktischer Arbeitskurs zur Individualprophylaxe

Andrea Busch, ZMF, Köln  
 Freitag, 22. August 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr  
 Samstag, 23. August 2008 von 9.00 bis 17.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 200 €

**22. 8. 2008** **08254**

### Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 30. April 2003

Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf  
 Dr. Regina Becker, Düsseldorf  
 Dr. Andreas Künzel, Hilden  
 Freitag, 22. August 2008 von 8.30 bis 17.45 Uhr  
 Samstag, 23. August 2008 von 8.30 bis 17.45 Uhr  
 Sonntag, 24. August 2008 von 8.30 bis 11.45 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 240 €

**27. 8. 2008** **08260**

### Röntgeneinstelltechnik

*Intensivkurs mit praktischen Übungen*  
 Gisela Elter, ZMF, Verden  
 Mittwoch, 27. August 2008 von 14.00 bis 19.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 95 €

**27. 8. 2008** **08262**

### Konfliktmanagement in der zahnärztlichen Praxis – Techniken zur Vermeidung und Lösung von Konflikten

*Workshop für ZMF, ZMP und ZMV*  
 Rolf Budinger, Geldern  
 Mittwoch, 27. August 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 60 €

**29. 8. 2008** **08264**

### Privatleistungen beim Kassenpatienten BEMA/GOZ-Abrechnungsworkshop

Dr. Hans Werner Timmers, Essen  
 Freitag, 29. August 2008 von 14.00 bis 17.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 90 €

**30. 8. 2008** **08268**

### Mit Köpfchen durch die Ausbildung – Anregungen für eine erfolgreiche Ausbildung

*Seminar für Auszubildende im 1. bis 3. Ausbildungsjahr*  
 Katja Knieriem-Lotze, ZMF, Hann. Münden  
 Susanne Rettberg, ZMV, Göttingen  
 Samstag, 30. August 2008 von 9.00 bis 16.30 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 95 €

**3. 9. 2008** **08270**

### Abrechnung implantologischer Leistungen – Assistenz in der zahnärztlichen Implantologie

Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz, Köln  
 Mittwoch, 3. September 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 80 €

**3. 9. 2008** **08271**

### Prophylaxe bei Implantatpatienten in Theorie und Praxis – Professionelle Betreuung vor, während und nach der Implantation

Beate Bettinger, Wuppertal  
 Mittwoch, 3. September 2008 von 14.00 bis 19.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 110 €

**5. 9. 2008** **08237**

### Klinik der professionellen Zahnreinigung – Aufbaukurs

*Voraussetzung für die Zulassung ist die Teilnahme am Grundkurs 08236.*  
 Dr. Klaus-Dieter Hellwege, Lauterecken  
 Freitag, 5. September 2008 von 14.00 bis 17.00 Uhr  
 Samstag, 6. September 2008 von 9.00 bis 17.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 350 €

# ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

- 10. 9. 2008** **08265**  
**Abrechnung und Kontrolle von Laborleistungen – Die Übereinstimmung mit der Zahnarzt abrechnung**  
 Seminar für ZMV  
 ZA Lothar Marquardt, Krefeld  
 Mittwoch, 10. September 2008 von 13.30 bis 17.30 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 60 €
- 13. 9. 2008** **08272**  
**Prophylaxe beim Kassenpatienten nach IP1 bis IP4**  
 ZA Ralf Wagner, Langerwehe  
 Samstag, 13. September 2008 von 9.00 bis 17.00 Uhr  
 Sonntag, 14. September 2008 von 9.00 bis 13.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 220 €
- 17. 9. 2008** **08257**  
**Übungen zur Prophylaxe**  
 Gisela Elter, ZMF, Verden  
 Mittwoch, 17. September 2008 von 14.00 bis 19.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 85 €
- 17. 9. 2008** **08274**  
**Vorschriften im Bereich Praxishygiene**  
 Prof. Dr. Peter Jöhren, Bochum  
 Mittwoch, 17. September 2008 von 15.00 bis 19.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 120 €
- 19. 9. 2008** **08235**  
**„Herzlich willkommen in unserer Praxis.“  
 Professionelle Patientenführung durch die Praxismitarbeiterin**  
 Bernd Sandock, Berlin  
 Freitag, 19. September 2008 von 15.00 bis 18.00 Uhr  
 Samstag, 20. September 2008 von 9.00 bis 16.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 280 €
- 19. 9. 2008** **08275**  
**Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz nach RvV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 30. April 2003**  
 Prof. Dr. Dr. Peter Schulz, Köln  
 Freitag, 19. September 2008 von 9.00 bis 18.15 Uhr  
 Samstag, 20. September 2008 von 9.00 bis 18.15 Uhr  
 Sonntag, 21. September 2008 von 9.00 bis 12.15 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 240 €
- 19. 9. 2009** **08278**  
**Perfekter Umgang – Personal Power I  
 Souveränität und Schlagfertigkeit mit schwierigen Zeitgenossen am Telefon, Empfang und in der Behandlung**  
 (Beachten Sie bitte auch unseren Kurs 08279.)  
 Dr. Gabriele Brieden, Hilden  
 Freitag, 19. September 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr  
 Samstag, 20. September 2008 von 9.00 bis 17.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 195 €
- 24. 9. 2008** **08286**  
**Hygiene-Qualitätssicherung mit HYGQS®**  
 Rolf Rüchel, Hemer  
 Mittwoch, 24. September 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr  
 Mittwoch, 22. Oktober 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 340 € inkl. Programm-CD  
 220 € für HYGQS®-Nutzer  
 80 € für den zweiten Praxisteilnehmer

## ANMELDUNG

### Hinweise zu den Veranstaltungen

**Verbindliche Anmeldungen bitte an die Zahnärztekammer Nordrhein Karl-Häupl-Institut, Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf (Lörrick) oder Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf**

**Telefon:** 02 11 / 5 26 05 - 0 oder 02 11 / 5 26 05 - 50  
 (nur während der Kurszeiten)

**Fax:** 02 11 / 5 26 05 - 21 oder 02 11 / 5 26 05 - 48

**Anmeldung:** [www.zaek-nr.de](http://www.zaek-nr.de), **E-Mail:** [khi@zaek-nr.de](mailto:khi@zaek-nr.de)

Aktuelle Informationen zum Kursangebot und direkte Buchungsmöglichkeiten finden Sie online unter [www.zaek-nr.de](http://www.zaek-nr.de) – Karl-Häupl-Institut.

Aus organisatorischen Gründen ist die Anmeldung möglichst früh erwünscht. Ihre Kursreservierung erfolgt in der Reihenfolge des Anmeldeeingangs. Ihre Anmeldung wird umgehend bestätigt. Die Kursgebühr muss spätestens 21 Tage vor Kursbeginn bei uns eingegangen sein.

Die Kursgebühr können Sie per Überweisung an die Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf, Konto-Nr.: 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, begleichen. Für Mitglieder der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein gilt, dass die Kursgebühr auf Wunsch jeweils über das KZV-Abrechnungskonto einbehalten werden kann.

Der Rücktritt von der Anmeldung muss schriftlich und bis spätestens 21 Tage vor Veranstaltungsbeginn erfolgen. Bei einer Abmeldung zwischen dem 21. und 7. Tag vor der Veranstaltung werden 50 Prozent der Kursgebühr fällig. Nach diesem Termin sowie bei Nichterscheinen bzw. Abbruch der Teilnahme ist die volle Kursgebühr zu bezahlen. Der Kursplatz ist übertragbar.

Die Zahnärztekammer Nordrhein behält sich die Absage oder Terminänderung von Kursen ausdrücklich vor. Für die den Teilnehmern hierdurch entstehenden Kosten wird nicht gehaftet.

Die angegebene Kursgebühr gilt für den niedergelassenen Zahnarzt, Assistenten, beamtete und angestellte Zahnärzte sowie Zahnärzte, die ihren Beruf zurzeit nicht oder nicht mehr ausüben, können an Kursen, die durch ein \* gekennzeichnet sind, zur halben Kursgebühr teilnehmen. Des Weiteren können Zahnärzte in den ersten zwei Jahren nach ihrer Erstniederlassung diese Ermäßigung in Anspruch nehmen. Zur Berechnung der Zweijahresfrist gilt das Datum der Veranstaltung. Für Studenten der Zahnmedizin im 1. Studiengang ist die Teilnahme an den vorgenannten Veranstaltungen kostenlos. **Ein entsprechender Nachweis ist jeder Anmeldung beizufügen.**

Ausführliche Informationen und Kursunterlagen – wie Material- und Instrumentenlisten – erhalten Sie vor Kursbeginn.

Die unter „Anpassungsfortbildung für die Praxismitarbeiterin (ZFA)“ aufgeführten Kurse sind ausschließlich für Zahnmedizinische Fachangestellte gedacht. Zahnärzte, die jedoch unbedingt an den Kursen teilnehmen wollen, können zugelassen werden, sofern freie Plätze vorhanden sind. In diesem Fall beträgt die Kursgebühr das Doppelte der Kursgebühr für die Zahnmedizinische Fachangestellte.

Zeichenerklärung:

**Fp** = Fortbildungspunkte

**P** = Praktischer Arbeitskurs

**T** = Kurs für das zahnärztliche Team

In unmittelbarer Nähe des Karl-Häupl-Institutes stehen renommierte Hotels mit großer Bettenkapazität zur Verfügung.

**COURTYARD BY MARRIOTT, Am Seestern 16,  
 40547 Düsseldorf (Lörrick), Tel. 02 11 / 59 59 59, Fax 02 11 / 59 35 69**

**Lindner Congress Hotel, Lütticher Str. 130,  
 40547 Düsseldorf (Lörrick), Tel. 02 11 / 5 99 70, Fax 02 11 / 5 99 73 39**

**E-Mail:** [info.congresshotel@lindner.de](mailto:info.congresshotel@lindner.de),

**Internet:** [www.lindner.de](http://www.lindner.de)

Kursteilnehmer werden gebeten Reservierungen selbst vorzunehmen. Die Reservierung sollte möglichst frühzeitig erfolgen, da während der zahlreichen Ausstellungen und Messen in Düsseldorf Zimmerengpässe möglich sind. Mit einigen Hotels wurden Sonderkonditionen, die jedoch nur an messefreien Tagen gelten, vereinbart.

Weitere Informationen wie Hotelverzeichnisse erhalten Sie bei der Düsseldorf Marketing & Tourismus GmbH

Telefon 02 11 / 17 20 20 bzw. unter [www.duesseldorf-tourismus.de](http://www.duesseldorf-tourismus.de).

Karl-Häupl-Institut • Zahnärztekammer Nordrhein • Postfach 10 55 15 • 40046 Düsseldorf • Telefon (02 11) 5 26 05-0

[www.zaek-nr.de](http://www.zaek-nr.de) Karl-Häupl-Institut

## Langzeitstudie

# Goldrestaurationen nach Dr. R. V. Tucker

Gold ist auch heute noch der Standard, an dem sich alle anderen Restaurationsmaterialien messen lassen müssen.

Eine Nachuntersuchung in der Praxis von Dr. Richard V. Tucker\*<sup>2</sup> an 114 Patienten mit 1 314 Goldversorgungen mit einem Alter von ein bis 52 Jahren zeigte eine Überlebensrate von 94 Prozent, und das nach 25 Jahren! Diese Studie zeigt, dass die Goldgussrestauration mit weitem Abstand auch heute noch die langlebteste Versorgungsform sein kann, wenn die Technik mit der notwendigen Präzision beherrscht wird.

Der Zahnarzt und seine Patienten werden heute mit einer enormen Auswahl an Restaurationsmaterialien für Seitenzähne konfrontiert. Die Entscheidung, welches Material letztendlich eingesetzt wird, sollte anhand wissenschaftlicher Evidenz zu Prognose und Überlebensrate, akzeptierten Vorteilen und Risiken, Kosten, ästhetischen Ansprüchen und persönlicher Präferenz, sowohl des Patienten als auch des Behandlers, getroffen werden. Leider ist aber immer noch die Evidenz zu den zur Verfügung stehenden Materialien suboptimal. Allgemeiner Glaube der Kliniker ist, dass entsprechend hergestellte Goldgussrestaurationen eine exzellente Langlebigkeit bieten und dass ästhetische, zahnfarbene Alternativen eine kürzere Überlebensrate haben, jedoch ist die Evidenz zu dieser Annahme bei Weitem nicht so klar wie allgemein angenommen. Vorhandene Studien zeigten bisher sehr unterschiedliche Überlebensraten, die auf unterschiedliche Studiendesigns, Fähigkeiten der Behandler und patientenbezogene Faktoren, wie z. B. Ernährung, Mundhygiene, Kariesrate und Parafunktionen, zurückzuführen sind.

Die Studie<sup>+</sup> von Dr. Terry Donovan\*<sup>1</sup> sollte die Überlebensrate von Goldgussrestaurationen zeigen, die von einem Zahnarzt – Dr. Richard V. Tucker\*<sup>2</sup> – in privater Praxis eingesetzt wurden. Hierbei wurden 114(!) von 120 angeschriebenen Patienten mit 1 314 Goldrestaurationen nachuntersucht, die multiple Versorgungen erhalten hatten. Alle Restaurationen wurden fotografiert. Das Alter der Patienten lag zwischen 31 und 91 Jahren, das Durchschnittsalter betrug 67,8 Jahre. Das Alter der Restaurationen lag zwischen ein und 52 Jahren, zirka 90 Prozent waren mehr als zehn Jahre, 72 Prozent mehr als 20 Jahre und 45 Prozent zwischen 25 und 52 Jahre alt. Die Überlebensrate nach neun Jahren war 97 Prozent, nach 20 Jahren 90,3 Prozent, 94,5 Prozent nach 25 Jahren, 98 Prozent nach 29 Jahren, 96,9 Prozent nach 39 Jahren



Präparation  
46, 47 nach Dr.  
Tucker, 45 fünf  
Jahre in Situ.

46, 47 eingesetzte  
Goldinlays und  
poliert.

und 94,1 Prozent für Restaurationen, die Älter als 40 Jahre waren.

Die Gesamtverlustrate lag bei 4,6 Prozent. Damit konnte gezeigt werden, dass man mit Goldgussrestaurationen sehr vorhersehbare Langzeitergebnisse erzielen kann. Dabei sollte aber bedacht werden, dass man durch den Einsatz von Gold diese Ergebnisse nicht automatische erzielt, nur weil es Gold ist!

Goldgussrestaurationen sollten bei Patienten verwendet werden, die mehr Wert auf Langlebigkeit als auf Ästhetik legen,

## Wesentliche Merkmale der Tuckertechnik

- Kofferdam
- Aufbaufüllung
- Präparation mit Hartmetallfinierer
- Handinstrumentation für scharfe Kanten und glatte Flächen
- geschlossene Mundabformung – dual arch tray
- Labortechnik
- aktives Zementieren

## 20 Gründe für Gold:

|                                  |                                    |
|----------------------------------|------------------------------------|
| Dauerhaftigkeit                  | Wiederherstellung der Zahnkontur   |
| Dichter Randschluss              | Glatte Oberfläche                  |
| Erhalt natürlicher Zahnstruktur  | Erhalt der parodontalen Strukturen |
| Keine Oxydation                  | Keine Verfärbung                   |
| Nicht zu hart                    | Angenehmes Kaugefühl               |
| Schützt die Schmelzprismen       | Kein Ausbrechen der Schmelzprismen |
| Kein Ausbrechen der Goldränder   | Dauerhafte Okklusalgestaltung      |
| Gute Adaptation an den Zahn      | Kontrolle von Schlißflächen        |
| Festigkeit des Materials         | Kein Verschleiß                    |
| Günstiger Ausdehnungskoeffizient | Vermeidung von Frakturen           |

<sup>+</sup> Donovan TE, Retrospective Clinical Evaluation of 1314 Cast Gold Restorations in Service from 1 to 51 years, J Esthet Restor Dent 2004;16: 194

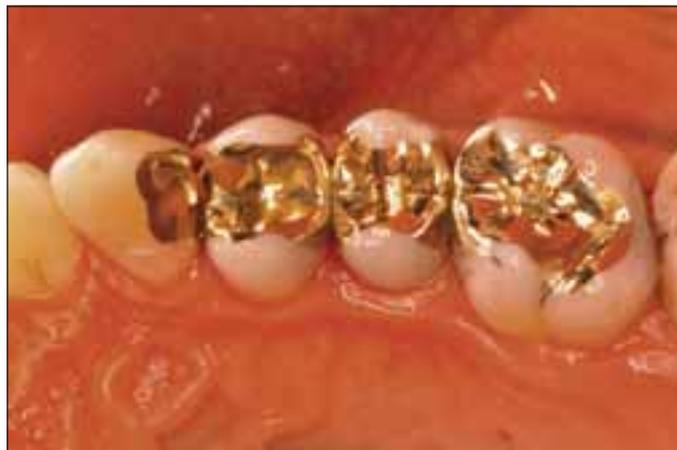
<sup>1</sup> Professor and director, Advanced Education in Prosthodontics, University of Southern California, Los Angeles, \*CA, USA

<sup>2</sup> private Practice, Ferndale, WA, USA



Goldgussrestorationen 33 Jahre in Situ.

Fotos: Hohaus



Variationen in Gold: 23 Slotinlay, 24 invisibel Onlay, 25 mod Goldinlay, 26 mo Goldinlay.

deren Einstellung zur Mundhygiene stimmt, und dort, wo man durch konservatives Vorgehen ein starkes Sichtbarwerden des Metalls vermeiden kann!

Nur durch die Fähigkeit des Behandlers, nach einem exakten Protokoll vorgehen zu können und in Kooperation mit einem motivierten, gut ausgebildeten Zahntechniker, kann ein solches Ergebnis erzielt werden. Qualität ist niemals ein Zufall, sondern das Ergebnis

aus hoher Gründlichkeit, aufrichtigem Bemühen, vernünftiger Anweisung und geschickter Ausführung. Sie stellt die kluge Entscheidung zwischen vielfältigen Alternativen dar.

In weltweit über 60 Studiengruppen der Academy of R. V. Tucker Study Clubs wird dieses Protokoll regelmäßig trainiert. Neben dem Tucker Institute in Seattle werden auch immer wieder entsprechende Kurse am Karl-Häupl-

Institut angeboten, diese auch für das Team Zahnarzt-Zahntechniker.

Die Studie „Retrospective clinical evaluation of 1,314 cast gold restorations in service from 1 to 52 years“ und mehr Informationen zur Academy of R. V. Tucker Study Clubs finden Sie unter [www.RVTucker.org](http://www.RVTucker.org).

Dr. Michael Hohaus  
Past Präsident der Academy of  
R. V. Tucker Study Clubs

## Für Sie gelesen

### Bundesärztekammer: Tausende Patienten beschwerten sich über ihre Ärzte

Bei Hüft- und Kniegelenkoperationen passieren Ärzten offenbar am häufigsten Fehler. Dazu kommen jedenfalls die meisten Beschwerden von Patienten. Die Bundesärztekammer stellt die genaue Fehlerstatistik in Berlin vor.

Die Zahl der Patientenbeschwerden über mutmaßliche Behandlungsfehler von Ärzten ist 2007 gegenüber dem Vorjahr leicht angestiegen. Insgesamt 10 432 Anträge auf Begutachtung gingen im Vorjahr ein nach 10 280 im Jahr 2006. Die Bundesärztekammer hat die Fehlerstatistik am Dienstag, dem 3. Juni 2008, in Berlin vorgestellt.

Bei insgesamt 1 717 der untersuchten Fälle stellten die Gutachter im Jahr 2007 Behandlungsfehler oder Mängel bei der Aufklärung über die Risiken der Behandlung fest. In diesen Fällen hatten die Patienten Anspruch auf Entschädigung.

#### Verbraucherschützer: „Nur die Spitze des Eisberges“

Die meisten Entscheidungen ärztlicher Gutachterkommissionen und Schlichtungsstellen betrafen Behandlungen wegen Hüftgelenkarthrose, gefolgt von Kniegelenkarthrose und Arm- und Beinbrüchen. Auch Behandlungen wegen Brustkrebs und Bandscheibenschäden zogen häufig Beschwerden nach sich.

Was die Schlichtungsstellen veröffentlichen, ist nur die Spitze eines Eisberges, sagte der Gesundheitsexperte der Bundesverbraucherzentrale Stefan Etgeton der *Frankfurter Rundschau*. Viele Behandlungsfehler würden gar nicht erst begutachtet, „weil es schwer ist zweifelsfrei festzustellen, dass ein Fehler vorliegt“. Auch berichteten viele Patienten, dass es „ganz schwierig“ sei, unabhängige Gutachten zu bekommen, sagte Etgeton.

ZEIT online, 3. 6. 2008



**HATTIG UND DR. LEUPOLT**  
RECHTSANWÄLTE IN KÖLN

|   |                                   |
|---|-----------------------------------|
| <b>Studienplatzklagen</b><br><small>(Medizin, Zahnmedizin,<br/>Pharmazie u. a.)</small> | <b>Eilanträge<br/>ZVS-Anträge</b> |
|---|-----------------------------------|

IHRE ANSPRECHPARTNER — 0221 789 55 01:

**RECHTSANWÄLTIN BRAUSSE LL.M.  
RECHTSANWALT DR. LEUPOLT**

WWW.HATTIG-LEUPOLT.DE  
EBERTPLATZ 14-16 50668 KÖLN

# Oralchirurgisches Symposium der Zahnärztekammer Nordrhein 2008

Gemeinsame Veranstaltung der Zahnärztekammer Nordrhein und des Berufsverbandes Deutscher Oralchirurgen (BDO) Nordrhein

- Termin:** Samstag, 18. Oktober 2008 von 9.30 bis 16.00 Uhr  
**Veranstaltungsort:** Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum der Zahnärztekammer Nordrhein  
 Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf  
**Kurs-Nr.:** 08173  
**Teilnehmergebühr:** 120 Euro – Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.  
**Fortbildungspunkte:** 8  
**Anmeldung:** online unter [www.zaek-nr.de](http://www.zaek-nr.de) > Karl-Häupl-Institut < oder mit angefügtem Anmeldecoupon

Die Tagung greift sowohl die klassischen oralchirurgischen Themen wie Lokalanästhesie, chirurgische Zahnerhaltung und Implantologie, als auch die zurzeit alle Kollegen beschäftigende neue GOZ auf.

Zu den einzelnen Fragestellungen konnten kompetente Referenten in einem ausgewogenen Verhältnis von Praxis und Wissenschaft gewonnen werden, sodass wir uns auf eine interessante Tagung und eine rege Beteiligung aller chirurgisch interessierten Kollegen freuen.

BDO Nordrhein

- Programm:**
- |                     |  |
|---------------------|--|
| 9.30 bis 10.15 Uhr  | <i>Prof. Dr. Gerhard Wahl, Bonn</i> – Besonderheiten und Komplikationen bei der Lokalanästhesie – Risiko und Aufklärung                      |
| 10.15 bis 11.00 Uhr | <i>Dr. Mathias Sommer, Köln</i> – Aspekte zum Timing in der Implantologie  |
| 11.15 bis 12.00 Uhr | <i>Dr. Peter Engel, Köln</i> – GOZ aktuell   |
| 12.00 bis 13.30 Uhr | Mittagspause und Jahresmitgliederversammlung des BDO Nordrhein   |
| 13.30 bis 14.15 Uhr | <i>Priv.-Doz. Dr. Frank Schwarz, Düsseldorf</i> – Risikobewertung in der oralen Implantologie – Sind periimplantäre Entzündungen vermeidbar? |
| 14.15 bis 15.00 Uhr | <i>Dr. Frank Willebrand, Essen</i> – Neue Wege in der mikrochirurgischen Endodontie  |
| 15.15 bis 16.00 Uhr | <i>Prof. Dr. Joachim Jackowski, Witten/Herdecke</i> – Chirurgische Zahnerhaltung: Ein Update   |
- Verantwortlich für Planung und Ablauf:** Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz/Dr. Elmar Steffens

✂

## Kursanmeldung Oralchirurgisches Symposium der Zahnärztekammer Nordrhein 2008

Samstag, 18. Oktober 2008, von 9.30 bis 16.00 Uhr

Kurs-Nr.: 08173

Titel, Vorname, Nachname

Straße, Postleitzahl, Ort

Telefon, E-Mail

**Die Teilnehmergebühr** in Höhe von 120 Euro

- werde ich bis spätestens 21 Tage vor Kursbeginn (Kurs-Nr. bitte angeben) überweisen auf das Konto der Zahnärztekammer Nordrhein, Deutsche Apotheker- und Ärztebank, Konto-Nr. 0001 635 921 (BLZ 300 606 01).
- soll per elektronischem Lastschriftverfahren (ELV) von folgendem Konto abgebucht werden:

Kontoinhaber

Bankname, Kontonummer, Bankleitzahl

Mit dem elektronischen Lastschriftverfahren (ELV) von oben bezeichnetem Konto erkläre ich mich für den von mir gebuchten Kurs einverstanden.

Ort, Datum

Unterschrift

**Anmeldecoupon an:** Zahnärztekammer Nordrhein (Postfach 1055 15, 40046 Düsseldorf) oder Fax 02 11/5 26 05-48.

Info-Paket zum Tag der Zahngesundheit

## Für einen starken 25. September



Ohne die Mitarbeit der Zahnarztpraxen ist der 25. September kein Tag der Zahngesundheit – soviel steht fest. Zu ihrer Unterstützung kann auch dieses Jahr wieder ein umfangreiches Info-Paket für die Patientenaufklärung angefordert werden. Es wurde vom Aktionskreis Tag der Zahngesundheit zusammengestellt und beinhaltet u. a. Poster, Merkblätter, Broschüren und Produktproben rund um das Thema „Mundhygiene und Prophylaxe“. Das Info-Paket ist beim Verein für Zahnhygiene e.V. in Darmstadt gegen einen Beitrag von 7,50 Euro ab sofort erhältlich.

In der Zahnarztpraxis ist jeder Tag ein Tag der Zahngesundheit – die Medien konzentrieren sich auf den 25. September. Bundesweit und regional gibt es in ganz Deutschland Hunderte von Events, Wettbewerben und Vorträgen. Es ist also auch ein Tag der Kreativität, an dem gesunde und schöne Zähne im Mittelpunkt stehen.

Die beste Aufklärung bekommt man allerdings in der Zahnarztpraxis. Auch hier können die Patienten den 25. September als einen Aktionstag erleben. Dafür bietet das Info-Paket des Aktionskreises Tag der Zahngesundheit einiges: Es enthält Plakate, Flyer, Aufklärungsbroschüren, Proben und manches mehr.

Damit gesunde Zähne bei möglichst vielen Bundesbürgern

weiterhin an Bedeutung gewinnen, engagiert sich der Aktionskreis Tag der Zahngesundheit für eine starke Verbreitung des Info-Pakets. Es kann ab sofort angefordert werden.

Bitte überweisen Sie vorab die Gebühr von 7,50 Euro mit Angabe Ihrer Lieferadresse auf folgendes Sonderkonto:

Verein für Zahnhygiene e.V.  
Konto: 589942  
BLZ 50850150  
Sparkasse Darmstadt

Faxen (06151/13737-30) oder schicken Sie uns Ihren Einzahlungsbeleg (Kopie) mit Adresse/Praxisstempel als Anforderung für Ihr Info-Paket.

Verein für Zahnhygiene e.V.  
Liebigstraße 25  
64293 Darmstadt



### Zulassungsausschuss Zahnärzte der KZV Nordrhein Sitzungstermine 2008

Mittwoch, 20. August 2008

Mittwoch, 24. September 2008

Mittwoch, 29. Oktober 2008

Mittwoch, 26. November 2008

Mittwoch, 17. Dezember 2008

Anträge auf Zulassung zur vertragszahnärztlichen Tätigkeit müssen vollständig – mit allen Unterlagen – spätestens einen Monat vor der entsprechenden Sitzung des Zulassungsausschusses bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses, Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf, vorliegen. Sofern die Verhandlungskapazität für einen Sitzungstermin durch die Anzahl bereits vollständig vorliegender Anträge überschritten wird, ist für die Berücksichtigung das Datum der Vollständigkeit Ihres Antrages maßgebend. Es wird deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine rein fristgerechte Antragsabgabe keine Garantie für eine wunschgemäße Terminierung darstellen kann. Anträge, die verspätet eingehen oder zum Abgabetermin unvollständig vorliegen, müssen bis zu einer der nächsten Sitzungen zurückgestellt werden.

**Wir bitten um Beachtung, dass Anträge auf Führen einer Berufsausübungsgemeinschaft und damit verbundenen Zulassungen nur zu Beginn eines Quartals genehmigt bzw. ausgesprochen werden. Auch die Beendigung einer Berufsausübungsgemeinschaft kann nur am Ende eines Quartals vorgenommen werden.**

# Praxisnahe Themen aus der Klinikambulanz

„Der onkologische Patient in der Zahnarztpraxis“ und die „Chirurgische Therapie der Kieferkamatrophie“ waren die Themen einer Fortbildungsveranstaltung, zu der Dr. Dr. Helmut Sieber, Chefarzt der Abteilung für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie des Malteser Krankenhauses St. Johannes-Stift am 4. Juni 2008 eingeladen hatte.

Rund 70 Zahnärzte konnte Dr. Dr. Sieber im Abteizentrum Duisburg-Hamborn zu der zertifizierten Fortbildung begrüßen. In seinen einleitenden Worten wies er besonders auf die zunehmende Anzahl von Patienten hin, die im Zusammenhang mit einer medikamentösen Therapie mit Bisphosphonaten eine Kiefernekrose entwickeln. Diese erst seit wenigen Jahren bekannte Komplikation, welche sich oftmals als therapieresistent erweise, gelte es ebenso zu verhindern wie die infizierte Osteoradionekrose als typische Folge einer Bestrahlung des Kieferknochens.

Eröffnet wurde die Fortbildung durch Dr. Paul Berlage, Oberarzt der Abteilung für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, der zunächst einen kurzen Überblick über die auf mikroskopischer Ebene eintretenden Schäden und die hieraus resultierenden klinischen Folgeerscheinungen einer Bestrahlung im Kopf-Hals-Bereich gab. Anschließend wurden die Besonderheiten der zahnärztlichen Chirurgie bei Patienten vor und nach einer Strahlentherapie im Kopf-Hals-Bereich im Detail beschrieben.

Als zweiter Referent des Nachmittags beleuchtete der Duisburger Apotheker Heinz Hillen den Nutzen und die Risiken einer Therapie mit Bisphosphonaten aus Sicht des Pharmakologen. Nach einem kurzen Ausflug in die Chemie der Bisphosphonate erläuterte er ihre vielfältigen Anwendungsbereiche. In der insgesamt guten Verträglichkeit bei geringer kurzfristiger Nebenwirkungsrate sei der Grund für die zunehmende Verschreibungshäufigkeit dieser Medikamentengruppe zu sehen. Besonders wies er auf die zum Teil sehr langen Halbwertszeiten der Bisphosphonate hin, die auch nach Absetzen der Me-



Foto: Berlage

dikamente für lange Zeit im Knochen nachweisbar seien.

Abgeschlossen wurde der erste Vortragsblock durch Darafsch Kawa aus der Abteilung für MKG, der, anknüpfend an die Ausführungen seines Vorredners, die Komplikation einer Bisphosphonat-assoziierten Kiefernekrose in zahlreichen anschaulichen Abbildungen präsentierte und die vorhandenen Therapiekonzepte erläuterte. Besonders abgehoben wurde dabei auf die in der aktuellen wissenschaftlichen Stellungnahme der DGZMK hinterlegten Therapieempfehlungen.

Nach einer kurzen Kaffeepause leitete Dr. Andreas Hammacher, erster Oberarzt der Abteilung für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, die zweite Vortragsreihe des Nachmittags ein, die sich dem Thema der chirurgischen Therapie der Kieferkamatrophie widmete. In seinem Vortrag gab er einen umfassenden Überblick über die gängigen knöchernen Augmentationsverfahren in der zahnärztlichen Praxis. Um auch den Blick für die Augmentationsmöglichkeiten jenseits der Zahnarztpraxis zu schärfen präsentierte er zum Schluss ein Fallbeispiel aus der Klinik. Gezeigt wurden die Behandlungsschritte bei der Rekonstruktion eines infolge einer kindlichen Virusinfektion völlig atrophen Oberkiefers mithilfe eines mikrovasculär

reanastomosierten Fibulatransplantates sowie die anschließende, computergestützte, implantatprothetische Versorgung.

Abgeschlossen wurde der Fortbildungsnachmittag durch den Leiter der Veranstaltung Dr. Dr. Sieber. Er widmete seinen Vortrag dem aus seiner Sicht zu Unrecht vernachlässigten Thema der relativen Kieferkammerhöhung durch klassische operative Verfahren. Mit einfachen Methoden, die von den gesetzlichen Krankenkassen voll erstattungsfähig seien, wie z. B. der submukösen Vestibulumplastik, könne man sehr gut Patienten helfen, die sich eine kostenintensive Versorgung mit Implantaten nicht leisten könnten. Darüber hinaus sei bei ungünstigen periimplantären Weichgewebeverhältnissen die offene Vestibulumplastik mit einem freien Schleimhauttransplantat eine Maßnahme, die jeder implantatologisch tätige Zahnarzt sicher beherrschen sollte.

Im Anschluss an die Vorträge hatten die Teilnehmer die Gelegenheit, sich bei einem kleinen Imbiss näher kennen zu lernen und das kollegiale Gespräch zu pflegen. Dabei wurde deutlich, dass die Fortbildung durchweg sehr positiv bewertet wurde und ein großes Interesse an weiteren Veranstaltungen dieser Art besteht.

Dr. Paul Berlage

# Verdienstmedaille in Gold für Dr. Peter Eckert

Lang und gewichtig ist die Liste seiner Ehrenämter. Dr. Eckert war von 1973 bis 1997 Delegierter der Kammerversammlung in Nordrhein. Der Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein gehörte er von 1977 bis 1997 an. Gleich zu Beginn wählte ihn die Vertreterversammlung der KZV in den Vorstand.

Wer einmal den Respekt und das Vertrauen des Kollegen Eckert erworben hat, kann sich auf ihn stets verlassen. Seine Loyalität konnten auch die Vorstandsmitglieder der KZV Nordrhein erfahren, ganz speziell deren Vorsitzender Dr. Wilhelm Osing. Als sein Stellvertreter hat Kollege Eckert 16 Jahre vertrauensvoll im Team auch seine menschlichen Qualitäten bewiesen.

Die Verwaltungsstelle der Kassenzahnärztlichen Vereinigung in Aachen leitete er von 1981 bis 1996. Zudem war er Mitglied der Vertreterversammlung und des Beirates der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung.

Die besonderen Talente von Peter Eckert wurden in diesen bedeutsamen Ämtern dringend benötigt. So kennen wir den Jubilar als einen exzellent informierten Landespolitiker – bis heute übrigens –,

der stets aus seinem Wissen heraus zielgerichtet und vor allen Dingen geradlinig handelt. Wie kaum ein anderer hat Peter Eckert andere geeignete Kollegen für die Landespolitik gefunden, begeistert und gefördert. So gelang es ihm in perfekter Weise nicht nur im Bezirk Aachen, kollegiale Persönlichkeiten zu motivieren und wichtige Ehrenämter im Sinne und zur Zufriedenheit der niedergelassenen Kollegen zu besetzen.

Sein besonderes Engagement galt im immer dirigistischer werdenden Gesundheitssystem der Erhaltung eines möglichst großen Freiraumes für den zahnärztlichen Berufsstand. Das Ziel seiner berufspolitischen Arbeit sind freie Zahnärzte in freier Praxis ohne Zwänge und Gesetze, Verträge und Bürokratie.

Diesem Ziel widmete er sich auch als Aachener Bezirksvorsitzender des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte von 1978 bis 1991. 1989 wurde er in den Bundesvorstand des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte gewählt und bekleidete von 1991 bis 1997 das Amt des stellvertretenden Bundesvorsitzenden, was nicht immer ganz einfach war. Es war sein besonderes Anliegen, allen freiheitlich denkenden Kollegen konkrete Praxishilfen an die Hand zu geben.



Dr. Peter Eckert

Foto: Paprotny

Die heutige Ehrung ist für uns ein hoch willkommener Anlass, Ihnen, lieber Herr Kollege Eckert, für Ihr berufspolitisches Engagement zu danken, das stets von freiberuflichem Denken getragen, immer zielgerichtet und von der Verantwortung für die Kollegen geprägt war.

Lieber Herr Eckert, in diesem Sinne ganz herzliche Gratulation und ein großes Dankeschön der nordrheinischen Zahnärzteschaft. Sie haben sich im wahrsten Sinne des Wortes um den zahnärztlichen Berufsstand verdient gemacht.

Dr. Peter Engel

(Gekürzte Fassung)

## PZM – PräventivZahnMedizin – Erfolg mit Prävention

Ein Konzept der Zahnärztekammer Nordrhein für das Praxisteam

19. Einführungsveranstaltung

- Termin:** Freitag, 14. November 2008, 9.00 bis 17.30 Uhr
- Veranstaltungsort:** Karl-Häupl-Institut  
Fortbildungszentrum der Zahnärztekammer Nordrhein  
Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf
- Kurs-Nr.:** 08199
- Teilnehmergebühr:** 150 € für den Zahnarzt  
50 € pro begleitende ZFA, ZMF, ZMP
- Auskunft:** Frau Burkhardt, Tel. 02 11/5 26 05-23

In einer modernen, fortschrittsorientierten Praxis ist Prävention unverzichtbar. Für eine Sanierung erkrankter Parodontien und deren Gesunderhaltung ist neben dem Patienten das ganze Praxisteam verantwortlich, dessen unterschiedliche Aufgaben zu einer Einheit verschmelzen. Der Zahnarzt, assistiert durch die ZFA, übernimmt therapeutische Arbeiten, während ZMF und ZMP präventiv betreuend arbeiten. Die Verantwortung für den Patienten liegt jedoch immer beim Zahnarzt.

Das PZM-Konzept beschreibt diese Teamaufgabe, deren Organisation und Durchführung. Die Teilnehmer des Seminars erhalten eine fundierte Einführung in den Tätigkeitsbereich, sodass jedes Praxisteam entscheiden kann, welche Fähigkeiten und Kenntnisse bereits vorhanden sind und welche noch erworben oder vertieft werden müssen.

## Bezirksstelle Aachen

### 50 Jahre

ZÄ Gabriele von den Benken  
Bongardstraße 2  
52428 Jülich  
\* 3. 8. 1958

drs. Jan Cleyndert  
Laufenstraße 47  
52156 Monschau  
\* 16. 8. 1958

Prof. Dr. Ulrike Fritz  
Simmererstraße 7 b  
50935 Köln  
\* 15. 9. 1958

### 60 Jahre

Dr. Tasso  
Marquardt-Waßerberger  
Alte Schulstraße 41  
52385 Nideggen  
\* 7. 9. 1948

ZA Alphons Hardij  
Kammerbruchstraße 34  
52152 Simmerath  
\* 9. 9. 1948

Dr. Anton Schopphoven  
Rurtalstraße 8  
41812 Erkelenz  
\* 9. 9. 1948

### 65 Jahre

Dr. Rolf Pentrop  
Pfarrer-Kleinemann-Straße 1  
52249 Eschweiler  
\* 16. 7. 1943

Dr. Bernd Schubert  
II. Rote Haag Weg 3  
52076 Aachen  
\* 10. 8. 1943

### 70 Jahre

Dr. Bernd-Rainer Kleeff  
An der Windmühle 11  
52525 Heinsberg  
\* 21. 7. 1938

### 80 Jahre

Dr. Franz Josef Oidtmann  
Bruchweg 14  
52441 Linnich  
\* 9. 8. 1928

Dr. Paul-Günther Schröder  
Eupener Straße 225  
52066 Aachen  
\* 25. 8. 1928

### 81 Jahre

Dr. Hermann Rothkranz  
Edelweißweg 68  
52222 Stolberg  
\* 18. 7. 1927

Dr. Günter Detto  
Stammeln Fließ 17  
52353 Düren  
\* 1. 8. 1927

Dr. Karl-Heinz Brinkmann  
c/o A. Brinkmann  
Nizzaallee 42  
52072 Aachen  
\* 7. 8. 1927

# WIR GRATULIEREN

Dr. Kurt Müller  
Wirtelstraße 8-10  
52349 Düren  
\* 26. 8. 1927

### 84 Jahre

Dr. Josef Bauer  
Viehhofstraße 6  
52066 Aachen  
\* 20. 7. 1924

Dr. Wolfgang Knipfer  
Von-Harff-Straße 9  
52249 Eschweiler  
\* 21. 7. 1924

Dr. Jutta Kober  
Adele-Weidtmann-Straße 87-93  
52072 Aachen  
\* 12. 8. 1924

Dr. Richard Stockem  
Im Weingarten 20  
52074 Aachen  
\* 8. 9. 1924

### 86 Jahre

ZÄ Erika Weegen  
Kirchstraße 52  
41849 Wassenberg  
\* 8. 8. 1922

### 93 Jahre

ZA Peter Schumacher  
Breitenbend 2  
52355 Düren  
\* 10. 8. 1915

## Bezirksstelle Düsseldorf

### 50 Jahre

ZÄ Julia Kalvoda  
Kanalstraße 8  
41460 Neuss  
\* 26. 7. 1958

ZÄ Sabine Hallmich-Kober  
Lindenstraße 28  
40723 Hilden  
\* 31. 7. 1958

ZA Orhan Erönder  
Kölner Tor 21  
40625 Düsseldorf  
\* 27. 8. 1958

ZA Uwe Claus Falkenauer  
Reisholzer Straße 52  
40231 Düsseldorf  
\* 30. 8. 1958

Dr. Petra Linnerz  
Kölner Straße 118-120  
41539 Dormagen  
\* 3. 9. 1958

Dr. Jürgen Jansen  
Am Kuhlenhof 1  
41352 Korschenbroich  
\* 11. 9. 1958

### 60 Jahre

ZA Michael Kopp  
Badeniastraße 14  
41564 Kaarst  
\* 20. 7. 1948

Dr. Heinz Rupp  
Klosterstraße 5  
40764 Langenfeld  
\* 25. 7. 1948

Dr. Micaela Fabel  
Xantener Straße 66  
40670 Meerbusch  
\* 1. 8. 1948

Dr. Reinhard Jerxsen  
Theodor-Heuss-Platz 11  
41460 Neuss  
\* 5. 8. 1948

ZA Klaus Schepper  
Wilhelmstraße 72  
42489 Wülfrath  
\* 24. 8. 1948

Dr. Gerhard Geppert  
Neuer Markt 27-29  
42781 Haan  
\* 8. 9. 1948

### 65 Jahre

Dr. Gerd John  
Bruchstraße 7  
40235 Düsseldorf  
\* 22. 7. 1943

Dr. Eberhard Jacobs  
Kaiser-Wilhelm-Ring 32  
40545 Düsseldorf  
\* 4. 8. 1943

### 70 Jahre

Dr. Wilhelm Hermann  
Rosenblatt  
Brehmstraße 20  
40239 Düsseldorf  
\* 8. 8. 1938

ZA Jürgen Heintzschel  
Benrather Schloßallee 35  
40597 Düsseldorf  
\* 1. 9. 1938

### 80 Jahre

ZA Friedhelm Mohr  
Gladiolenweg 3  
42579 Heiligenhaus  
\* 3. 8. 1928

Dr. Irma-Dorothea Büssing  
Akazienstraße 33  
40627 Düsseldorf  
\* 16. 8. 1928

Dr. Gisela Sicius-Abel  
Bismarckstraße 54  
40210 Düsseldorf  
\* 26. 8. 1928

### 81 Jahre

Dr. Jacobi Hering  
Achenbachstraße 83  
40237 Düsseldorf  
\* 22. 7. 1927

Dr. Heinrich Maeberg  
Apelter Weg 7  
40667 Meerbusch  
\* 19. 8. 1927

### 83 Jahre

Dr. Jutta-Maria Engelmann  
Richard-Wagner-Straße 21  
40724 Hilden  
\* 29. 8. 1925

### 84 Jahre

Dr. Paul Michael Jungheim  
Markgrafenstraße 53  
40545 Düsseldorf  
\* 1. 8. 1924

Dr. Brigitte  
Marquardt-Czogalla  
Artusstraße 21  
40470 Düsseldorf  
\* 4. 9. 1924

ZA Henry Robert Helbig  
Im Wiesengrund 11  
40670 Meerbusch  
\* 11. 9. 1924

### 86 Jahre

Dr. Hans Lauterbach  
Holbeinstraße 9  
42781 Haan  
\* 17. 7. 1922

ZA Josef Kaiser  
Bittweg 1  
40225 Düsseldorf  
\* 18. 7. 1922

Dr. Kurt Wick  
Frankfurter Weg 5  
41564 Kaarst  
\* 28. 8. 1922

### 89 Jahre

ZA Horst Schmidt  
Bockumer Straße 57  
40489 Düsseldorf  
\* 10. 8. 1919

### 90 Jahre

ZA Hermann Andries  
Haus Lörick  
Grevenbroicher Weg 70  
40547 Düsseldorf  
\* 4. 7. 1918

### 91 Jahre

ZA Jakob Gerlach  
Ahornweg 13  
40764 Langenfeld  
\* 21. 7. 1917

### 92 Jahre

ZA Kurt Ziegler  
Cranachstraße 119  
41466 Neuss  
\* 12. 9. 1916

### 95 Jahre

Dr. Hans Rützel  
Wilhelm-Kienzl-Straße 24  
40593 Düsseldorf  
\* 1. 9. 1913

### 96 Jahre

Dr. Elisabeth  
Conrady-Pippert  
Bahnhofstraße 59  
40883 Ratingen  
\* 1. 9. 1912

## Bezirksstelle Duisburg

### 50 Jahre

Dr. Dirk Hölscher  
Kaiser-Friedrich-Straße 128  
47169 Duisburg  
\* 29. 7. 1958

ZA Wilfried Horn  
Bahnhofstraße 64  
46145 Oberhausen  
\* 15. 8. 1958

ZA Thomas Burkhardt  
Friedhofstraße 11  
45478 Mülheim  
\* 31. 8. 1958

Dr. Siegfried Gabler  
Mittelstraße 11  
46514 Schermbeck  
\* 1. 9. 1958

### 60 Jahre

ZA Hans-A. Berquet  
Hamminckelner Landstraße 112  
46487 Wesel  
\* 27. 8. 1948

Dr. Klaus Rübenstahl  
Lutherstraße 1  
47058 Duisburg  
\* 10. 9. 1948

### 65 Jahre

ZA Mehmet Karal  
Rheinhauser Straße 201  
47053 Duisburg  
\* 17. 7. 1943

ZA Ulrich Toppel  
Anne-Frank-Straße 21–23  
47475 Mülheim  
\* 18. 8. 1943

### 70 Jahre

Dr. Hartmut Kötter  
Ginsterweg 9  
46487 Wesel  
\* 23. 8. 1938

### 80 Jahre

Hannelore Gramlich  
Wohnstift Augustinum, App.725  
Georg-Rückert-Straße 2  
65812 Bad Soden  
\* 20. 7. 1928

### 81 Jahre

Dr. Erich Paepcke  
Werthacker 50  
47058 Duisburg  
\* 9. 9. 1927

### 82 Jahre

Dr. Werner Kortenkamp  
Medizinaldirektor a. D.  
Raiffeisenstraße 110  
47259 Duisburg  
\* 3. 9. 1926

### 83 Jahre

Dr. Hermann Gossen  
Bleekstraße 37  
47166 Duisburg  
\* 21. 8. 1925

### 87 Jahre

Dr. med. (R) Dott. (I)  
Marcel Jancu  
Kieler Straße 25  
45481 Mülheim  
\* 27. 7. 1921

Dr. Wilhelm Passing  
Bismarckstraße 78  
46535 Dinslaken  
\* 27. 8. 1921

### 89 Jahre

Dr. Dr. rer. oec. Kurt Kotthaus  
Weißenburger Straße 8  
45468 Mülheim  
\* 30. 8. 1919

## Bezirksstelle Essen

### 50 Jahre

ZÄ Barbara Maria Stang  
Altendorfer Straße 299 a  
45143 Essen  
\* 13. 8. 1958

ZA Fritz Riechmann  
Bocholder Straße 236  
45356 Essen  
\* 8. 9. 1958

### 60 Jahre

ZA Hans-Joachim  
Buschmann  
Bocholder Straße 183  
45355 Essen  
\* 22. 8. 1948

### 65 Jahre

Dr. Joachim Colligs  
Klarastraße 33  
45130 Essen  
\* 22. 7. 1943

Dr. Werner Pischek  
Steeler Straße 252  
45138 Essen  
\* 8. 8. 1943

### 80 Jahre

Dr. Cili Maas  
An St. Albertus Magnus 23  
45136 Essen  
\* 16. 7. 1928

ZA Heinrich Schützenberger  
Nockwinkel 78  
45277 Essen  
\* 26. 8. 1928

### 81 Jahre

ZÄ Marianne Kosch-Schwiars  
Billrothstraße 26  
45147 Essen  
\* 23. 7. 1927

ZA Manfred Walter  
Mainstraße 7  
45219 Essen  
\* 4. 9. 1927

### 82 Jahre

ZA Heinz Filthaut  
Im Kirchspiel 1  
45276 Essen  
\* 4. 9. 1926

### 85 Jahre

ZA Nejmettin Tosyali  
Barkhovenhöhe 35  
45239 Essen  
\* 6. 9. 1923

### 95 Jahre

ZA Theodor Hullmann  
Mülheimer Straße 85  
45145 Essen  
\* 19. 7. 1913

## Bezirksstelle Köln

### 50 Jahre

Dr. Manfred Gross  
Eigelstein 122  
50668 Köln  
\* 7. 8. 1958

ZÄ Andrea Latz  
Am Spürkergarten 2  
50374 Erftstadt  
\* 26. 8. 1958

Dr. Gerd Nickel  
Opladener Straße 40  
51375 Leverkusen  
\* 31. 8. 1958

Dr. Renate Lüdtke  
Caspar-David-Friedrich-Straße 27  
53125 Bonn  
\* 4. 9. 1958

ZA Osman Kizilkan  
Ostheimer Straße 30  
51103 Köln  
\* 10. 9. 1958

### 60 Jahre

Dr. Stefan Rocholl  
Wahlscheider Straße 62  
53797 Lohmar  
\* 17. 7. 1948

Dr. Undine Jurschik  
Im Buchenkamp 57 b  
51109 Köln  
\* 19. 7. 1948

Dr. Anna Bergles  
Karolingerring 31  
50678 Köln  
\* 23. 7. 1948

Dr. Elisabeth Branik  
Saarstraße 25  
51375 Leverkusen  
\* 27. 7. 1948

ZA Konrad Weigand  
Seelscheider Straße 14–16  
53797 Lohmar  
\* 6. 8. 1948

Dr. Eva-Ana Iara  
Goltsteinstraße 97  
50968 Köln  
\* 9. 8. 1948

Dr. (H) Karl Kopar  
Hauptstraße 146  
51465 Bergisch Gladbach  
\* 13. 8. 1948

Dr. Heinz-Jürgen Dockenfuß  
Königswinterer Straße 675  
53227 Bonn  
\* 14. 8. 1948

Dr.-med. stom. (RO)  
Anton Dumitru Balta M. A. (USA)  
Im Buchengrund 15  
53175 Bonn  
\* 21. 8. 1948

ZA Bernd Zimmermann  
Körnerstraße 49 a  
51643 Gummersbach  
\* 21. 8. 1948

Dr. Michael Zirwes  
Hauptstraße 222  
51503 Rösrath  
\* 26. 8. 1948

ZA Horst Priesmeyer  
Unterdorf 18  
53343 Wachtberg  
\* 28. 8. 1948

Dr. Peter Peterlin  
Tilsitstraße 2 A  
50354 Hürth  
\* 30. 8. 1948

Dr. Hans-Jörg Harlfinger  
Carl-Leverkus-Straße 3 a  
42929 Wermelskirchen  
\* 13. 9. 1948

Dr. Gerald Gerstenberg  
Dürener Straße 349  
50935 Köln  
\* 15. 9. 1948

### 65 Jahre

Dr. Bernd Winkel  
Großenbuschstraße 18  
53757 Sankt Augustin  
\* 17. 7. 1943

Dr. Elmar Steffen  
Höhenweg 14  
50129 Bergheim  
\* 7. 8. 1943

ZA Hans-Eberhard Prümm  
Poststraße 5  
53783 Eitorf  
\* 10. 8. 1943

Dr. Ursula Meschede  
Von-Groote-Straße 32  
50968 Köln  
\* 29. 8. 1943

Prof. Dr. Thomas  
Kerschbaum  
Bachemer Straße 402  
50935 Köln  
\* 31. 8. 1943

ZA Kersten Schindler  
Richard-Bertram-Straße 79  
50321 Brühl  
\* 9. 9. 1943

### 75 Jahre

Dr. med. dent. (rumän.)  
Mihai Vicas  
Im Wiesengrund 15  
51597 Morsbach  
\* 14. 9. 1933

**80 Jahre**

Dr. Wilhelm Jansen  
Wüllnerstraße 123  
50931 Köln  
\* 11. 8. 1928

ZÄ Maria Kellerhoven  
Hagedornstraße 22  
51069 Köln  
\* 20. 8. 1928

Dr. Hans Kürten  
Hermelingsweg 8  
51109 Köln  
\* 21. 8. 1928

Dr. Hans Knoblauch  
Evastraße 6 a  
51149 Köln  
\* 13. 9. 1928

**81 Jahre**

Dr. Carl Müller  
Mettfelder Straße 23  
50996 Köln  
\* 30. 7. 1927

ZA Helmut Schulte  
Dönhoffstraße 34  
51373 Leverkusen  
\* 11. 8. 1927

ZA Heinz Dullin  
Carl-von-Linde-Straße 8  
50999 Köln  
\* 14. 8. 1927

ZA Manfred Schroeder  
Robert-Schumann-Straße 26  
53359 Rheinbach  
\* 22. 8. 1927

ZA Günther Selbach  
Obermedizinalrat a. D.  
Hesperter Straße 39  
51580 Reichshof  
\* 25. 8. 1927

ZÄ Elisabeth Pustelnik  
Drosselweg 34  
51647 Gummersbach  
\* 30. 8. 1927

**82 Jahre**

Dr. Fritz Liermann  
Auf dem Schmitzenbusch  
53639 Königswinter  
\* 19. 8. 1926

Dr. Reinhard Joergens  
Friedrichstraße 6  
42929 Wermelskirchen  
\* 2. 9. 1926

Dr. Claus Schuppert  
Karl-Philipp-Straße 1  
51429 Bergisch Gladbach  
\* 13. 9. 1926

**84 Jahre**

Dr. Theo Heibach  
Am Löhe 24  
51503 Rösrath  
\* 31. 7. 1924

Dr. Paul Saatzten  
Aachener Straße 1355  
50859 Köln  
\* 31. 7. 1924

ZA Willi Bertram  
Wesselheideweg 75  
53123 Bonn  
\* 11. 8. 1924

ZÄ Hannelore  
Wegener-Reinking  
Siebengebirgsstraße 18  
53604 Bad Honnef  
\* 12. 8. 1924

Dr. Margarete Schubert  
Goldammerweg 203  
50829 Köln  
\* 14. 9. 1924

**85 Jahre**

Dr. Margret Eichler  
Plittersdorfer Straße 51  
53173 Bonn  
\* 29. 8. 1923

Dr. Hubertus von Schwerin  
Theresienweg 9  
53125 Bonn  
\* 31. 8. 1923

Dr. Hedwig Paulsen  
Grafenwerthstraße 33  
50937 Köln  
\* 14. 9. 1923

**87 Jahre**

Dr. Manfred Heynisch  
Westerwaldstraße 84  
50997 Köln  
\* 23. 7. 1921

Dr. Herbert Talkenberger  
Am Schloßbach 18  
53125 Bonn  
\* 20. 8. 1921

**89 Jahre**

Dr. Marianne Zipf  
Am Frankenhain 16  
50858 Köln  
\* 31. 8. 1919

**90 Jahre**

ZA Mikulas Hron  
Von-Quadt-Straße 68  
51069 Köln  
\* 22. 8. 1918

**93 Jahre**

Dr. Friedrich Wilhelm Hemes  
Merler Allee 31  
53125 Bonn  
\* 18. 8. 1915

**97 Jahre**

ZA Eduard Servet  
Schumannstraße 76  
53113 Bonn  
\* 5. 8. 1911

Falls Sie eine Veröffentlichung Ihrer Personalien nicht wünschen, wenden Sie sich bitte an die Zahnärztekammer Nordrhein, Susanne Paprotny. Tel. 0211 / 52605-22 oder E-Mail: paprotny@zaek-nr.de

**Bezirksstelle  
Krefeld**

**50 Jahre**

Dr. Frank Pluschkat  
Moerser Straße 242  
47475 Kamp-Lintfort  
\* 20. 8. 1958

Dr. Gerhard Souren  
Erzberger Straße 113  
41061 Mönchengladbach  
\* 20. 8. 1958

Dr. Thomas Meyer MSc  
Unterbruch 6  
47877 Willich  
\* 28. 8. 1958

ZÄ Margaret Stolte  
Düsseldorfer Straße 5  
41749 Viersen  
\* 31. 8. 1958

Dr. Gabriele  
Eulenpesch-Liesenfeld  
Corneliusstraße 12  
41751 Viersen  
\* 8. 9. 1958

Dr. Mehdi Elahi  
Brucknerallee 19  
41236 Mönchengladbach  
\* 12. 9. 1958

**60 Jahre**

ZA Wolfgang Ahl  
Gollerweiher 11  
47839 Krefeld  
\* 20. 7. 1948

Dr. Günter Wischniewski  
Uerdinger Straße 102  
47441 Moers  
\* 3. 8. 1948

ZA Hans Mouritz  
Ostwall 97  
47798 Krefeld  
\* 23. 8. 1948

ZÄ Ewa Plewa  
Zwickauer Straße 2  
47443 Moers  
\* 1. 9. 1948

Dr. Wolfgang Michael Hüren  
Stresemannstraße 30  
41236 Mönchengladbach  
\* 6. 9. 1948

**65 Jahre**

Dr. Helmut Paulus  
Kurt-Schumacher-Allee 40  
47445 Moers  
\* 9. 8. 1943

Dr. Ulrich Schümmer  
Bahnhofstraße 5  
47647 Kerken  
\* 2. 9. 1943

**70 Jahre**

ZA Sadi Sun  
Drosselweg 10  
47495 Rheinberg  
\* 15. 8. 1938

**82 Jahre**

ZA Hans Klostermann  
Südstraße 13  
47441 Moers  
\* 27. 7. 1926

Dr. Heinz Wilhelm Pelser  
Von-Brempt-Straße 7  
47829 Krefeld  
\* 6. 9. 1926

**85 Jahre**

Dr. Günter Eulenpesch  
Gleitwitzer Straße 18  
41751 Viersen  
\* 26. 8. 1923

**92 Jahre**

Dr. Barbara Wenzel  
c/o Andreas Wenzel  
Cloerbruchallee 19  
47877 Willich  
\* 14. 8. 1916

**95 Jahre**

ZA Wilhelm Röttges  
Tönisberger Straße 41  
47839 Krefeld  
\* 15. 8. 1913

**Bezirksstelle  
Bergisch-Land**

**50 Jahre**

ZÄ Barbara Jazlowiecki  
Höhenstraße 40  
42111 Wuppertal  
\* 30. 7. 1958

ZA Thomas Fritsch  
Wall 27-29  
42103 Wuppertal  
\* 5. 8. 1958

Dr.-medic stom. (R)  
Alexander Mathias Lazar  
Sedanstraße 113  
42281 Wuppertal  
\* 30. 8. 1958

**65 Jahre**

Dr. Dipl.-Ing.  
Rainer Schumann  
Graf-Adolf-Straße 35  
42119 Wuppertal  
\* 23. 8. 1943

**75 Jahre**

Dr. Diethelm Puder  
Auf der Kante 1  
42349 Wuppertal  
\* 1. 8. 1933

**80 Jahre**

Dr. Gerda Puder  
Auf der Kante 1  
42349 Wuppertal  
\* 26. 7. 1928

**83 Jahre**

Dr. Alfred Lönne  
Talstraße 15  
42115 Wuppertal  
\* 29. 8. 1925

## 84 Jahre

ZA Hanns Joachim Frese  
Lübecker Straße 21  
42109 Wuppertal  
\* 30. 8. 1924

Dr. Hans Stöcker  
Nächstebrecker Bush 44  
42279 Wuppertal  
\* 5. 9. 1924

## 95 Jahre

Dr. Dora Eichentopf  
Konrad-Adenauer-Straße 15  
42853 Remscheid  
\* 3. 8. 1913

## WIR TRAUERN

### Bezirksstelle Aachen

ZA Lutz Hompesch  
Mühlener Markt 2, 52222 Stolberg  
\* 19. 6. 1943  
† 12. 6. 2008

### Bezirksstelle Düsseldorf

ZÄ Helga Korte  
Ostring 1 b, 40882 Ratingen  
\* 9. 6. 1948  
† 9. 6. 2008

### Bezirksstelle Duisburg

MUDr. (CSSR) Emil Žanony  
Mendener Straße 24 c, 45470 Mülheim  
\* 28. 3. 1935  
† 11. 6. 2008

### Bezirksstelle Essen

ZÄ Carin Christians  
Werdener Straße 24, 45219 Essen  
\* 15. 8. 1933  
† 24. 5. 2008

ZA Rolf Meyer-Fey  
Wesselwerth 49, 45239 Essen  
\* 8. 5. 1930  
† 4. 6. 2008

### Bezirksstelle Krefeld

ZA Theodor Krebber  
Gatzenstraße 70 b, 47802 Krefeld  
\* 15. 2. 1930  
† 6. 5. 2008

### Bezirksstelle Bergisch-Land

Dr. Harald Lechner  
Marienstraße 102, 42105 Wuppertal  
\* 4. 12. 1922  
† 29. 4. 2008

## ZAHNÄRZTE-STAMMTISCHE

Nicht für alle Stammtische gibt es regelmäßige Termine, bitte beim jeweiligen Ansprechpartner nachfragen.

### Bezirks-/Verwaltungsstelle Düsseldorf

**Düsseldorf-Oberkassel:** am zweiten Dienstag im ungeraden Monat, 19.30 Uhr  
02 11/55 28 79 (Dr. Fleiter), Gaststätte Peters, Oberkasseler Str. 169

### Bezirks-/Verwaltungsstelle Duisburg

**Mülheim:** am zweiten Montag im Monat, 20.00 Uhr  
Im Wasserbahnhof in Mülheim an der Ruhr

**Oberhausen:** am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr  
„Haus Union“, Schenkendorfstr. 13 (gegenüber Arbeitsamt)

### Bezirks-/Verwaltungsstelle Köln

**Bad Honnef:** Stammtisch Siebengebirge, am ersten Dienstag im Monat, 20.00 Uhr  
Seminaris Bad Honnef, A.-v.-Humbolt-Str. 20

#### Bonn:

- Godesberger Stammtisch, 02 28/35 53 15 (Dr. Engels)
- Beueler Stammtisch, 02 28/43 04 89 (Dr. Bodens)
- Bonner Südstadt-Stammtisch, 02 28/23 07 02 (ZA Klausmann)

#### Erftkreis:

- Zahnärztliche Initiative Köln West,  
02 21/95 53 11, dr@zahn.com (ZA Danne-Rasche)

**Gummersbach:** am letzten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr  
Restaurant Akropolis, Gummersbacher Str. 2

**Köln:** am ersten Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr, Bachemer Landstraße 355  
außerdem

- Zahnärztliche Initiative Köln-Nord, 02 21/59 92 10 (Dr. Langhans)
- ZIKÖ – Zahnärztl. Initiative Köln (rechtsrheinisch), 02 21/63 42 43  
nc-hafelsdr@netcologne.de (Dr. Hafels)
- Stammtisch Köln-Mitte, 02 21/25 84 96 66 (Dr. Sommer)

**Leverkusen:** am zweiten Dienstag im Monat, 19.00 Uhr  
Hotel-Restaurant „Haus Schweigert“, Leverkusen-Manfort, Moosweg 3  
außerdem

- Schlebuscher Zahnärzte-Treff, 02 14/51 80 02 (Dr. Wengel)
- Quettinger Stammtisch, 02 171/52 69 98 (ZA Kröning)

#### Rheinisch-Bergischer Kreis:

- Bensberg und Refrath, 022 04/96 19 69 (Dr. Holzer)
- Bergisch-Gladbach, 022 02/32 18 7 (Dr. Pfeiffer)
- AG Zahnheilkunde Bergisch-Gladbach, 022 02/32 26 28 (ZA Schmitz)
- Overath, 022 05/63 65 (ZA Reimann)

#### Rhein-Sieg-Kreis:

- Treff für Kollegen aus Lohmar, Seelscheid, Much, Hennef, Neunkirchen  
022 47/17 29 (Dr. Schnickmann)
- Kollegentreff Niederkassel, 022 08/71 75 9 (Dr. Mauer)
- Siegburger Zahnärztestammtisch, 022 41/38 16 17 (Dr. Sell)

### Bezirks-/Verwaltungsstelle Bergisch-Land

**Remscheid:** am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr  
Ratskeller, Theodor-Heuss-Platz 1

## Projekt „Clean Water Drinking for Schools“

## Sicheres Trinkwasser für 2000 Kinder

Mithilfe von Spenden aus Deutschland, die über das Hilfswerk Deutscher Zahnärzte abgewickelt wurden, können in der Grenzregion zu Laos junge Menschen in Kindergärten, Grundschulen und Junior High Schools mit sicherem Trinkwasser versorgt werden.

Dr. Peter Minderjahn, Vorstandsmitglied der Zahnärztekammer Nordrhein, war als Mentor der Spendensammelaktion in Deutschland für Clean Water Drinking for Schools eingeladen, an einem RCBS-CDWS Inaugurations- und Fellowship-Trip in den Norden Thailands teilzunehmen. Über die Osterfeiertage konnten zehn Tage lang die Freundlichkeit und Herzlichkeit vor allem von Rotariern des RC Bangkok South District 3350 erlebt und genossen werden. Alle Beteiligten an diesem Projekt bringen ihr Engagement ehrenamtlich und ohne Aufwandsentschädigung ein.

Auftakt der Einweihungsreise war die Einladung zum wöchentlichen Lunch des RC Bangkok South im Pan Pacific Hotel in Bangkok. Dr. Minderjahn wurde als Vertreter des Hilfswerks Deutscher Zahnärzte (HDZ) durch den Treasurer und Chairman des Water Projects Gary White vorgestellt und vom Präsidenten Graham Brain herzlich willkommen geheißen.

Gary White berichtete, dass mittlerweile 800 000 Thai Baht (etwa 20 000 US-Dollar) als Spenden über das HDZ für das Projekt CWDS zur Verfügung gestellt worden seien. Dem Präsidenten überreichte Dr. Minderjahn eine weitere Spende des HDZ über 1 000 Euro für Clean Water Drinking for Schools. Für diese Spende bedankte sich der Präsident und verlieh Dr. Minderjahn den Status eines „Water Fellows“.

In einer kurzen Ansprache stellte Dr. Minderjahn das HDZ vor und betonte, dass es schon seit 20 Jahren bestehe, bislang 19 Millionen Euro an karikativen Investitionen geleistet habe, weltweit an mehr als 850 Projekten beteiligt sei und im medizinischen und vor allem zahnmedizinischen Bereich mit verlässlichen Partnern vor Ort Hilfestellung leiste.

Thailand ist gesegnet mit reichlichen Wasserressourcen. Aber die ständige Verfügbarkeit von Trinkwasser stellt besonders in den abgelegenen und infrastrukturell vernachlässigten Grenzregionen zu Myanmar und Laos ein Problem dar. Viele Kinder in ländlichen Bereichen trinken unbehandeltes Oberflächen- oder Quellwasser. In den angesprochenen Gebieten verfügen die Familien und das lokale Gouvernement nicht über die nötigen finanziellen Möglichkeiten. Bereits 1996 initiierte der RC Bangkok South das Projekt der CWDS.

Auf der fast zweiwöchigen Einweihungsreise wurden acht Anlagen ihrer Bestimmung übergeben. Die letzte Anlage in der Provinz Nan zählte die Nummer 265. Mit den zuletzt geflossenen Mitteln der letzten Tranche wurden weitere sieben Anlagen finanziert. Vier Anlagen wurden bereits realisiert und auf der Reise eingeweiht:

Ban Fungtua (Prov. Phan), Pang Modang (Prov. Chiangkan), Ban Song Kwae (Prov. Nan) und Ban Sopman (Prov. Nan). Die restlichen Anlagen werden im Juli 2008 an Kindergärten, Primaries und Junior High Schools in Ban Sri Kong Ngan (Prov. Chiangkan), Ban Hud Suen Ten (Prov. Sila-Asana) und Ban Boon Nag (Prov. Narkon Thoeng) installiert und in Betrieb genommen.

Insgesamt werden mit dieser letzten Aktion weitere 2000 Kinder, Schüler und Studenten für mindestens fünf Jahre über sicheres Trinkwasser verfügen, denn jede Anlage wird von einem örtlichen RC in Form einer Patenschaft betreut. Dazu erhalten die Clubs einen finanziellen Grundstock von 20 000 Baht. Der Vorschlag für ein Wasserprojekt kommt vom lokalen RC, der die Schule nach festgelegten Kriterien anmelden kann: Wasserqualität, ländliche Schule, finanziellen Möglichkeiten. Dr. Minderjahn konnte sich davon überzeugen, dass die Projekte nach diesen Vorgaben ausgewählt und realisiert wurden.

Zwei Schulen bedürfen besonderer Erwähnung. 200 Familien beziehen im Ban Mae Toen Samokhi (Prov. Than) ihr Wasser aus einem See, der teilweise mit Quellwasser versorgt wird, das mit rund 4,0 mg einen zu hohen Anteil an Fluoriden enthält. Die bekannten Fluor-



In einer kurzen Ansprache stellte Dr. Peter Minderjahn die Arbeit des schon seit 20 Jahren bestehenden HDZ vor.

rosen sind bei den Kindern erkennbar. Gleichzeitig hat diese Region einen Mangel an Jodid, sodass Strumen mit allen medizinischen Problemen auftauchen. Aus dem See werden auch Chili- und Erdnussplantagen bewässert, die dadurch einen Fluoridanteil von 19 bis 1 090 ppm haben. Medizinische Untersuchungen haben gezeigt, dass etwa die Hälfte der Schüler eine Fluorose



Gemeinsam wird die neue Trinkwasseraufbereitungsanlage getestet, die von einem lokalen RC betreut wird.

aufweisen. Die installierte Anlage mit ihrem Reosmose Filtersystem leistet einen hervorragenden gesundheitlichen Beitrag, denn mit einer Leistung von 300 Liter pro Tag können die Kinder auch noch sicheres Wasser mit nach Hause nehmen.

Die 265. Anlage konnte in Ban Sopang ihrer Bestimmung übergeben werden. Diese Anlage wurde von der Familie Minderjahn/Clemens zum Andenken an den 90. Geburtstag von Irmgard Minderjahn gesponsert. Erfreulicherweise konnten hierzu fünf Familienmitglieder bei der Einweihung anwesend sein. In einer kurzen Ansprache schlug Dr. Minderjahn einen Bogen zwischen dem Wohlergehen der Kinder und dem 90. Geburtstag. Nur frisches, gesundes und wenig belastetes Trinkwasser schafft die Voraussetzungen für ein Gedeihen und Altwerden. Da wir alle nur diesen einen Blauen Planeten bewohnen, müssen wir Teilen lernen.

Trotz der Schulferien organisierten alle Schulen einen würdigen und farbenfrohen Rahmen. Mittags wurde stets zum Lunch gebeten und die Gäste aus Bangkok und Deutschland mit den Köstlichkeiten der Region bewirtet, die die Eltern der Schüler zubereitet hatten. Folkloristische Einlagen rundeten die Feiern ab. Die einheimische Be-



Die einheimische Bevölkerung begegnete den Teilnehmern der Rundreise mit einer aufrichtigen Freundlichkeit und Herzlichkeit. Fotos: Minderjahn

völkerung begegnete den Teilnehmern der Rundreise mit einer aufrichtigen Freundlichkeit und Herzlichkeit.

An jedem Abend waren die Gäste von den RC zum Dinner eingeladen, bei denen typische, schmackhafte Speisen gereicht wurden. Darüber hinaus erhielten Sie Informationen zum Gesundheitswesen, zu der Provinz mit Hinweisen auf Sehenswürdigkeiten und wur-

den mit kleinen Geschenken (OTOP = One Tamboon One Product) bedacht. In den vornehmlich in englischer Sprache geführten Unterhaltungen kam es zu einem intensiven Gedankenaustausch zu Themen des Landes, der Menschen und des Buddhismus.

Es lohnt sich, sich zu engagieren!

Dr. Peter Minderjahn

Herzlich willkommen auf den offiziellen Web-Seiten der Zahnärztekammer Nordrhein

<http://www.zaek-nr.de/>

## Information zur Homepage [www.zaek-nr.de](http://www.zaek-nr.de)

**Die Zahnärztekammer Nordrhein bietet Ihnen einen weiteren Service an:**

Vertragsformulare für Auszubildende, Assistenten, Mitarbeiter und Vertreter in Zahnarztpraxen können auch über das Internet als PDF-Datei abgerufen und heruntergeladen werden. Sie finden die Berufsausbildungsverträge unter dem Rubrum *Ausbildung*, dort unter der Kopfzeile *Informationsblätter/Verträge*.

Bitte beachten Sie, dass für die ordnungsgemäße

**ZAHNÄRZTEKAMMER NÖRDRHEIN**  
Körperschaft des öffentlichen Rechts  
Düsseldorf

Emmanuel Leube Str. 8  
40547 Düsseldorf-Lörick  
Tel. 02 11 5 26 05-5  
Fax 02 11 5 26 05-21  
e-mail: [info@zaek-nr.de](mailto:info@zaek-nr.de)  
Impressum

Verbindungswort der Zahnärztekammer Nordrhein  
Bundesrat der Zahnärztekammer  
Kassenzentrale für die Zahnärztliche Versorgung Nordrhein

Bearbeitung der Ausbildungsverträge auch der „Antrag auf Eintragung in das Berufsausbildungsverzeichnis“ mit eingereicht werden muss.

Die jeweilige Schulanmeldung bitten wir direkt bei der Zahnärztekammer Nordrhein unter Tel. 02 11 / 5 26 05-70 / -71 / -72 anzufordern.

Verträge für nichtzahnärztliche Mitarbeiter, Assistenten und Vertreter sind unter dem Rubrum *Praxis-Spezial & Links*, Kopfzeile *Verträge* eingestellt.

## 125 Jahre Gesetzliche Krankenversicherung

## SPD stimmte gegen GKV

Im Mai 1883 verabschiedete der Reichstag auf Initiative Otto von Bismarcks das „Gesetz betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter“. Der Reichskanzler hat die Krankenversicherung nicht erfunden, aber ihr einen gesetzlichen Rahmen gegeben.

Schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gab es Betriebs- und Innungskrankenkassen sowie knappschaftliche Versicherungen im Bergbau. Auf Gemeindeebene sorgten Hilfs- und Unterstützungskassen dafür, dass ihre Mitglieder im Krankheitsfall Hilfe erhielten. Aus ihnen gingen später die Ersatzkassen hervor. 1874 gab es bereits 2710 Krankenkassen für Gesellen und 1931 Kassen für Fabrikarbeiter. Reichskanzler Otto von Bismarck hat die Krankenversicherung somit nicht erfunden. Sie lässt sich als Selbsthilfeorganisation bis in die Handwerkszünfte oder die Knappschaft der Bergleute zurückverfolgen. Aber er gab dem Ganzen einen festen gesetzlichen Rahmen. Als Reaktion auf die Industrialisierung, die Landflucht, die Auflösung traditioneller Familienstrukturen, auch als Reaktion auf das Stärkerwerden der Arbeiterbewegung, die sich gegen soziale Missstände und Ausbeutung in den Fabriken zur Wehr setzte.

Am 31. Mai 1883 stand das „Gesetz betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter (KGV)“ auf der Tagesordnung des Deutschen Reichstags. Zu Beginn der Sitzung meldete sich der Hamburger Abgeordnete Johann Heinrich Wilhelm Dietz zu Wort. Der Sozialdemokrat erklärte, „dass die Arbeiter das Krankenversicherungsgesetz nicht billigen, da dasselbe keine Verbesserung, sondern vielfach eine Verschlechterung des bisherigen Zustandes“ dar-

stelle. Die Fabrikassen seien gefährlich und beförderten die Unterdrückung der Arbeiter, er und seine Freunde würden deshalb gegen das Gesetz stimmen. Dem provozierten Tumult schloss sich eine Geschäftsordnungsdebatte an. Dann wurde namentlich abgestimmt. 216 (Konservative, katholisches Zentrum und Nationalliberale) waren dafür, 99 (SPD und Fortschrittspartei) stimmten dagegen.

Für alle Arbeiter gab es deshalb ab dem 1. Dezember 1884 einen Krankenversicherungsschutz. Am wichtigsten war die Zahlung von Krankengeld, die Hälfte vom Lohn, ab dem 3. Tag bis zu 26 Wochen – weshalb Kassenmitarbeiter später oft Kontrollbesuche bei ihren krankgemeldeten Versicherten machten. Auch für Krankenhaus-, Arzt- und Arzneimittelkosten sollte die Kasse aufkommen, wenn auch nur für 13 Wochen. Sterbegeld und Hilfe für Wöchnerinnen rundeten das im Grunde bis heute geltende Angebot ab. Die Kosten teilten sich Fabrikbesitzer und Arbeiter. Ein Drittel des Beitrags von 1,8 Prozent zahlen die Arbeitgeber, zwei Drittel die Arbeiter. Dafür hatten die in den Kassen aber auch das Sagen. Mitte 1884 beschloss der Reichstag die gesetzliche Unfallversicherung, fünf Jahre später die Invaliditäts- und Altersversicherung. Sie ist der Kern der heutigen Rentenversicherung, auch wenn nur wenige Beitragszahler das Eintrittsalter von 70 Jahren erreichten.

Was heute als die Geburtsstunde der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) gilt, das war vor 125 Jahren kein großer Aufreger. Die Zeitungen berichteten kurz und meist auf den hinteren Seiten. Anfang Juni merkte die „Königlich privilegierte Berlinische Zeitung“ dann kritisch auf der ersten Seite an, das neue Krankenversicherungsgesetz gestatte den Behörden „die schärfsten Eingriffe in das Gemeindeleben wie in das Erwerbsleben des Einzelnen“.

Wenn heute die verantwortlichen Politiker auf eine faktische Verstaatlichung der GKV hinarbeiten, entspricht das ganz und gar nicht der Gründungsidee der Orts-, Innungs-, Gemeinde-, Hilfs-, Betriebs- und Baukrankenkassen. Kaiser Wilhelm I. hatte 1881 nämlich ihren



Reichskanzler Otto von Bismarck



Kaiser Wilhelm I.

Aufbau „in Form korporativer Genossenschaften unter staatlichem Schutz und staatlicher Förderung“ mit der Hoffnung verbunden, sie würden „die Lösung auch von Aufgaben möglich machen, denen die Staatsgewalt allein in gleichem Umfange nicht gewachsen sein würde“.

Dr. Uwe Neddermeyer  
Quelle: u. a. FAZ, 31. 5. 2008

### Studienplatz Medizin und Zahnmedizin

Studienberatung und NC-Seminare. Unser Ziel: Ohne ZVS schnell ins Studium (Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Biologie, Psychologie). Vorbereitung für Mediziner-test und Auswahlgespräche.

Info und Anmeldung: **Verein der NC-Studenten e. V. (VNC)**  
Argelanderstraße 50 • 53115 Bonn  
Telefon (02 28) 21 53 04 • Fax 21 59 00

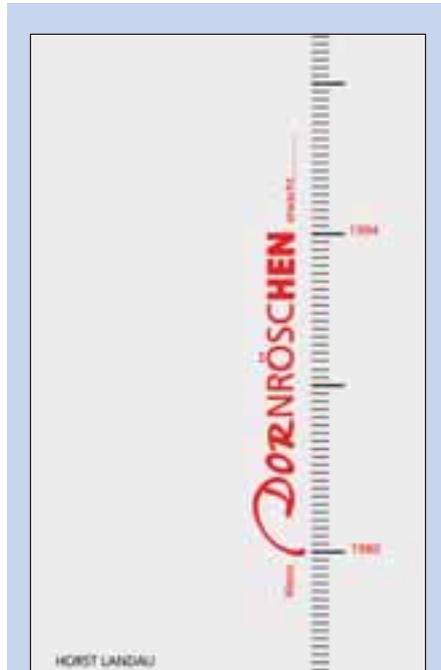
Dr. Horst Landau

## Wenn Dornröschen erwacht ...

Der an das Märchen aus der Sammlung der Brüder Grimm angelehnte Buchtitel deutet auf das Genre des Romans, ein modernes Märchen. Desgleichen ist er aber auch ein Medizinroman unter besonderer Berücksichtigung der Zahnheilkunde und manch anderes mehr.

Einen Tag nach ihrem fünfzehnten Geburtstag fällt Doris nach einem schweren Unfall im Jahre 1980 ins Koma und wacht erst 1994 nach knapp dreizehneinhalb Jahren wieder auf – als 28-Jährige aber im Glauben noch fünfzehn zu sein. Ihre beste Freundin Evelyne muss ihr die bittere Pille verabreichen, dass sie ihre ganze Jugend verschlafen hat. Sogar ihr Vater ist ein anderer als der, den sie kannte; und Evelyne, die Doris hilft, sich in der veränderten Welt zurechtzufinden, war ursprünglich ein Junge ...

Als Autor hat man zwar ein Problem, wenn die Hauptfigur während des größten Teils der Erzählzeit schläft, doch ergibt sich daraus die Chance, die Entwicklung der übrigen Personen nachzuzeichnen. Auf rund 200 Seiten lernen wir Evelyne kennen, den schönen transsexuellen Schmetterling,



**Wenn Dornröschen erwacht ...**  
 Horst Landau  
 XIM Virgines – Editio Libri  
 Düsseldorf, 2008  
 ISBN 978-3-934268-53-1  
 Paperback, 18 Euro

Norbert, den jungen Zahnmediziner, die erste und einzige Liebe von Doris, und Evelynes Partner Manuel, einen bisexuellen Werbetexter, der eine listig-zynische Agenturphilosophie verfasst. Und schließlich sind da die Eltern von Doris – auch ein etwas ungewöhnliches Paar.

Die fiktive Geschichte von Doris Neuentdeckung der Welt spielt in Düsseldorf vor dem Hintergrund einer – nun auch schon wieder – Vergangenheit, in der es nach der Wende eine kurze Phase der Friedenseuphorie gab, in der jedoch bereits längst vergessene Gespenster wie religiöser Fanatismus und Steinzeitkapitalismus begannen ihr Haupt zu erheben. Gleichzeitig wandelte sich die Medienwelt, ein Komet stürzte in den Jupiter, der Reichstag wurde in Windeln gepackt und in einer südfranzösischen Höhle wurde die älteste Gemädegalerie der Welt entdeckt. Unbeeindruckt von all diesem jedoch dreht sich das jährliche Modekarussell und verwischt die elementaren Erfahrungen von Geburt und Tod.

Der Autor Dr. Horst Landau, 1937 in Düsseldorf geboren, war bis 2001 als Zahnarzt in eigener Praxis tätig. Von ihm erschienen bereits mehrer Gedichtbände – zuletzt „Befremdliche Befindlichkeiten“ (2002) sowie Erzählungen und Hörspiele.

## Für Sie gelesen

### Paracetamol rezeptpflichtig

Ab 1. April 2009 werden Schmerz- und Fiebertmittel mit dem Wirkstoff Paracetamol verschreibungspflichtig, wenn in einer Packung mehr als 10 Gramm Paracetamol enthalten sind. Dieser neuen Regelung hat der Bundesrat zugestimmt. „Richtig angewendet ist Paracetamol ein empfehlenswertes Schmerz- und Fiebertmittel und auch für Kinder weiterhin geeignet. Die Höchstdosis darf aber nicht überschritten werden. Um Nebenwirkungen zu vermeiden, sollten Patienten die Beratungsangebote der Apotheken noch besser nutzen als bisher“, sagt Prof. Dr. Martin Schulz, Geschäftsführer Arzneimittel der ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände. Leberschäden sind möglich, wenn ein gesunder Erwachsener einmalig mehr als 10 bis 12 Gramm oder über einen

längeren Zeitraum mehr als 7,5 Gramm Paracetamol täglich einnimmt. Diese Grenzwerte sind bei Kindern geringer. Zudem ist Paracetamol in einigen Kombinationsmedikamenten enthalten, es kann dadurch zu unbeabsichtigten Überdosierungen kommen.

Grundsätzlich sollten Schmerzmittel ohne ärztliche Verordnung nicht länger als drei Tage hintereinander und nicht häufiger als an zehn Tagen pro Monat eingenommen werden. Alle Schmerzmittel unterliegen der Apotheken- oder Verschreibungspflicht. Außerdem wurden aus Sicherheitsgründen die offiziellen Dosierungsempfehlungen für Paracetamol vor kurzem nach unten korrigiert. Schulz: „Patienten sollten sich vor allem bezüglich der richtigen alters- bzw. körperrgewichtabhängigen Dosis in der Apotheke informieren.“

[www.abda.de](http://www.abda.de)

## ZITAT



Ein weher Zahn –  
 schlechter Schlafkumpan.

Wilhelm Busch

Älteste Zahnradbahn Deutschlands wird 125

## Schön schräg unterm Drachenfels

Am 17. Juli 2008 erreicht die Zahnradbahn von Königswinter hinauf auf den Drachenfels das stolze Alter von 125 Jahren. Grund genug, einmal beim Jubiläum vorbeizuschauen.

Es fällt schwer, die Kamera waagrecht zu halten. Ähnlich wie beim schiefen Turm von Pisa zeigt deshalb kaum ein Foto, wie steil die 1,6 Kilometer lange Trasse verläuft, auf der die älteste Zahnradbahn Deutschlands die Fahrgäste mit maximal 18 km/h von der Talstation Königswinter (69 m ü. NN) zur Bergstation Drachenfels (289 m ü. NN) bringt. Sie liegt auf 289 m ü. NN nur wenige Meter unterhalb des 321 m hohen steilen Drachenfelsens mit der über Deutschland hinaus bekannten Burgruine. Ähnlich schwer fällt es, die historische Dampflok, die heute



Als Denkmal steht die ehemalige „Nr. 2“ (Baujahr 1883) an der Talstation. Bei der Restaurierung wurde die Lok mit einem grünen Farbton versehen, der nicht dem Ursprungszustand entspricht.



Mittlerweile steigen jährlich rund eine halbe Million Menschen ein, um sich den anstrengenden Fußmarsch auf den „meistbestiegenen Berg der Welt“ zu ersparen.



Am Drachenfels überwindet die Meterspurbahn 221 Höhenmeter auf Steigungen bis zu 20 Prozent.

vor der Talstation an die ersten 72 Jahre der Drachenfelsbahn erinnert, korrekt abzulichten. Damit Tender, Kessel und Feuerung nicht in zu große Schiefelage geraten, steht sie in einem entsprechenden Winkel auf den Rädern. Im normalen Schienennetz werden Stei-

gungen über vier Prozent vermieden, um sicheren Betrieb zu gewährleisten, am Drachenfels überwindet die Meterspurbahn 221 Höhenmeter auf Steigungen bis zu 20 Prozent, in Eisbahnersprache also 200 Promille.

## 72 Jahre unter Dampf

Am 17. Juli 1883 erreichte der erste kleine Zug, damals geschoben von einer Dampflokomotive, die Bergstation. Als die älteste deutsche Zahnradbahn mit öffentlichem Personenverkehr feierlich eröffnet wurde, stieß die technische Sensation auf reges Interesse. Bereits im ersten Jahr wurden an nur 127 Betriebstagen über 62000 Fahrgäste befördert, bis heute sind es gut 36 Millionen. Mittlerweile steigen jährlich rund eine halbe Million Menschen ein, um sich den anstrengenden Fußmarsch auf den „meistbestiegenen Berg der Welt“ zu ersparen. Während früher nur zwischen April und Oktober gefahren wurde, ruht der Betrieb heute nur noch im Dezember. Als alternatives Beförderungsmittel besonders für Kinder warten einige Esel vor den Türen der Talstation. Die attraktive Glaskonstruktion, die erst 2005 fertiggestellt wurde, ermöglicht viele Durchblicke, auch in die „gläserne Werkstatt“ und die große Halle, in der Triebwagen und An-



Die Drachenfelsbahn arbeitet nach dem System des Niklaus Riggenbach. Der Maschinenmeister der Schweizerischen Centralbahn – die bekanntesten Zahnstangensysteme wurden von Schweizern entwickelt und nach ihnen benannt – erfand die Leiterzahnstange, in deren u-förmiges Profil die Zähne als Sprossen eingesetzt sind, in die wiederum ein von der Lokomotive angetriebenes Zahnrad greift. Durch diesen Mechanismus lassen sich auch bei nassem Wetter Gipfel, beziehungsweise Tal sicher erreichen. Die von Riggenbach nach seinem französischen Patent von 1863 konstruierte Vitznau-Rigi-Bahn war 1871 die erste Bergbahn mit Zahnradantrieb in Europa.

hänger gewartet und abgestellt werden. Bevor der nächste Zug abfährt, kann man sich anhand von Schautafeln und historischen Ausstellungsstücken über Geschichte und Technik der Drachenfelsbahn informieren. Im Obergeschoss zeigt außerdem ein 22 m<sup>2</sup> großes Diorama den Drachenfels, die Altstadt von Königswinter, die Talstation sowie Schloss Drachenburg in der Zeit vor 1930. Ein kleines Modell der Zahnradbahn, eine Sonderanfertigung, fährt den Drachenfels hinauf und hinab.



Foto: na adwork



Die attraktive Glaskonstruktion der Talstation, die erst 2005 fertiggestellt wurde, ermöglicht viele Durchblicke, auch in die „gläserne Werkstatt“ und die große Halle, in der Triebwagen und Anhänger gewartet und abgestellt werden. Foto: na adwork

## 55 Jahre elektrisch

1913 kaufte Ferdinand Mühlens, Inhaber des weltbekannten Hauses 4711, die Drachenfelsbahn, daher die mintgrüne Farbe. Auch bei der Umstellung ab dem 12. Juni 1953 von Dampflokomotiven auf Elektrotriebwagen, die mit 750 V Gleichstrom eine Leistung von 88 kW erbringen, wurde nicht auf die Absicherung durch Zahnrad und Zahnstange verzichtet. Zunächst wurde noch ein gemischter Betrieb durchgeführt, bevor

auch die letzte Dampflokomotive nach 72 Jahren und rund 900 000 Kilometern endgültig ihren Dienst einstellte. Trauriger Anlass war der einzige schwere Unfall in der langen Geschichte. 1955 verhakte sich eine Dampflok in den Zahnrädern, sprang aus dem Gleis und zerstörte dabei einen der drei Vorstellwaggons völlig; 17 Menschen starben. Die beiden anderen Waggons konnten von den Schaffnern mittels Handbremse zum Stillstand gebracht werden.

In der Mitte der Strecke teilt sich im Bahnhof Drachenburg der eingleisige Schienenstrang, so ist ein 15-minütiger Takt problemlos möglich. Wer aussteigen möchte, kann seit Kurzem die wiederhergestellte „Venusterrasse“ von

### Drachenfelsbahn

Fahrzeit von Mai bis September, 9 bis 19 Uhr, alle 30 Minuten, bei Bedarf öfter. Die restlichen Monate (außer Dezember) nur eingeschränkt. Die Berg- und Talfahrt kostet 9 Euro, bis 13 Jahre 5 Euro. Mehr Informationen unter [www.drachenfelsbahn-koenigswinter.de](http://www.drachenfelsbahn-koenigswinter.de).

### Schloss Drachenburg

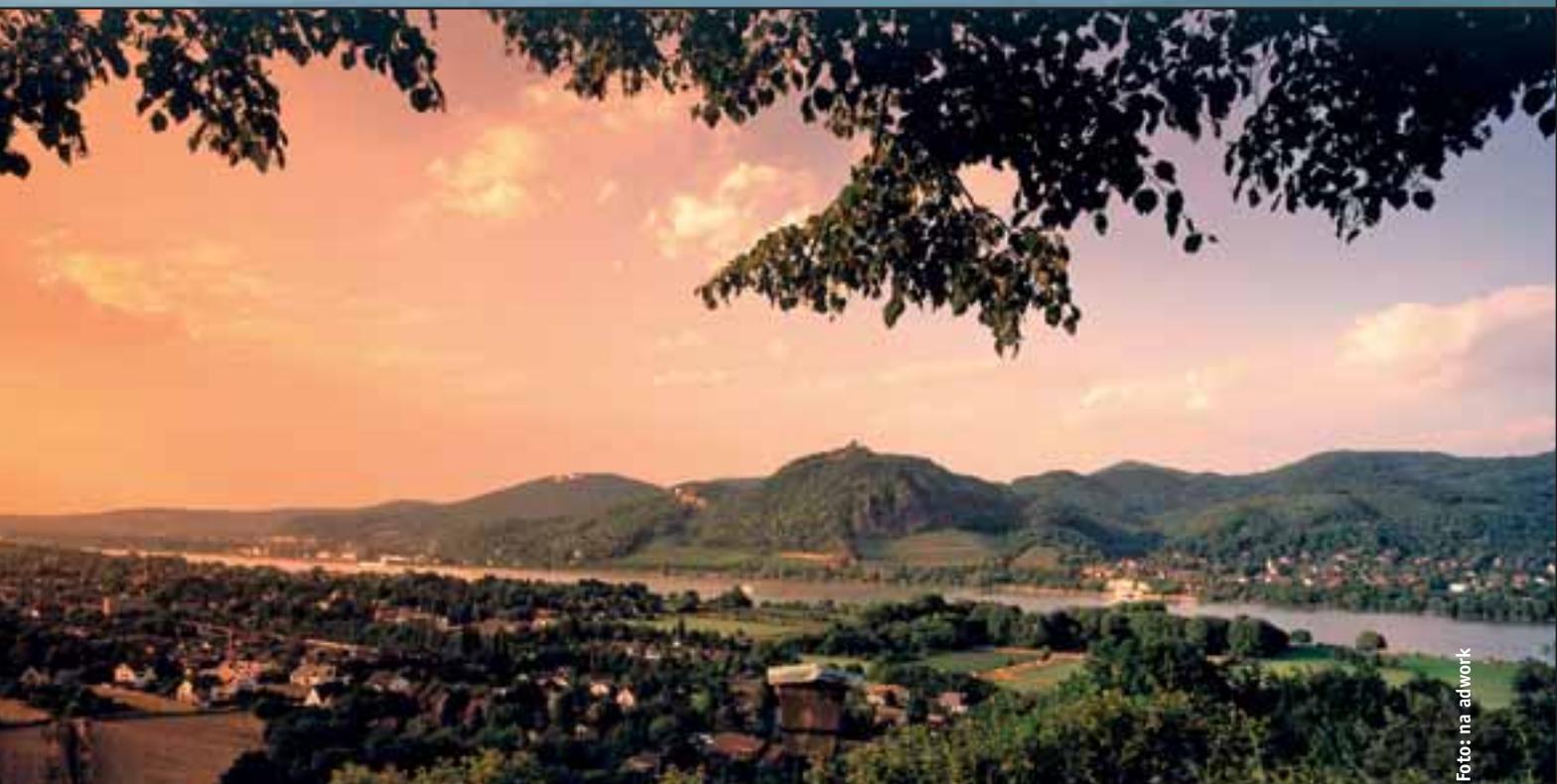
Geöffnet bis 31. Oktober, Di. bis So. 11 bis 18 Uhr. Eintritt 2,50 Euro, ermäßigt 1 Euro.



Als alternatives Beförderungsmittel besonders für Kinder warten einige Esel am Fuß des Drachenfels.

Schloss Drachenburg besichtigen, eine Panoramaplattform mit weit reichendem Blick auf Bonn, das Siebengebirge, den Rhein und flussabwärts bis nach Köln. Der große Park des von 1882 bis 1884 erbauten Schlosses ist ebenfalls wieder zugänglich, die aufwändige Restaurierung weiterer Gebäudeteile schreitet zügig voran. Wer nach der „historischen Bahnfahrt“ in Königswinter essen oder Kaffee trinken möchte, muss sich nicht unbedingt in den Rummel auf dem Gipfel, an der Rheinpromenade oder im nördlichen Teil der Hauptstraße stürzen. Viel ruhiger ist es am südlichen Ende der Hauptstraße mit netten Restaurants und einem gemütlichen Brauhaus mit Brauereiausschank.

Dr. Uwe Neddermeyer



# Drei-Länder-Trilogie

Die Trilogie der Länder setzt sich zusammen aus den Ländern Indien, Italien und Deutschland. Curry und Ingwer stehen dabei für Indien, Pesto und Mangold für Italien, Sellerie und Kartoffeln für Deutschland. Da wir nicht mit vier oder zehn Armen ausgestattet sind – außer Sie haben eine der Göttin Kali gleichen Assistentin oder „viele“ Hände in der Küche –, können die einzelnen Beilagen auch am Vortag oder Vormittag vorbereitet werden:

- Filet anbraten, ruhen lassen und erst bei Bedarf in den Ofen schieben
- Sauce bis einschließlich der Reduktion vorbereiten
- Mangold-Mousse bis vor dem Stocken im Ofen vorbereiten (au bain marie)
- Pesto komplett fertig stellen (und nicht davon naschen!)
- Curry-Butter komplett vorbereiten

## Zutaten für vier Personen

600 g Schweinefilet oder Lammfilet  
 Bratfond (vom Filet)  
 1 EL Öl  
 1 TL Puderzucker  
 1 Scheibe Ingwer  
 100 ml Rotwein  
 100 g Butter, eiskalt  
 1 TL Trüffelöl  
 Salz, schwarzer und weißer Pfeffer aus der Mühle

## Mangold-Mousse (Timbal)

500 g Mangold  
 20 g Bärlauch  
 je 125 ml Milch und Sahne  
 2 Eier  
 Salz, weißer Pfeffer aus der Mühle  
 geriebene Muskatnuss

## Pesto

je 50 g Mangold (blanchiert), Basilikum, Petersilie, Bärlauch  
 2 Zweige Majoran  
 6 EL Olivenöl  
 70 g Schafskäse  
 50 g Parmesan, frisch gerieben  
 Salz, weißer Pfeffer aus der Mühle  
 Zitronensaft

## Curry-Butter

30 g Bärlauch  
 40 g Ingwer

150 g Butter  
 50 g Semmelbrösel  
 1 EL Senf  
 40 g Curry

## Selleriepüree

½ Sellerieknolle  
 50 ml Sahne  
 50 ml Hühnerbrühe (Fond)  
 50 g Butter  
 weißer Pfeffer aus der Mühle  
 geriebene Muskatnuss

## Kartoffel-Chips

3 Kartoffeln  
 1 l Sesamöl

### Zubereitung

Backofen auf 100 Grad vorheizen. In einer ausreichend großen Pfanne Öl erhitzen und das Filet anbraten. Auf einen Rost legen und 60 Minuten im Ofen bei 100 Grad ruhen lassen. Den Bratfond in der Pfanne mit Puderzucker bestreuen und leicht karamellisieren lassen. Ingwer hinzufügen, mit Rotwein ablöschen und die Flüssigkeit auf die Hälfte reduzieren.

## Mangold-Mousse (Timbal)

Grüne Mangoldblätter von den weißen Stielen schneiden, gut abspülen und in kochendem Salzwasser fünf Minuten blanchieren. Abgießen und in Eiswasser abschrecken. Mangold ausdrücken (50 g für das Pesto beiseite legen) und mit dem Bärlauch grob kleinhacken. Milch und Sahne in einem Topf erhitzen und Mangold-Bärlauch zehn Minuten garen. Danach abkühlen lassen, Eier einrühren und mit Salz, frisch gemahlenem weißen Pfeffer und frisch geriebenem Muskat abschmecken.

Eierbecher mit Butter ausstreichen und die Mangold-Mousse einfüllen. Gefüllte Eierbecher in ein Wasserbad stellen und im Ofen bei 150 Grad in 30 bis 40 Minuten die Mousse stocken lassen. Danach aus den Eierbechern stürzen und warm stellen.

## Pesto

50 g blanchierter, ausgedrückter Mangold mit den übrigen Gewürzen und dem Olivenöl ganz kurz im Mixer pürieren. Schafskäse durch ein Sieb drücken und

mit dem frisch geriebenen Parmesan zu der Kräuterpaste geben, gut verrühren. Mit Salz, frisch gemahlenem weißem Pfeffer und Zitrone abschmecken.

## Curry-Butter

Bärlauch klein hacken. Ingwer schälen und klein hacken. Butter schaumig rühren, Semmelbrösel, Senf und Curry zugeben und gut verrühren. Abschmecken mit Salz und frisch gemahlenem weißem Pfeffer. Curry-Butter mithilfe von Pergamentpapier zu einer Rolle formen und in die Kühltruhe legen.

## Selleriepüree

Sellerie schälen und in kleine Würfel schneiden. Sahne mit dem Fond erhitzen, die Selleriestücke hinzufügen und in 20 Minuten bei geschlossenem Deckel weich garen. Sellerie abgießen – dabei den Kochsud auffangen – und mit einem Mixstab grob pürieren. Eventuell etwas vom Kochsud beifügen. Weiche Butter einrühren, mit Salz, frisch gemahlenem weißen Pfeffer und frisch geriebenem Muskat abschmecken.

## Kartoffel-Chips

Kartoffeln schälen und in dünne Scheiben schneiden (auf der Brotmaschine). Kartoffelscheiben auf Krepp trocknen. Sesamöl in einem Topf erhitzen und darin die Kartoffelscheiben goldbraun frittieren. Trocken und warm stellen.

Das Filet aus dem Ofen nehmen, mit Salz und frisch gemahlenem schwarzem Pfeffer würzen und mit Pesto oben und seitlich bestreichen. Etwas Pesto für die Dekoration zurückbehalten. Die Curry-Butter in dünne Scheiben schneiden und auf das Pesto legen. Unter dem Grill fünf Minuten goldbraun überbacken. Danach in dünne Scheiben aufschneiden.

In die vorbereitete Sauce die kalten Butterstücke nach und nach einrühren dann direkt vom Feuer nehmen. Ingwerscheibe entfernen und mit einigen Tropfen Trüffelöl, Salz und frisch gemahlenem weißem Pfeffer abschmecken. Sauce nicht mehr erhitzen!

Auf einem vorgewärmten Teller den Spiegel mit Sauce bedecken, seitlich zwei Filetscheiben anlegen. Mangold-Mousse daneben dekorieren. Ein Hügel mit Sellerie-Püree mit einem Spalier von Kartoffel-Chips umrahmen, obenauf ein Klecks Pesto geben. Mit einer Cherry-Tomate dekorieren.

Dieter Lehnert

## Ist das nicht tierisch?

### Dumme Tiere leben länger



Weil sie ihr Gehirn nicht so sehr anstrengen müssen, leben dümmere Fliegen länger als intelligentere Artgenossen. Das fanden Wissenschaftler der Uni Lausanne heraus. Der Grund: Intelligente Gehirne verbrauchen so viel Energie, dass sie Lebewesen schneller altern lassen.

WZ, 5. 6. 2008

### Vergesst die guten Sitten

Ein französischer Arzt rät seinen Landsleuten der Gesundheit zuliebe dazu, den guten Sitten abzuschwören. So sollten sie den Darm- und Magenwinden freien Lauf lassen und auch den Schweiß nicht zu unterdrücken suchen.

Frédéric Saldmann folgt in seinen Empfehlungen, dargelegt in seinem Buch „Le Grand Ménage“, dem berühmten Luther-Spruch „Warum rülpsst und furzt ihr nicht? Hat es euch nicht geschmeckt?“. Die Franzosen sollten sich endlich trauen zu pupsen, schreibt Saldmann französischen Medien zufolge.

Die zwei Liter Gas entweichen zu lassen, die ein Mensch durchschnittlich pro Tag produziere, sei schließlich ein natürlicher Prozess – sie zurückzuhalten, könne dagegen die Gedärme schädigen. Auch sollten seine Landsleute nach jedem Essen rülpsen, was einer Hiatushernie vorbeuge. Die Luft im Magen zu belassen, führe zu Sodbrennen, was wiederum das Risiko für Speiseröhrenkrebs erhöhe.

Ärzte Zeitung, 15. 5. 2008

### Schönheits-OP vor der Kamera

Die als Exfrau von Sylvester Stallone bekannt gewordene dänische Schauspielerin Brigitte Nielsen lässt sich von Chirurgen runderneuern – und ein Millionenpublikum kann dabei zusehen. Ab 13. Juli sendet der Fernsehsender RTL drei Folgen von „Aus alt mach neu – Brigitte Nielsen in der Promi-Beautyklinik“.

Die 44-jährige Blondine habe sich gleich für drei Schönheitsoperationen in Deutschland entschieden. „Ich denke, deutsche Ärzte haben Weltruf“, wird Nielsen zitiert. Das Exmodel sagte: „Ich mache eine Rundumerneuerung, eine Grundrenovierung. Facelift, Augenlift, Fettunterspritzung im Gesicht mit Eigenfett, Fettabsaugung, Bruststraffung und ich brauche neue Zähne. Es ist wirklich, als würde eine Horde Handwerker ein altes Haus in Schuss bringen.“

Nielsen hat kein Problem damit, dass Millionen dies mit ansehen können: „Ich weiß, ich bin die erste Promi-Frau weltweit, die sich so tabulos im Operationssaal filmen lässt. Ich weiß, das ist ein Tabubruch. Aber ich bin mir sicher, das wird eine neue Diskussion auslösen. Es ist Zeit, dass sich Dinge ändern. Ich fühle mich wie 30 und will wieder so aussehen.“

Sie will auch ein öffentliches Statement gegen den verlogenen Schönheitswahn in Hollywood setzen: „Die Heimlichtuererei in Hollywood nervt. Man sieht doch, dass die Stars nicht natürlich altern. Es ist nicht in Ordnung, dass die Fans, die normalen Frauen angelogen werden.“

www.stern.de, 2. 6. 2008

### Lärmschützer blicken in Betten



In dänischen Schlafzimmern geht es mitunter laut zu – auch ohne Erregungszustände. Einige Dänen übertreffen mit ihrem Schnarchen locker die offiziellen Lärmschutzgrenzen an Arbeitsplätzen. Laut der Kopenhagener Zeitung „MetroXpress“ ergaben Messungen des Institutes für Schlaftherapie in Glostrup bei Kopenhagen Werte von bis zu 91 Dezibel. Ab 85 Dezibel ist an dänischen Arbeitsplätzen das Tragen von Gehörschutz Pflicht. Der Krachpegel entspricht in etwa den Start- und Leerlaufgeräuschen von Passagierflugzeuge und könne ohne Gehörschutz zu dauerhaften Hörschäden führen. Das Institut für Schlaftherapie empfahl Partnern von Extrem-Schnarchern neben dem Anle-

gen von Gehörschutz auch, früher ins Bett zu gehen. „So kann man einen Vorsprung gewinnen und hoffentlich schon tief schlafen, wenn die andere Person mit dem Schnarchen einsetzt“, sagte der Schlafforscher Poul Jennum.

Ärzte Zeitung, 29. 5. 2008

### Eine Spinne namens Neil



Ehre wem Ehre gebührt: Nicht selten benennen Wissenschaftler neu entdeckte Arten im Tier- und Pflanzenreich nach alten Bekannten und Prominenten. Und manchmal ergeben sich dabei recht komische Konstellationen. Dabei folgt die Taxonomie – die Klassifikation und Benennung des Lebens – natürlich strengen Regeln.

Die werden von der International Commission on Zoological Nomenclature definiert und stellen sicher, dass sich aus dem Namen erschließt, welcher Tier- oder Pflanzengruppe ein neu benanntes Wesen zuzuordnen ist. Doch selbst das lässt der Fantasie der Entdecker mächtig viel Spielraum – und nicht alle von ihnen wollen sich selbst verewigen, sondern widmen ihre Entdeckung einer prominenten Person.

Frisch gebackener Namenspatron einer Spinne wurde so der kanadische Sänger Neil Young, ohne dafür mehr tun zu müssen, als markant zu singen: Entdecker Jason Bond bezeichnet sich selbst als Fan des Sängers und Friedens-Aktivist. Dass „Myrmekiaphila neilyoungi“ ausgerechnet in Alabama entdeckt wurde, gibt der Sache besondere Würze: „Alabama“ heißt auch eines der bekanntesten Lieder von Young, mit dem er bei Veröffentlichung des Songs ganz mächtig aneckte. Es geht darin um die Rassentrennung und ihre Nachwirkungen in den Südstaaten der USA – und provozierte unter anderem eine nicht minder populäre Replik der Südstaatenband Lynyrd Skynyrd („Sweet Home Alabama“).

www.spiegel.de, 13. 5. 2008

## Schnappschuss und Gewinnspiel



Foto: Dr. Pannen

### Keine Ahnung, ...

welchen Nutzen der behandelnde Zahnarzt, der „Brückenträger“ oder vielleicht der Marienkäfer von seinem eigenartigen Ruheplatz in der Teleskoparbeit hat. Obwohl – Blutegel wirken

Wunder bei venösen Stauungen, Fliegenmaden bei diabetischen Wunden – somit besteht Hoffnung, dass unsere medizinisch gebildeten Leser auch die „Marienkäfer-Therapie“ erklären können. Fotograf Dr. Ernst Pannen, Troisdorf, kommentierte übrigens trocken: „In meiner Praxis erschien ein Patient mit der Bitte, den Halt seiner Teleskoparbeit zu verbessern. Dem Mann konnte geholfen werden.“

Therapievorschläge oder humorvolle Bildunterschriften bitte an

**Redaktion Rheinisches Zahnrztblatt**  
**c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein**  
**Lindemannstr. 34-42, 40237 Düsseldorf**  
**Fax: 02 11 / 96 84-332 oder**  
**E-Mail: rzb@kzvn.de**

Einsendeschluss ist der **31. Juli 2008**. Die besten Einsendungen werden prämiert und im *RZB* veröffentlicht.

*Dr. Uwe Neddermeyer*

Anzeige

### Hauptpreis

#### Zwei Tickets für Starlight Express in Bochum

Die beliebte Rollschuh-Show hat sich in die Herzen des Publikums



gespielt, mehr als zwölf Millionen Menschen ließen sich schon vom Traum um die Weltmeisterschaft der Lokomotiven verzaubern. Großartige Balladen und mitreißende Songs, Darsteller in schillernden Kostümen, die so schnell in die Kurve fahren, dass die Rollschuhe Funken spruhren, Andrew Lloyd Webbers Meisterwerk beeindruckt mit höchster technischer Raffinesse, perfekt ausgebildeten Darstellern und einer Musik, die noch lange in den Köpfen des Publikums weiterklingt.

#### Sommer-Angebot Family & Friends

Vom 6. 6. bis 9. 9. 2008 können schon ab 99 Euro (zzgl. 2 Euro Systemgebuhr pro Ticket) vier Freunde oder fünf Familienmitglieder (mindestens zwei Kinder bis einschließlich 14 Jahre) die Show gemeinsam genießen. *RZB*-Leser erhalten das Angebot bei Angabe der PIN 14125 unter 02 11 / 7 34 41 20. Weitere Informationen unter [www.starlight-express.de](http://www.starlight-express.de).

## In den Mund gelegt

Heft 4/2008 • Seite III



Foto: Neddermeyer

Vielerlei Beweggründe führten Sie auf für den Kniefall Dr. Harald Holzers vor Dr. Peter Engel auf dem *RZB*-Schnappschuss April 2008. Hier finden Sie unsere Favoriten.

Der erste Preis sind diesmal zwei Tickets für das Musical „Starlight Express“, die zwei weiteren Gewinner freuen sich über wertvolle (Hor-)Buch- oder CD-Geschenke.

- *Manche Menschen blicken nach oben, wenn sie einen Engel sehen.*

Anne Tews, Düsseldorf

- *Steh doch auf, Harald! Mehr als drei Fortbildungspunkte für den Vortrag sind einfach nicht drin.*

Dr. Hans-P. Willenborg, Moers

- *Ich wette, Herr Präsident, sie hatten noch nie so gut geputzte Schuhe!*

Alexander Kuhn, Frechen

Eine vierte humorvolle Bildunterschrift veröffentlichen wir ehrenhalber:

- *Vor einem „Engel“ musst du knien und dir wird auch, dass du nicht „Fit für 2008“ bist, verziehen.*

Frank Dieckerhoff, AOK Rheinland/Hamburg

zahnärztlicher  
**UTE JAHN**  
 Abrechnungsservice

Praxisteam-Schulungen und Seminare  
 Optimale Privatabrechnung - fachgerecht und aktuell  
 Zahnersatzabrechnung  
 Praxisbetreuung und Praxisorganisation  
 Praxisberatungen

**Telefon 0 21 59 / 61 30**

Inhaberin Ute Jahn · Meerbusch · [www.utejahn-service.de](http://www.utejahn-service.de)

## Leserbrief

### „Direktverträge mit Krankenkassen – Zahnersatz zum Nulltarif“

RZB 5/2008, S. 296

Der Stellungnahme von Herrn Kollegen Hehemann zu Direktverträgen mit den Krankenkassen in der Mai-Ausgabe des RZB kann ich nur zustimmen. Die integrierte Versorgung stellt eine für den Berufsstand schädliche Entwicklung dar, an der sich auch manche Hersteller von Zahnersatz wie die Firma imex beteiligen.

In der eigenen Praxis muss ich zunehmend feststellen, dass immer mehr Patienten von ihren Kassen zu so genannten Partnerpraxen geschickt werden, bei denen beispielsweise die Professionelle Zahnreinigung schon für 25 Euro angeboten wird. Diese Patienten kommen teilweise wieder in meine Praxis zurück und berichten auf Nachfrage, dass sie eine Reinigung im Schnelldurchgang bekommen hätten.

Die klinische Inspektion nach derart durchgeführten Zahnreinigungen ergibt in aller Regel tatsächlich, dass es sich allenfalls um eine lieblos durchgeführte Zahnsteinentfernung gehandelt haben kann. Dies belegt eindeutig, dass die integrierte Versorgung eine Qualitätseinbuße in der Zahnmedizin mit sich bringt.

Als Gründer eines vornehmlich regional tätigen Labors importiere ich selbst ebenfalls Zahnersatz. Ich bin diesen Weg vor einigen Jahren gegangen, um auf die sinkende Kaufkraft der Patienten und auf die Erfordernisse des Marktes reagieren zu können.

Beim Auslands-Zahnersatz legen unsere Techniker allerdings dieselben Qualitätsmaßstäbe an wie bei Arbeiten aus deutscher Fertigung. Der Einsatz hochwertiger Materialien und eine sorgfältige Kontrolle der Fertigung gestatten jedoch kein Angebot „Zahnersatz zum Nulltarif“, wie es bei der integrierten Versorgung propagiert wird.

Fazit: Günstigere Preise bei gleich bleibender Qualität sind möglich, wenn die geringeren Lohnkosten im Ausland genutzt werden. Hingegen führen Dumping-Preise bei Dienstleistungen in Deutschland zwangsläufig zu Qualitätsverlust.

Dr. Markus Beckers

## Für Sie gelesen

### Zahnpasta-Drücker und Blumenfrau

Unter seinen 130 Dienern für den kleinen Luxus ist nicht nur ein Zahnpasta-drücker. Prinz Charles hat auch eine persönliche Blumenarrangeurin. Seit zehn Jahren verschönert Sarah Champier-Lowe die offizielle Residenz Clarence House in London und die Landsitze Highgrove House in Cornwall und Birkhall in den schottischen Highlands. Das von royalen Insidern auf mindestens 30 000 Pfund (38 000 Euro) geschätzte Jahreseinkommen der 49-Jährigen bezahlt Charles allerdings aus seiner Privatkasse. Charles selbst ist als Naturliebhaber bekannt, gab sogar zu, mit seinen Blumen zu sprechen, was wiederum eine Welle von Witzen in Großbritannien auslöste.

Der Spiegel, 25.5. 2008



Prinz Charles mit seiner Frau Camilla.

### Deutsche Apotheker- und Ärztebank

## Neues Vorstandsmitglied berufen



Claus Verfürth

Foto: apoBank

Der Aufsichtsrat der Deutschen Apotheker- und Ärztebank (apoBank), Düsseldorf, hat im Zuge anstehender Nachfolgeregelungen ein neues Vorstandsmitglied berufen: Claus Verfürth (39 Jahre) wird nach dem üblichen Zustimmungsverfahren der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht dem Vorstand der größten genossenschaftlichen Primärbank angehören. Zurzeit leitet Verfürth das Dezernat Vertrieb Privatkunden der apoBank.

Pressemitteilung



## 17. Nordrheinisches Zahnärzte-Golfturnier

Mittwoch, 10. 9. 2008

Golfpark Meerbusch  
Badendonker Straße 15  
40667 Meerbusch

**Weißwurstfrühstück: 11 Uhr**

**Kanonenstart: 13 Uhr**

Info: Dr. M. Hohaus  
Tel. 02 11 / 55 30 70

ZA R. Meyer  
Tel. 02 21 / 25 30 00

E-Mail: info@docmeyerkoeln.de

# Mit uns sparen Sie bei der Zahntechnik und gewinnen an Service.

Zirkonkrone  
komplett

€ 139

Unser Netz  
von Servicelaboren  
und Kundenbetreuern  
vor Ort bietet Ihnen  
die Individualität,  
die Sie gewohnt sind.

Und dies seit 14 Jahren...



**imex**<sup>®</sup>  
Dental und Technik GmbH

[www.imexdental.de](http://www.imexdental.de)

Freecall: 0800 - 8776226

# Einladung zum **1. DentistenSeminar** nrw

FachVorträge | PraxisDesign | HighLights

  
**Design for Dentallife**  
by Thomas Schott Dental | 6. September 2008

**6. September 2008 | Moers**

im **PORSCHE Zentrum Niederrhein**

Information unter [www.thomas-schott-dental.de](http://www.thomas-schott-dental.de)

#### **FachVorträge**

von 14 bis 20 Uhr

#### **Dr. med. dent. Achim Sieper MSc**

Zahnarzt und Heilpraktiker

Praxismarketing –  
lästig oder unerlässlich?

#### **Dr. med dent. Thomas Schlotmann**

Zahnarzt und Zahntechnikermeister

Neue Wege in der Zahnheilkunde  
und Zahntechnik

#### **Dr. med dent. Theodor Paeßens**

Zahnarzt in Kalkar mit Zweitpraxis Kleve

Erfolgreich mit der  
überörtlichen Praxis

#### **Rechtsanwalt Joachim Krystian Mann**

Fachanwalt für Medizinrecht

Die überörtliche Praxis –  
alles was Recht ist.

#### **HighLights**

Wie können Zahnärzte heute besonders erfolgreich sein? Was sind die neuesten Trends und Entwicklungen? Wie sieht eine stilvolle Praxis aus? Das 1. DentistenSeminar nrw bringt Sie auf den aktuellen Stand. Mit Fachvorträgen. Gesprächen mit Experten und Referenten. Foren für Neugründer und für etablierte Praxen. Mit exklusiven Sonderangeboten wie z.B. Design-Einzelstücke. Werden Sie Premium-Kunde: als Teilnehmer erhalten Sie die DesignCard und profitieren zukünftig von vielen Vorteilen. Dazu erwartet Sie ein begeisterndes Rahmenprogramm für alle Sinne mit kulinarischen Highlights, amüsanten Aktionen in einem stilvollen Ambiente.

#### **PraxisDesign**

Die Zahnarztpraxis der Zukunft: eine Vision, die Sie schon heute erleben können. Erfahren Sie, wie Sie Ihren Patienten mehr bieten. Zahlungskraftige Patientenschichten wollen heutzutage Qualität auf allen Ebenen sehen und sich rundum gut betreut fühlen. Unsere Designvorschläge passen dazu: von der Vase am Empfang über das Wartezimmer zum Wohlfühlen bis zum optimal gestalteten Behandlungsraum – ganz in Ihrem Stil, von klassisch bis modern. Richten Sie Ihre Praxis auf Erfolg aus! Melden Sie sich gleich an.

#### **Information und Anmeldung:**

Maysweg 15 · 47918 Tönisvorst

**Tel. 02151/65 1000 · Fax 02151/65 10049**

[www.thomas-schott-dental.de](http://www.thomas-schott-dental.de) · [info@thomas-schott-dental.de](mailto:info@thomas-schott-dental.de)

  
**THOMAS SCHOTT**  
D E N T A L